Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 520. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 6. November 1872.**

Zum Congreß der Katheder-Socialisten

erhalten wir von unserem Berliner ♀ Correspondenten noch folgende Zuschrift:

♀ Berlin, 4. November.

Soeben wird eine kleine Schrift unter dem Titel: „Die Veranstalter der Eisenacher Versammlung vom 6. und 7. October 1872 in ihrem Gegensatze zur deutschen Groß-Industrie, von L. F. Seyffardt, vormals Mitglied des norddeutschen Reichstages" ausgegeben, die für Jeden unentbehrlich sein wird, der sich über die genannte Versammlung ein unbefangenes, nicht auf einseitigen Berichten beruhendes Urtheil bilden will. Bisher sind über die Versammlung nur diejenigen Berichte in das Publikum gedrungen, die Herr Professor Held redigirt hat, und wie befangen derselbe ist, geht aus einem in den Preußischen Jahrbüchern von ihm veröffentlichten Aufsatze klar hervor. Die stenographischen Berichte, deren Ausgabe bevorsteht, unterliegen zuvor der Correctur der einzelnen Redner und werden daher kein ganz treues Bild der Verhandlungen liefern. Unabhängige Referate konnte sich keine Zeitung beschaffen, denn ursprünglich war die Oeffentlichkeit der Verhandlungen nicht in Aussicht genommen und als dieselbe nachträglich beschlossen wurde, war es zu spät, noch Referenten hinzusenden. Jetzt liegt nun der Bericht eines durchaus unbefangenen Augenzeugen vor. Herr Seyffardt, Seidenfabrikant in Crefeld, beschäftigt mehrere tausend Arbeiter und ist nicht allein durch seine Bestrebungen für Hebung des Schulunterrichts (er hat u. A. eine Schrift zu Gunsten des Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts geschrieben), sondern auch durch seine humane Fürsorge für seine Arbeiter im ganzen Rheinlande vortheilhaft bekannt. Er war als Mitglied des Eisenacher Congresses eingeladen und hatte der Einladung Folge geleistet, weil er hoffte, es würde dort die Hand zur Verständigung geboten werden; nachdem er aus dem einleitenden Vortrage des Herrn Schmoller entnommen, daß er hierbei im Irrthum gewesen, hat er sich nur noch als Zuhörer betrachtet. Die Schrift bestätigt durchaus, was ich Ihnen vor einiger Zeit auf Grund der Mittheilungen eines anderen Ohrenzeugen über den Charakter des Congresses geschrieben und was von gegnerischer Seite als eitel Entstellung und Verdächtigung bezeichnet worden war. Sie bestätigt, daß auf dem Congresse die Worte gefallen sind:

„Fabrikanten und Börsenjobber sind Alle mit einer Sauce begossen";

sie bestätigt, daß in den Einleitungsworten und den Referaten ein den Arbeitgebern keineswegs freundlicher Ton angeschlagen wurde, daß Herr Schmoller von der Anschauung ausging, die Unternehmer stellten sich die Ausbeutung des Publikums zur Aufgabe. Sie zergliedert die Ausführungen der Referenten und weist nach, daß die letzteren durchweg von der Anschauung englischer Zustände und Einrichtungen ausgegangen sind und dieselben kritiklos auf deutsche Verhältnisse übertragen wollten. Auch in dem Urtheil stimmt Herr Seyffardt mit mir überein, daß die eigentlichen Veranstalter des Congresses, — und als solche sind die Herren Professoren Brentano, Held, Schmoller, Schönberg und Wagner zu betrachten, — mit ihren Anschauungen in der Versammlung, deren Beschlüsse durchaus den Charakter verständiger Mäßigung tragen, nicht durchgedrungen sind. Um eine Kritik des Kathedersocialismus zu liefern, darf man sich nicht an die Resolutionen der Eisenacher Versammlung, man muß sich vielmehr an die Reden und Anträge der Referenten halten. — Bei der Gelegenheit gestatten Sie mir wohl noch ein verspätetes Wort über die Abwehr, die Herr Professor Gneist, dessen große Verdienste um den Verlauf des Congresses ich ja laut anerkannt habe, mir hat zu Theil werden lassen. Ich hatte behauptet: Herr Schmoller habe sich Maßlosigkeiten zu Schulden kommen lassen; Herr Professor Gneist erwidert: außer der Anschauungsweise des Herrn Schmoller sei auch eine entgegengesetzte zum Ausdruck gekommen. Wo zwischen diesen beiden Behauptungen ein Widerspruch steckt, ist mir unerfindlich.

Breslau, 5. November.

Auch heute liegen über die Maßregeln, welche die Staatsregierung gegen die Majorität des Herrenhauses zu ergreifen gedenkt, bestimmte Angaben noch nicht vor. Nur so viel — meint die „Deutsche Reichscorresp." — ist vorläufig als gewiß anzunehmen, daß es allerdings bestimmt in der Absicht der Staatsregierung liegt, durch einen Pairsschub die Majorität des Herrenhauses in das richtige, den Intentionen der Staatsregierung und der Volksvertretung entsprechende Verhältniß zu bringen. Weiß doch die Regierung sehr wohl, daß dieselbe Majorität des Herrenhauses, welche in der gegenwärtigen Krisis ihr feindlich gegenüber steht, denselben Standpunkt ihr gegenüber in den Fragen auf dem religiösen Gebiet einnimmt, und daß, wenn sie nicht jetzt mit aller Entschiedenheit für gründliche Abhilfe sorgt, bei der Berathung der aus dem Cultusministerium zu erwartenden Vorlagen, sofern sie an das Herrenhaus gelangen, dasselbe Dilemma eintreten wird und muß. Bei dieser Gelegenheit macht die erwähnte Correspondenz noch darauf aufmerksam, daß § 1 Nr. 1 der Königl. Verordnung vom 12. October 1854 wegen Bildung der Ersten Kammer bestimmt: „Die Erste Kammer besteht 1) aus den Prinzen Unseres Königlichen Hauses, welche Wir, sobald sie in Gemäßheit Unserer Hausgesetze die Großjährigkeit erreicht haben, in die Erste Kammer zu berufen, Uns vorbehalten"; und daß es somit auch vielleicht an der Zeit sein dürfte, daß die Prinzen des Königlichen Hauses, sowie die Häupter des Fürstlichen Hauses von Hohenzollern-Sigmaringen ihren Sitz im Herrenhause einnehmen, um das Gewicht ihrer Stimme für die Durchbringung der Vorlagen in die Wagschale zu werfen.

Wie unsere telegraphische Depesche im Mittagblatt aus Berlin meldet, scheint man bei der Berufung der neuen Mitglieder in das Herrenhaus vorzugsweise Männer zu berücksichtigen, welche auf dem Gebiete der Industrie und des Handels eine hervorragende Stellung einnehmen. So viel uns bekannt ist, hatte man früher die Idee, die Präsidenten der verschiedenen Handelskammern in das Herrenhaus zu berufen; von dieser Idee scheint man nun zurückgekommen zu sein und auf das Institut der Kaufmannschaft zurückgegriffen zu haben. Uebrigens hören wir, daß unter Anderen auch Herr Major v. Tiele-Winkler zu den zu Berufenden gehört.

Bei dem nächsten Dinstag erfolgenden neuen Zusammentritt des Landtags wird, wie im Abgeordneten- so auch im Herrenhause selbstverständlich eine Neuwahl der Präsidenten stattfinden. Nach dem Ausfall der letzten Präsidentenwahl im Herrenhause, bei welcher bekanntlich Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode nur die absolute Majorität und keine Stimme mehr erhalten konnte, wird in manchen Kreisen die Befürchtung gehegt, daß es den Agitationen der Ultraconservativen gelingen könnte, diesmal ihren Candidaten, den Fürsten zu Putbus durchzubringen. Wie die „Deutsche Reichscorr." jedoch hört, ist eine solche Eventualität nicht zu fürchten, da die Conservativen sich bereits dazu entschlossen haben, bei der nächststattfindenden Wahl für den Grafen Stolberg zu stimmen, nicht nur, weil die Leitung des Präsidiums durch den letzteren in jeder Beziehung die Befriedigung bei allen Mitgliedern des Hauses gefunden hat, sondern auch, weil der Fürst Putbus definitiv erklärt haben soll, er werde eine Wahl zum Ersten Präsidenten des Hauses unter allen Umständen nicht annehmen.

In der Genfer Kirchenfrage hat der Papst, wie ein Telegramm aus Rom nach Paris und Brüssel meldet, insofern Stellung genommen, als er sich entschlossen hat, für die „Freiheit" der Kirche in Genf gegen die vom Genfer Staatsrath angeordneten Beschränkungen einzutreten. Zugleich solle er sein Einverständniß mit dem Briefe des Bischofs Marilley ausdrücklich ausgesprochen haben. Alles das kann ebenso wenig überraschen, als die Enthüllung, welche eine römische Correspondenz der Florentiner „Nazione" in dieser Angelegenheit gebracht hat und welcher zufolge die Idee der Errichtung eines Bisthums Genf vom päpstlichen Stuhle selbst ausgegangen sein soll. Die genannte Quelle behauptet nämlich, daß man Herrn Mermillod, als er im vorigen Winter nach Rom gekommen sei, von den in Bezug auf seine Person gehegten Plänen Mittheilung gemacht habe. Anfangs sei der „Bischof von Hebron" darüber bestürzt gewesen und habe sehr ernste Conflicte vorausgesehen, alsbald aber habe er sich den Absichten der Curie bequemt und sich zur Ausführung derselben bereit erklärt. Die Bundesregierung habe jedoch ziemlich schnell Wind von dieser Art Verschwörung erhalten und der Curie kurzweg zu wissen gethan, daß sie Herrn Mermillod keineswegs als Bischof von Genf dulden würde. Demungeachtet habe die letztere den nunmehr genügend bekannten Weg betreten nnd vorläufig damit erzielt, daß Herr Mermillod in Genf weder als Pfarrer noch als Bischof fungiren dürfe.

Die in Wiener Blättern in Form eines Telegramms aus Rom enthaltene Mittheilung, daß sich der französische Gesandte Fournier gegenüber dem italienischen Minister des Aeußern über die franzosenfeindliche Haltung der italienischen Presse und über gewisse militärische Vorkehrungen Italiens beklagt habe, kann wie der Pariser ⊙ Correspondent der „N. Z." versichert, nicht wohl richtig sein, da Herr Fournier, seit mehreren Wochen von Rom abwesend, noch heute in Paris ist. Die Rückreise des Gesandten nach Rom wird, wie es heißt, am 10. November erfolgen. — Ueber die bereitwillige Anerkennung, welche die definitive Republik in Frankreich durch den „Osservatore Romano" gefunden hat, äußert sich „Diritto" in einem längeren Artikel folgendermaßen:

„Wenn der „Osservatore Romano" sich zur Anerkennung der französischen Republik bereit erklärt, so verfährt er damit nur logisch. Um aufrichtig zu sein, hätte er sagen sollen, daß der Vatican zu allem bereit ist: zur Anerkenuung der Republik, des Orleanismus, Bonapartismus, Legitimismus, ja sogar der Commune, wenn nur Aussicht vorhanden ist, Italien in Brand zu stecken, um auf den Trümmern der Halbinsel die weltliche Macht des Papstes wieder aufzurichten. Deshalb finden wir die Sprache des „Osservatore Romano" ganz natürlich, und wenn uns eines verwundert, so ist dies die Verwunderung der französischen Presse. Aber gerade, weil wir die Menschen und Verhältnisse im Vatican so ganz genau kennen, lassen wir uns nicht so leicht hintergeben; was von dort kommt, muß nothwendig, und mit zwingender Gewalt schlecht sein. Und an dem Tage würden wir zu zittern anfangen, an welchem der „Osservatore Romano" erklärt, daß der Vatican zur Anerkennung der italienischen Einheit bereit sei."

Daß es auch in Frankreich an ähnlichen Urtheilen über die letzten Ziele des Jesuitismus, der gegenwärtig in Rom herrscht, nicht mangelt, beweist ein vom 2. November datirter Brief des noch in Paris verweilenden Dr. E. Michaud an die „K. Z.", in welchem derselbe vor Allem darthut, daß das dem Grafen Andrassy zugeschriebene Wort: „Man soll auf Spatzen nicht mit Kanonen schießen!" so weit es die Jesuiten betrifft, weit eher zu bedauern, als zu belächeln ist. Sehr gut führt der bekannte Abbé in unverständlicherer Erörterung aus, daß man vor dem 18. Juli 1870 noch römischer Katholik sein konnte, wenn man auch dem Papste nicht unbedingt gehorchte, daß dies aber seit jenem verhängnißvollen Datum durchaus nicht mehr der Fall sei. Darauf fährt er fort:

„Vor dem 18. Juli 1870 war es noch möglich, die Bulle Paul's IV. und den Syllabus unter die Maculatur zu werfen. Aber jetzt — Graf Andrassy mag wollen oder nicht — sind diese Schriftstücke verbindlich für die Gewissen; was sie lehren, muß man glauben, muß thun, was sie befehlen, und das gilt nach der Ansicht der Jesuiten und aller Ultramontanen auch für Oesterreich-Ungarn. Und wenn es sich Graf Andrassy einfallen lassen sollte, das Gegentheil lehren zu lassen, für den Fall, daß er die Wohlfahrt des Reiches durch solche Lehren bedroht sähe, so würde er sich bald überzeugen, ob seine Spatzen wirklich Spatzen, oder aber „Füchse sind, die Tiger zu ihren Befehlern haben."

„Wir wissen, daß Graf Andrassy Furcht vor den Ultramontanen und den Jesuiten hat. Er nennt sie Spatzen nur, damit man diese Furcht nicht merke. Aber eine Politik der Furcht kann nicht vorhalten. Auch Heinrich IV. fürchtete die Jesuiten, und man behauptet sogar, daß er nur deshalb einen Jesuiten zum Beichtvater genommen habe, um eine Geisel an seinem Hofe und in seiner Nähe zu haben, die ihm für diese verdächtige und gefährliche Gesellschaft verantwortlich sei. Man weiß aber auch, was Heinrich IV. dafür eingeerntet hat. Man kennt die Attentate der Barriere und Jean Chatel gegen ihn, ebenso wie die Geschichte der Patres Varade und Garnet. Also mit Furchtsamkeit richtet man gegen die Jesuiten und Ultramontanen nichts aus, man muß ihnen die Stirn bieten. Im Grunde beruht ihre ganze Stärke und Anmaßung nur auf der Schwäche und Furchtsamkeit ihrer Gegner. In so weit hat der Vergleich des Grafen Andrassy seine Berechtigung; sie fressen dem aus der Hand, der sie ruhig gewähren läßt, flattern aber nach allen Gegenden der Windrose auseinander, wenn man einen Arm erhebt oder einen Schuß Pulver verpuffen läßt.

„Es scheint mir, als ob der Bischof von Paderborn es nicht zu genau mit der Logik genommen hat, als er die Pflege, welche die Jesuiten während des Krieges den verwundeten Soldaten gewidmet haben, als Beweis dafür anführt, daß dieselben durch heroischen Patriotismus alle Welt übertroffen haben. Haben die Gegner der Jesuiten nicht auch die Verwundeten gepflegt und dabei nicht tausend Opfer gebracht, von denen der ohne Häuslichkeit und Familie lebende Jesuit nichts weiß? Ist es denn das erste Mal, daß Jemand die Verwundeten pflegt und doch das Vaterland verwundet? Kann man nicht zu gleicher Zeit gute Heilmittel und schlechte Grundsätze verbreiten? Mögen Jesuiten und Ultramontane sich zu Wundärzten und Apothekern machen, und es wird Friede sein zwischen ihnen und der modernen Gesellschaft. So lange sie es aber für ihren Beruf halten, jenes geistige Gift unter die Leute zu bringen, welches im Vatican gemischt wird, so lange sie die Degen tragen, die in Rom geschliffen worden sind, so lange müssen sie es sich gefallen lassen, daß diejenigen Staaten, welche etwas auf ihre Unabhängigkeit halten, sie als Feinde behandeln.

„Denn nicht die Freiheit allein ist es, welche von den Jesuiten und Ultramontanen bedroht wird. Auch die Nationalität ist Gegenstand ihrer Angriffe. Gewiß können die Mitglieder der römischen Kirche noch immer Franzosen, Deutsche, Engländer, Amerikaner u. s. w. sein, aber nur in so weit sie als solche geboren sind, nicht aber der Gesinnung und dem Herzen nach. Der Gesinnung und dem Herzen nach müssen sie vor Allem und in Allem Römer sein. Wie jetzt einmal ihre Glaubenslehre ist, bekommen sie Alles von Rom: Dogmen, Glaubensbekenntniß, Philosophie, Liturgie, das ganze geistige Leben, die Autorität ihrer Kirche, den Schutz ihres Daseins, kurz, alle höheren Güter des Lebens, denn vom Papste stammt alle Gnade, alles Licht, alle Gewalt und Macht. Statthalter des Gottes, welcher im Himmel ist, ist der Papst der eigentliche Gott auf Erden, wenn nicht ganz der Theorie nach, so doch in der Praxis. Alles, was von Rom kommt, welches seine Stadt ist, und von den römischen Congregationen, welche seine Werkstätten sind, ist heilig. Was immer dort ausgeheckt wird, das muß den anderen Nationen zum Vorbilde dienen. Gott in der Sprache seines Landes anbeten, das hieße Gott beleidigen. Damit unser Gebet Erhörung finde, muß es in lateinischer Sprache, in der Sprache Roms zum Himmel emporsteigen. Und nicht nur, daß uns Rom seine Sprache im Gottesdienste und in allen officiellen Actenstücken aufnöthigt, zwingt es uns auch seine geringfügigsten liturgischen und administrativen Gewohnheiten auf. Roms Absicht geht offenbar überall darauf hinaus, die nationalen Eigenthümlichkeiten zu vernichten, um auf Alles seinen eigenen Stempel zu drücken. Und wie Rom sich die Einheit und Katholicität der Kirche nicht anders denken kann, als so, daß alle Nationalkirchen zerstört werden, so begreift es auch den christlichen Lebenswandel nur als einen römischen Lebenswandel. Ehedem war man einig und katholisch in Jesus Christus, jetzt ist man es nur noch im Papste. Ehemals konnte man trotz der Einheit und Katholicität in Jesus Christus durch die Uebereinstimmung des Glaubens verschiedenen Nationalkirchen angehören, die alle ihre eigene Liturgie und Disciplin, ihre besonderen Gewohnheiten und ihre Autonomie hatten. Jetzt, seitdem Rom, im Widerspruch mit dem Worte des heiligen Hieronymus, größer als die Welt ist, seitdem die römische Kirche für sich allein die Universalkirche darstellt, seitdem der römische Bischof alle übrigen absorbirt hat, seitdem er für sich allein das Werkzeug Gottes, der Mund des heiligen Geistes ist, der Schatzmeister der Dogmen, der Herr des Glaubensbekenntnisses, die authentische Quelle der Tugend, seit diesem Augenblicke kann von Besonderheiten in der Kirche Gottes keine Rede mehr sein. Alles muß Eins sein im Papste, wie Alles Eins sein muß für den Papst. Der ganze Katholicismus muß römisch angestrichen sein, weil der ganze Katholicismus nur für Rom da ist. Also: römischer Glauben, römisches Symbolum, römische Liturgie, römische Sprache, römische Disciplin, römische Moral, römische Verwaltung u. s. w. — das ist es, was jeder wahre Bekenner der römischen Kirche verlangen und gegen Jedermann vertheidigen muß, denn in allem Anderen steckt der Keim der Spaltung und Ketzerei. Wer immer nicht so denkt und spricht, den trifft das Anathem!

„Findet Graf Andrassy, daß dieses System geeignet ist, der österreichischen Politik neuen Halt zu geben und dem Reiche Franz Joseph's neue Bürgschaften der Sicherheit zu gewähren? — Dann allerdings darf er nicht nur nicht auf solche Spatzen schießen, er muß sogar darauf bedacht sein, sie zu mästen und ihnen die Kornspeicher des Staates hübsch offen zu halten. — Austria magna faisti!"

Wie wenig es der französischen Presse im Allgemeinen gelungen ist, die gegenwärtige Lage der Dinge in Preußen sich klar zu machen, das ergiebt sich schon daraus, daß das „Journal de Paris" in allem Ernste der Meinung ist, daß Fürst Bismarck im Berliner Parlamente eine Niederlage erlitten habe, welche vorauszusehen gewesen sei. Der Fürst — so meint Herr Louis Taste — hat sein Centralisationsbestreben siegreich durchzuführen nicht vermocht, da die Richtung im Volke („courant populaire") und die aristokratische Richtung miteinander Hand in Hand gehen, um die in den Provinzen Deutschlands („les provinces de l'Allemagne") herrschenden Einrichtungen von decentralisirendem Charakter aufrechtzuhalten. Diese Decentralisation, wie sie im Reiche besteht, trage in der That das originelle Gepräge, daß sie dem Volke die municipalen Freiheiten, für welche die Massen am meisten Verständniß haben, garantirt und zugleich die Grundlage bildet für den Einfluß der landsässigen Aristokratie, der von dem Tage abnähme, an welchem die Centralgewalt sich direkter fühlbar machen würde. Dieser vollständigen Unkenntniß der Verhältnisse gegenüber nimmt sich das, was das Organ des linken Centrums, der „Soir", über die Zustände sagt, welche Herr v. Kleist-Retzow um jeden Preis conserviren will, noch vernünftig genug aus. Der „Soir" schildert dieselben nämlich in folgender Weise:

„Die Bauern der östlichen deutschen Provinzen, Brandenburgs, Sachsens, Schlesiens, Pommerns und der beiden Preußen, d. h. aller Provinzen, in denen das französische Civilgesetzbuch nicht eingeführt ist, sind nicht Eigenthümer des Bodens und können es nicht werden. In diesen Gegenden ist die Aristokratie die einzige Eigenthümerin der Erde, wie im Mittelalter. Ihre ungeheuren Domänen produciren beinahe nichts als Mangel an Cultus und an zur Ausbeutung nöthigem Kapital. Die Bevölkerung, welche bedeutend ist, stirbt Hungers auf diesen Ländereien, die brach liegen oder schlecht bebaut sind.

Die Pächter sind eine Art Leibeigener, welche Abgaben in Natur zahlen und mit Steuern erdrückt werden. Der Rittergutsbesitzer (seigneur) ernennt den Pfarrer und alle öffentlichen Beamten, Maire, Feldhüter, Schullehrer u. s. w., häufig verleihen gewisse Lehnsgüter das Recht zu Gemeindeämtern und die Pächter sind ipso facto Maires des Ortes, in dem das von ihnen bewirthschaftete Eigenthum gelegen ist. Der Rittergutsbesitzer ist außerdem der große Steuereinnehmer, denn er ist dem Staate gegenüber für alle Steuern verantwortlich; überdies ist er damit betraut, die Straßen, die Hospitäler, die Asyle u. s. w. zu unterhalten.

Diese Lage ist, wie man leicht denken kann, eine Quelle von Mißbräuchen. Dieselbe ist unerträglich für die Bauern, welche über die Tyrannei der Adeligen entrüstet sind und sie ist ein Ruin für diese selbst, welche nach einigen Generationen zu „Krautjunkern" herabsinken, d. h. zu Junkern, welche auf das Nothdürftigste angewiesen sind.

Sie besitzen zahlreiche Privilegien, sind voller aristokratischer Vorurtheile, es fehlt ihnen am Nöthigsten und sie sind mit zahlreichen Schulden bedeckt. Das neue Gesetz bezweckt, diesem Zustande ein Ende zu machen; es zielt dahin, aus den Pächtern freie Ackerbauer zu machen; aber die Rittergutsbesitzer, namentlich diejenigen Brandenburgs, der beiden Preußen und Pommerns, widersetzen sich aufs Lebhafteste diesen Reformen, welche ihnen Privilegien entreißen würden, die ihnen theuer sind, weil sie ihrer Eitelkeit schmeicheln."

Von der englischen Presse wird, wie schon gestern erwähnt, derselbe Gegenstand mit besserem Verständnisse, und zwar in sehr lebhafter Weise, besprochen. Von den namhafteren Wochenblättern beschäftigen sich „Saturday Review" und „Spectator" mit dem Gegenstande. Beide Blätter beschränken sich vorerst auf eine Darstellung der Lage, die durchaus unparteiisch gehalten ist und dem Antheil, den die preußischen Junker an der gesunden und kräftigen Entwickelung des Staatswesens gehabt, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die „Saturday Review" bemerkt am Schlusse, daß ein Pairsschub in der Ausdehnung, wie ihn die Verhältnisse erheischen, beinahe gleichbedeutend wäre mit Abschaffung des Herrenhauses durch königliche Verordnung, und vermuthet daher, daß Fürst Bismarck irgend ein Geheimmittel in Bereitschaft habe, um die Dinge in das richtige Geleise zu bringen. Der „Spectator" hebt ebenfalls hervor, daß eine Umwälzung der heutigen Verhältnisse, welche die Macht der Aristokratie in Preußen brechen würde, nicht ohne schwere Kämpfe möglich sein dürfte, hält im übrigen aber dafür, daß die Stunde gekommen sei, wo eine neue Aera begonnen werden müsse. Die „Times" hat der Frage schon wiederholt eingehende Besprechungen gewidmet. In ihrem neuesten Artikel darüber bemerkt sie:

„Was auch der Ausgang des Kampfes sein mag, die Freunde der Frei-

heit und Selbstverwaltung müssen diese Entwickelung der Verhältnisse mit Beifall begrüßen. . . . Die Hartnäckigkeit, mit welcher der Mensch sich an Vorrechte um ihrer selbst willen und ohne Rücksicht auf ihren wirklichen Werth anklammert, könnte kaum einen auffallenderen Ausdruck finden als in der Verwerfung der Kreisordnung im preußischen Herrenhause. Die Vorlage ist, kann man wohl sagen, mit der zartesten Rücksicht für die Gefühle der Peers abgefaßt worden, die überhaupt bei Einführung des Repräsentativelementes in die Localverwaltung verträglich war. Möglich ist es nun allerdings, daß der Widerstand des Herrenhauses zum Theil wenigstens für eine Zeit lang noch sich Geltung verschaffen wird, allein Niemand auf dieser Seite der Nordsee kann zweifeln, daß schließlich die Vorrechte und Ansprüche des Feudalismus in Preußen wie anderwärts der Forderung des Volkes nach dem Rechte der Selbstverwaltung weichen müssen!"

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Nov. [Aus dem Etat des Cultusministeriums. — Die Fortschrittspartei und die Wahlen. — Dr. Kapp.] Der Etat des Cultusministers bedenkt besonders reichlich die Universitäten, bei denen sich ja, zufolge der mangelnden Energie Mühlers gegenüber dem Finanzministerium, eine große Menge Bedürfnisse aufgesammelt hatten. Neue Professuren werden gegründet der Theologie in Halle; der Rechte: zwei in Berlin, zwei in Königsberg (des römischen Rechts und durch Besoldungszuschuß des Kirchenrechts), eine in Halle (Proceß), und in Bonn (kathol. Kirchenrechts; in der philosophischen Fakultät ferner eine Professur der Staats- und Cameralwissenschaften in Königsberg, Professuren der Geschichte ordentl. in Breslau und Halle, eine außerord. in Königsberg, der historischen Hülfswissenschaften ord. in Berlin und Bonn; der Archäologie außerord. in Berlin; der Erdkunde ord. in Halle; der deutschen Sprache und Literatur außerord. in Bonn; der slavischen Sprache und Literatur ordent. in Berlin; der Kunstgeschichte ordent. in Berlin, außerordent. in Breslau; der kathol. Philosophie außerord. in Breslau; der Mathematik außerord. in Breslau; der Pflanzenphysiologie außerord. in Berlin; in der medicinischen Fakultät kommen neue ordentliche Professuren im Etat vor: der pathologischen Anatomie in Halle, der Psychiatrie in Marburg und durch Besoldungszuschüsse der Pharmakologie in Bonn, der Augenheilkunde in Königsberg, Breslau, Halle, Kiel, Bonn und Marburg. Außerdem werden für eine große Auzahl Universitäts-Institute die Zuschüsse erheblich erhöht, und andere derartige Institute neu geschaffen; als neu nenne ich in Königsberg ein landwirthschaftliches Lehrinstitut, in Berlin ein pharmakologisches Laboratorinm, ein pflanzenphysiologisches Institut, eine technologische Sammlung nebst Laboratorium und eine Poliklinik für Augenkranke; in Breslau einen Apparat für den kunsthistorischen Unterricht und einen akademischen Leseverein; in Halle Unterricht in der Thierheilkunde, ein juristisches, ein staatswissenschaftliches und ein mathematisch-naturwissenschaftliches Seminar; in Marburg ein juristisches Seminar und in Bonn eine Augenklinik. Von bedeutenderen Neubauten sollen in Angriff genommen werden in Königsberg die Gebäude für das landwirthschaftliche Institut und zur Erweiterung der chirurgischen Klinik; in Halle neue Gebäude für die Universitätsbibliothek und für die geburtshülfliche und gynäkologische Klinik; in Marburg ein Gebäude behufs Unterbringung der Geschäftslocale und Auditorien; in Bonn sollen neue Gebäude für die chirurgische Klinik, die medicinische Klinik und die Klinik für Syphiliten nebst Obductionsgebäuden, Waschhaus, Verwaltungsgebäuden u. s. w. für 588,000 Thlr. in Angriff genommen werden, die erste Rate von 200,000 Thlr. fällt auf 1873. In Kiel soll ein neues Universitätsgebäude für 180,000 Thlr., außerdem aber verschiedene Hilfsinstitute, vornehmlich ein chemisches Laboratorium, ein zoologisches Museum, ein physiologisches Institut, eine Anatomie, ein physikalisch-mineralogisches Institut und ein botanischer Garten, zusammen für 441,000 Thlr. beschafft werden. Mit diesen neuen Plänen wird denn wohl endlich die von mir stets als unbegründet bezeichnete Furcht der Universitätsstädte Marburg und Kiel, ihre Universität resp. nach Frankfurt a. M. und Hamburg abgeben zu müssen, für immer gegenstandslos werden. — Der Entschluß der Fraction der deutschen Forschrittspartei, schon jetzt die Vorbereitungen für die nächsten Landtagswahlen zu beginnen, basirt auf der Voraussetzung, daß es möglich sein wird, die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ganz bedeutend zu verändern, und zwar zu Gunsten der liberalen Parteien. Man rechnet darauf in den östlichen Provinzen die Mehrzahl der altconservativen und im Westen einige clericale Abgeordnete durch Liberale zu ersetzen. Freilich wird dies nur dann geschehen können, wenn in vielen Landkreisen eine energische Agitation durch eine Coalition aller Liberalen erwirkt wird. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Friedr. Kapp, welcher bei Beginn der gegenwärtigen Legislaturperiode sich noch nicht lange genug in Preußen aufhält, um wählbar zu sein, wird ein Mandat zum Landtag für den Rest der Legislaturperiode nur unter der Bedingung annehmen, daß er bei den künftigen allgemeinen Neuwahlen, einer ertheilten Zusage gemäß, seinem Reichstagswahlkreise Salzwedel-Gardelegen den Vorzug geben werde. Daß er dort die Conservativen aus dem Felde schlägt, unterliegt keinem Zweifel. Demgemäß hat er auch eine an ihn aus Breslau gelangte Anfrage beantwortet, und zugleich erklärt, daß er für Breslau jetzt eine Candidatur nur dann annehmen werde, wenn ihn die Mehrzahl der liberalen Wahlmänner, denen er sich vorzustellen bereit ist, zu ihrem Candidaten erwählt. Augenscheinlich hat er keine Neigung, sich in locale Fractionsstreitigkeiten einzumischen. Im Reichstage gehört er zur entschiedensten Linken der Nationalliberalen und steht deshalb in seinen Ansichten der Fortschritespartei näher, als der Mehrzahl seiner Fractionsgenossen. Für das Abgeordnetenhaus wäre seine Wahl ein großer Gewinn.

= **Berlin**, 4. November. [Das Veterinärwesen. Die sociale Conferenz. Die Eichungs-Commission. Elsässische Rekruten.] Wir haben bereits erwähnt, daß der Antrag Virchow wegen Ressortirung der Thierarzneischule bei dem Landwirthschafts-Ministerium durch den Sessionsschluß erledigt ist. Wie man hört, wird die Angelegenheit an den betreffenden Stellen der Etatsberathung zur Sprache gebracht werden. Uebrigens war der Abgeordnete v. Rönne, den der Präsident v. Forckenbeck zum Referenten für die Schlußberathung des Antrages ernannt hatte, im Begriff sein Votum abzugeben, und zwar dahin, daß der Vollziehung der Maßnahme, das Veterinärwesen dem landwirthschaftlichen Ressort zu überweisen, auf dem Verwaltungswege ein gesetzliches Hinderniß nicht entgegenstehe, die Regierung sonach vollständig in ihrem Rechte gewesen sei. — Heute Morgen sind die österreichisch-ungarischen Delegirten zur Conferenz mit diesseitigen Ministerial-Beamten über die Lage der arbeitenden Klassen hier eingetroffen und von dem österreichischen Botschaftsrath Baron v. Münch-Bellinghaus dem Vertreter des Ministers des Auswärtigen Baron v. Balan vorgestellt worden. Die Conferenzen, für welche die gedachten Delegirten ein sehr reiches Material mitgebracht haben, sollen Morgen ihren Anfang nehmen. — Die hier auf dem Grundstück der königl. Sternwarte aufgeführten Gebäude für die Normal-Eichungs-Commission gehen ihrer Vollendung entgegen und sollen noch vor Ablauf dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden. Im ersten Stock befindet sich der Sitzungssaal und die Bureau-Räume für die Commission, im Erdgeschoß bietet die kunstvolle Herstellung erschütterungsfreier Beobachtungsräume für die Feststellung der Urmaße ein ganz besonderes Interesse für Sachkenner. — In den letzten Tagen sind die ersten Rekruten für das Garde-Corps aus Elsaß-Lothringen hier eingetroffen und zwar waren bei dem ersten Transport 15 Mann für jedes Infanterie-Bataillon und 15 Mann für jedes Cavallerie-Regiment. Es waren viele Leute darunter, welche sich freiwillig zum dreijährigen Dienst gemeldet hatten. Die Rekruten zeigten sichtbar reges Interesse für die neuen sie umgebenden Verhältnisse.

□ **Berlin**, 4. November. [Fürst Bismarck zur Reform des Herrenhauses. — Der Pairsschub und das Abgeordnetenhaus. — Neueste Phase der Kreisordnungsvorlage und Graf Eulenburg. — Präsidentenwahl im Herrenhause. — Conferenz über die sociale Frage.] Fürst Bismarck ist im Principe der Reform des Herrenhauses geneigt und deshalb gegen Palliativmaßregeln, welche nicht den Staatsgedanken zur Geltung bringen, daß das Abgeordnetenhaus die Volksvertretung und das Herrenhaus die Staatsvertretung bilden. Während so die Freunde des Ministerpräsidenten seine Auffassung bezüglich des Pairschubs charakterisiren, bestreiten sie nicht die Opportunität der Maßregel. Indessen geben sie zu bedenken, daß des Königs Entschließungen hier allein maßgebend seien. Ob diese vorsichtige Aeußerung durch irgend welche Vorgänge bei Hofe geboten erscheint, ist nicht zu unserer Kentniß gelangt; die Haltung des Fürsten Bismarck läßt es jedoch vermuthen. — Nach den uns zugehenden Mittheilungen wird der Pairsschub erst nach Berathung der Kreisordnung im Abgeordnetenhause erfolgen. Die Nachricht steht offenbar im Zusammenhang mit der Auffassung des Fürsten Bismarck, daß im Herrenhause staatsmännische Capacitäten und nicht frondirende Junker tonangebend sein sollen. Gleichzeitig dürfte die Verschleppung der Pairsernennungen zur Taktik der Regierung gegen das Abgeordnetenhaus gehören, von dessen Willfährigkeit für die Annahme einer revidirten Kreisordnungsvorlage das Ministerium nicht überzeugt zu sein scheint. Mit andern Worten, es soll nach keiner Seite hin eine Pression geübt werden, weil das Abgeordnetenhaus vielleicht eine Kreisordnung beschließen könnte, die einen Pairsschub überflüssig machen würde. Allerdings frägt man auf liberaler Seite, ob sich das Ministerium bei solcher Taktik nicht zwischen zwei Stühle setzt. — Entgegen den früheren Mittheilungen kommt uns jetzt die verläßliche Nachricht zu, daß in den letzten Sitzungen des Staatsministeriums die Kreisordnungsvorlage auf der Basis des mit dem Abgeordnetenhause vereinbarten Entwurfs, sowie auf jener der Herrenhausbeschlüsse, die mehr redactioneller Natur sind, modificirt wurde. Aus dem Zusammenhange unserer Mittheilungen ergiebt sich, daß Anfangs im Ministerrath die Meinung prävalirt haben dürfte, den ursprünglichen Kreisordnungsentwurf dem Abgeordnetenhause vorzulegen. In den letzten zwei rasch auf einander folgenden Ministerrathssitzungen scheint man von dieser Auffassung abgewichen zu sein. Wir glauben richtig zu sehen, wenn wir annehmen, daß der Minister des Innern die neue Phase der Berathung herbeigeführt, in welcher sich die Kreisordnungsvorlage jetzt befindet. Damit wird allerdings die Meinung jener Staatsmänner bestätigt, welche in der Haltung des Grafen Eulenburg Schwankungen verzeichnen, die der Durchführung der Reform bisher hinderlich waren. Wir dürfen wohl sagen, daß diese unbestimmte und vielfach von Nebenumständen geleitete Verfahrungsweise des Ministers des Innern einen der Gründe abgegeben, welche den Ministerpräsidenten bestimmt haben mögen, sich den Verhandlungen des Landtages in einer so wichtigen Frage fern zu halten. — Mit Recht ist an dieser Stelle die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Regierung beim Zusammentritte des Herrenhauses in der neuen Session durch die Nichtwiederwahl des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode eine Schlappe erleiden könnte. Um dem vorzubeugen, hätte der Pairsschub eigentlich in der gegenwärtigen Intervalle unternommen werden sollen. Nach privaten Mittheilungen soll sich das Ministerium vergewissert haben, daß die Majoritätsfraction unserer Lords zunächst aus Anstandsrücksichten den Grafen zu Stollberg nicht fallen lassen wird. Wenn auf dieser Voraussicht der Wahlerfolg des Regierungscandidaten allein beruht, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn Fürst Putbus die Majorität erhält. — Die Verhandlungen der Delegirten Preußens und Oesterreichs betreffs der socialen Frage werden dem Vernehmen nach am 7. d. M. beginnen. Das diesseitige Staatsministerium vertritt der Geheime Oberregierungsrath Wagener, das Justizministerium Geheimrath v. Schelling und das Handelsministerium Geheimrath Jakobi. Geheimer Legationsrath Bucher ist verhindert, den Conferenzen beizuwohnen und wird für das Auswärtige Amt durch den Oberregierungsrath Wagener vertreten, der auch den Altersvorsitz führen dürfte.

[Auf eine Anfrage Bancroft's] an das hiesige auswärtige Amt, betreffend die Kosten und Auslagen der diesseitigen Regierung in der Schiedsspruchfrage, erging die Antwort an die amerikanische Gesandtschaft, worin unter Dank für das Anerbieten der Rückerstattung erklärt wurde, daß diesseits keine Kosten oder Auslagen zu liquidiren sind.

Aus Westpreußen, 3. November. [Polnische Volksbildungs-Vereine.] Bekanntlich tauchte im Anfange d. J. in polnischen Kreisen das Project auf, für die bisher vernachlässigte Bildung der niederen polnischen Volksschichten zur Erinnerung an die erste Theilung Polens Volksbildungs-Vereine zu gründen und zu diesem Behufe großartige Sammlungen von Beiträgen zu veranstalten. Die Sache wurde auch Anfangs mit großem Eifer angegriffen, aber bald genug hat sich, wie dies die polnischen Zeitungen selbst eingestehen, dieser Eifer gelegt und ist gegenwärtig die Angelegenheit sogar ganz von der Tagesordnung gekommen. In Westpreußen sind nicht mehr als etwa 1300 Thlr., in der Provinz Posen ca. 15,000 Thlr., und in Galizien etwa 25,000 Thlr. gesammelt worden, in Summa also ca. 41,000 Thlr., womit sich allerdings wenig für die Volksbildung thun läßt. In Westpreußen hatte man der Sache einen besonderen Namen gegeben, indem Sammlungen für den „Fonds zur Erinnerung an das Jahr 1872" veranstaltet wurden. Man hatte gehofft, daß Beiträge aus allen Theilen des ehemaligen Polens in recht erheblichem Maße zufließen würden; aber diese Hoffnungen haben sich als trügerisch erwiesen, und nur in Westpreußen selbst ergaben die Sammlungen ein irgendwie nennenswerthes Resultat; aus Ermland und auch aus Schlesien kamen gleichfalls einige Beiträge ein, und ebenso steuerten die polnischen Emigranten in Schweden 40 Thlr. bei. Um das Interesse für die Sache zu erwecken, hatte die Generalversammlung, welche zu diesem Behufe zusammengetreten war, dem Comité empfohlen, zahlreiche Vertrauensmänner zu ernennen, welche die Organisation der Sammlungen in die Hand nehmen und sich vornämlich auch an die Opferwilligkeit der Polinnen wenden sollten. Doch hat das Comité, wie dies gleichfalls von polnischer Seite zugestanden wird, so gut wie gar keine Thätigkeit entfaltet. In neuester Zeit versucht nun die polnische Presse in Westpreußen aufs Neue das Interesse für die Sammlungen wach zu rufen, indem sie auf die hohe Bedeutung des Jahres 1872, welches das Jahr der geistigen Wiedergeburt

---

Culturhistorische Streiflichter aus Oberschlesien.

III.

Leben und Schule stehen im Verhältniß der Wechselwirkung. Wenn auch nicht immer die Cultur der Einzelnen, so doch stets eines Volkes, der Gesammtheit oder Mehrheit ist das Product der Schule. Es reflectirt eine solche Gesammtheit in ihrem geistigen und moralischen Leben ein Abbild ihres Schulwesens. Befriedigte daher die Oberschlesische Schule die an sie gestellten Anforderungen nicht, so kann auch natürlich das erzielte Resultat kein genügendes und befriedigendes sein. Wir wiesen schon früher auf die unverhältnißmäßig große Anzahl von schulbildungslosen Recruten hin, diese unmittelbare Folge mangelhaften Schulwesens und mangelhaften Schulbesuchs. Wir wiesen ferner auf den unerwartet geringen Postverkehr in Oberschlesien hin und schlossen davon zurück auf den Mangel an Bildung, wobei uns zwar der neueste Aufschwung des Zeitungsverkehrs eine bessere Zukunft hoffen ließ und bereits die Gegenwart vor der Vergangenheit auszeichnete. Es wäre interessant, an dieser Stelle eine statistische Uebersicht der Bibliotheken und des Bücherverkehrs in Oberschlesien einzuschalten und in Beziehungen zu denen anderer Bezirke zu setzen, aber leider müssen wir auch hier wieder unsere Klage über die Mangelhaftigkeit der Statistik der Factoren des geistigen und sittlichen Lebens erneuern. Beleuchtet dieselbe nicht alle Verhältnisse des Lebens und der Cultur, so ist auf eine nachdrückliche Verbesserung heimlicher Schäden nicht zu rechnen. Denn wie der einzelne Mensch sich nur in dem Maße bessern kann, als er das γνῶθι σεαυτόν des alten Philosophen beherzigte, ebenso vermag auch eine Gemeinde, ein Kreis, ein Bezirk und ein Staat nur dann einen möglichst großen Fortschritt in Cultur und Bildung zu erzielen, wenn er durch die Statistik sich selbst erkannt hat und über sich selbst aufgeklärt worden ist.

Daß bisher sich kein unternehmenderer Buchhändler selbst in dem am dichtesten bevölkerten Kreise Beuthen niedergelassen hat oder doch längere Zeit zu halten im Stande war, erinnert leise an Göthes bekanntes Wort im Fremdenbuche zu Tarnowitz: „Fern von gebildeten Menschen" 2c. —

Geistige und moralische Abgestumpftheit, das sind die verschuldeten und unverschuldeten Errungenschaften der Schule der Vergangenheit bei den oberschlesischen Polen, obgleich sie eifrig unterstützt und geleitet war von der Kirche.

Nicht in der Kraft des Geistes, sondern in der Kraftlosigkeit, nicht in möglichst hoher Einsicht, in der Klarheit des Verstandes, sondern in der Verdüsterung des Geistes, in künstlich erzeugtem Wahn- und Stumpfsinn suchen die meisten der polnischen Arbeiter ihre glücklichsten Stunden. Sie gefallen sich vielfach darin, betrunken zu sein, weil sie dann nichts von sich und dem auch in ihnen nur schlummernden besseren Menschen wissen. Die polnische Bevölkerung ist nicht ohne geistige Fähigkeiten und Anlagen. Bewußt oder unbewußt liebt der Pole vielmehr hauptsächlich deshalb die Trunkenheit, weil ihn sein Leben nicht befriedigt; und außer der Trunkenheit lassen ihn seine Mattheit, seine Trägheit und Abgestumpftheit in seiner Muße nie zu einer würdigeren Beschäftigung kommen. — Am grellsten tritt der tiefe Standpunkt der Mehrheit der polnischen Arbeiter bei der Vergleichung mit den berliner Arbeitern in Borsigwerk hervor. Ueberall zeigen letztere ein anständiges Benehmen; wo man sie sieht, trifft man sie in anständiger Kleidung; statt des „Fusels" trinken sie meist baierisches Bier; man sieht sie zuweilen in Concerten; sie halten sich während des Sommers häufig in den öffentlichen Gärten auf, wogegen jene Polen nur ihre widerlich engen Kneipen mit langen, oft nicht einmal mit Farbe gestrichenen Tischen und Bänken lieben. —

„Aber es wird kommen der Tag", da das alte Oberschlesien dahinsinkt und das neue Oberschlesien seine Ahnen nicht mehr anerkennen möchte. Der mehrjährige Beobachter kann dies gegenüber dem merklichen Fortschritte in sichere Aussicht stellen.

Wir wollen das Wenige, was uns die Statistik über Production und Consumtion von Spirituosen und Bier an die Hand giebt, hier nicht unerwähnt lassen.

Nach dem Breslauer Handelskammer-Bericht kommen auf den Kopf der Bevölkerung in der Provinz Schlesien jährlich 8,08 Quart Spiritus und Spirituosen. Für Oberschlesien ist ein größeres Quantum anzunehmen. Der Bericht der Handelskammer zu Gleiwitz findet hier 10 Quart pro Kopf der Wirklichkeit entsprechend. Nach unserm Dafürhalten dürften jedoch in rein polnischen Gegenden selbst 16—20 Quart pro Kopf keinesfalls zu hoch gegriffen sein. Denn nimmt man an, daß unter fünf Menschen Einer Spirituosen genießt, so würden auf jeden Trinker circa 100 Quart derselben fallen, oder wöchentlich 1,75 und täglich 0,25 Quart. Die Production an Spiritus und Spirituosen belief sich zwar 1871 in Oberschlesien nach den Angaben der Steuer-Aemter nur auf 3,550,000 Quart. Dahingegen ist der Verkehr mit genannten Gütern auf den Eisenbahnen ein höchst bedeutender. Für das Jahr 1871 weist der Bericht der Oberschlesischen Eisenbahn 702,064 Ctr. nach, für 1870 sogar 906,729 Ctr. Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gab für dasselbe Jahr 165,746 Centner an, die Wilhelmsbahn endlich 136,059 Ctnr. Rechnen wir 1 Quart = 2½ Pfund, so hätte die Oberschlesische Eisenbahn 1871 rund 14,000,000 Quart Spiritus befördert. Mag von diesem Quantum ein großer, ja der größte Theil ausgeführt sein, so bleibt neben dem Consum eignen Productes immer auch ein großer Verzehr fremder Spirituosen, so daß unsere obige Annahme von 16 bis 20 Quart der Wirklichkeit entsprechen wird.

Bier, baierisches sowohl als anderes, braute Oberschlesien 1871 im Ganzen 107,000 Tonnen oder circa 12 Quart pro Kopf. Außerdem wurden 1300 Ctr. Bier importirt. Der Verbrauch von Bier erscheint hiernach auffallend gering und findet nur darin einige Aufklärung, daß in Oberschlesien selbst Kinder und Frauen nicht selten „Schnaps" dem Biere vorziehen. Und nun die Qualität dieses täglichen Lieblings-Getränkes unserer Polen! Man muß den „Fusel" geprüft haben, um den Einfluß zu verstehen, den die massenweise Vertilgung eines solchen Stoffes auf die hiesige Arbeiterbevölkerung ausüben muß.

Daß von einem höheren und edleren innern und seelischen Leben dieser Menschen nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst. — — Ihre Frömmigkeit, was ist sie? — Wenn Sallet spricht:

> Der Gott, der ewig rastlos wirkt und schafft,
> Will nicht ein träge frömmelndes Versenken,
> Kein blödes Kreuzanstaunen. Wache Kraft
> Will er, und Heldenmuth in That und Denken,

so ist das natürlich nicht die Ansicht derer, welche alles Denken hassen und Einem Menschen überlassen zu können glauben, den sie unfehlbar nennen. Den meisten Vertretern dieser letzten Ansicht erscheint es angemessener, gedankenlos Gebete zu „plappern", wie die Heiden", an wunderthätige Bilder zu glauben u. s. w., als „wache Kraft" zu entfalten und — Muth zum und im Denken. —

Was unsere Polen an Kraft und Muth der Art besitzen, kommt zum Ausdruck bei den „Processionen".

Da kommen Haufen von Frauen in wenig feierlichem Schritt, mit dem Bündel auf dem Rücken; ihnen vorgesprochene Zeilen wiederholen sie in eintöniger Melodie. Mehr als ein Gesangbuch ist gar oft nicht vorhanden, da die Sängerinnen und wohl auch die wenigen Sänger mehr oder weniger Analphabeten sind. Aus dem Gedächtniß mögen die meisten wohl auch kein Lied singen können.

Zuweilen wird die Processions-Feierlichkeit noch durch eine Musik erhöht, welche Nicht-Theilnehmer etwas an das schöne Gedicht erinnert: „Hinz, des Murners Schwiegervater 2c." Von „Musik" sind wir überhaupt in hiesiger Gegend besonders geplagt. Ein Tag ohne Musik ist hier eben so selten, als ein Himmel ohne Wolken. Oft haben wir

des polnischen Volkes werden solle, hinweist, und besonders auch die polnischen Frauen auffordert, für die Zwecke der Volksbildung beizusteuern. (Danz. Z.)

Aus Nord-Schleswig, 2. Novbr. [Die Deputation der hiesigen Deutschen] nach Berlin ist dieser Tage nicht unbefriedigt heimgekehrt. Sie hat Gelegenheit gefunden, den Ministern Delbrück und Eulenburg, sowie den Geheimräthen v. Balan, Eck, Aegidi, Wagener u. s. f. die Lage der Dinge bei uns auseinanderzusetzen. Den besten denkbaren Trost, daß eine Rückabtretung unter keinen Umständen erfolgen werde, hat sie allerdings nicht erlangt, einsichtiger Weise aber auch nicht erwartet. Es ist immerhin schon etwas, zu wissen, daß die Entscheidung nicht ohne sorgfältige Rücksicht auf die Interessen der betheiligten Deutschen erfolgen soll. Voraussichtlich erfolgt sie auch nur im Zusammenhang mit der Lösung der scandinavischen Frage, wie schon Dahlmann zur Zeit des offenen Briefes sich dachte, und zwar für ein vollständiges politisches Aequivalent, falls doch ein Stück, z. B. das nordwestlich an der Königsau gelegene Tönningleben, unter dänische Herrschaft zurückkehren sollte. Hinsichtlich der beabsichtigten Petition an den Reichstag hat Niemand unsere Deputirten ermahnt, dieselbe zu unterlassen. Sie wird also abgehen, möglichst zahlreich unterschrieben, trotz der dänischen Gegenwirkungen. (Magd. Z.)

Crefeld, 2. Nov. [Die hiesige altkatholische Gemeinde] feierte gestern ihren ersten Gottesdienst. Allgemeinste Entrüstung wurde laut (so berichtet die „Cref. Ztg.") ob der Scenen pöbelhafter Gemeinheit, welche an den Eingängen der Kirche sich zutrugen. In der Mennonitenkirchstraße hatte sich eine Rotte gesammelt, die jeden Eintretenden mit lautem, weithin schallendem Hohngeschrei verfolgte. Dieses Geschrei wurde besonders stark, wenn Damen sich zeigten, und ist es sogar vorgekommen, daß der Pöbel — es war auch gut gekleideter Pöbel dabei — Damen anspuckte. In gelinderem Maße wiederholten sich diese Auftritte am Eingange zum Dießenhof, wo zur Feier der Einführung des Pfarrers Herzog ein Festessen Mitglieder der Gemeinde und auswärtige und hiesige Freunde derselben — es mochten gegen 300 Festgenossen sein — vereinigte.

Darmstadt, 3. Novbr. [In der Anklagesache gegen den Dr. Hans Blum] in Leipzig wegen Beleidigung der Herren v. Dalwigk und Frank hatte bekanntlich die erste Instanz den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Thlrn. verurtheilt, die zweite Instanz hatte dies Urtheil aufgehoben, weil die hessischen Gerichte zur Verfolgung der in Leipzig erschienenen Schrift unzuständig seien; dies Urtheil wurde vom Cassationshof vernichtet, die Zuständigkeit der hessischen Gerichte wurde für legitimirt erklärt und die Sache an die zweite Instanz (das hiesige Hofgericht) zur weiteren Verhandlung zurückgewiesen. Diese Verhandlung hat vor einigen Tagen stattgefunden, und das Ergebniß derselben war, daß das Urtheil erster Instanz abermals aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen wurde. Der Vertheidiger hob namentlich hervor, das Hofgericht habe in seinem ersten Urtheile bereits festgestellt, es sei nicht erwiesen, daß die Verbreitung der qu. Nummer des „Grenzboten" in Hessen mit Willen und Wissen des Dr. Blum erfolgt sei. Gegen dieses Urtheil hat die Oberstaatsanwaltschaft abermals die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und wird diese Anklage demnächst zum fünften Male verhandelt werden.

München, 1. Novbr. [Angriffe.] Der „Lpz. Z." wird geschrieben: Die clericalen Blätter überbieten sich fortwährend in Invectiven gegen den Bischof Heinrich von Passau. Vollends hat derselbe Oel ins Feuer gegossen durch eine Predigt, welche er am 24. October in dem niederbaierischen Marktflecken Hengersberg an der Donau bei Gelegenheit der dort von ihm ertheilten Firmung gehalten hat. In dieser Predigt sprach er sich ganz in derselben Weise, wie das als sein Organ geltende „Passauer Tagblatt" gethan, aufs Schärfste gegen die katholischen Bauernvereine, den Mainzer Katholikenverein und alle dergleichen Verbindungen, sowie gegen deren Hetzereien aus, durch welche das Vertrauen zu der Regierung und ihren Beamten erschüttert, die Bande der Ordnung und des Gehorsams gelöst und auf die Revolution hingearbeitet werde. Die „Donauzeitung" denuncirt nun den Bischof bereits als einen „Kirchenverfolger" oder doch „Genossen der Kirchenverfolger" und das „Vaterland" nennt ihn schlechtweg den „Journalisten" Heinrich.

München, 3. Novbr. [Armeebefehl. — Oberstudienrath. — Berichtigung. — Gemeindewahlen. — Hochverrathsproceß. — Eidesleistung der Mitglieder freireligiöser Gemeinden. — Vereinigung von Appelgerichten.] Im Laufe dieser Woche noch wird ein dem Vernehmen nach vom Könige bereits genehmigter und nunmehr in der Presse befindlicher größerer Armeebefehl erwartet, der vielfache Pensionirungen und Beförderungen auch von Generalen und Stabsoffizieren enthalten soll. Gleichzeitig erwartet man die Ernennung einer Anzahl Compagnie-Chefs bei den Infanterie-Regimentern. Die Sanitätstruppen treten einer, dieser Tage publicirten Entschließung zufolge vom 1. Januar 1873 an in den Verband der Trainbataillone. — Demnächst soll, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hier ein Oberstudienrath ins Leben treten. Die baier. Gymnasiallehrer verlangten nämlich seit vielen Jahren wiederholt die Berufung einer ständigen Fachcommission, welche neben den betreffenden Beamten im Cultusministerium mit der Vertretung der Interessen der baierischen Gymnasien zu betrauen sei. Herr v. Lutz soll nun diesem Wunsche nachgekommen sein und die darauf bezüglichen Vorschläge dem Könige bereits zur Sanction unterbreitet haben. In diese aus 6 oder 8 Gelehrten bestehende Fachcommission sollen u. A. ein Ministerialrath, drei Universitätsprofessoren und etwa zwei oder drei Gymnasialdirectoren als Oberstudienräthe gewählt werden. — Die aus dem „Vaterland" in die verschiedensten Blätter übergegangene Nachricht, Herr v. Lutz habe gelegentlich einer Unterredung mit dem Jesuitenpater Grafen Fugges-Glött aus Regensburg u. a. auch die Capuziner als den Jesuiten verwandt bezeichnet, wird heut von dem in solchen Fällen in der Regel gut unterrichteten „B. K." in Abrede gestellt. In einer stundenlangen Unterredung, welche den Charakter einer förmlichen Debatte angenommen, sei die kirchliche Frage zwar principiell erörtert worden, doch hätte, das geht aus dem Dementi klar hervor, der Minister sich keineswegs näher über die den Jesuiten verwandten Congregationen ausgelassen. Die Mittheilung des „B. K." scheint der Haltung des Herrn v. Lutz in der ganzen Frage zufolge wohl die richtigere zu sein. — Anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahlen ist gegenwärtig zwischen der liberalen und der clericalen Partei ein Kampf entbrannt, wie er heftiger wohl noch zu keiner Zeit hier gewüthet hat. Die Liberalen, welche in geschlossener Reihe und wohldisciplinirt vorgehen, werden ohne Zweifel, wie in vorhergegangenen 5 verschiedenen Wahlen, so auch diesesmal wieder den Sieg über die Clericalen davontragen und so der Hauptstadt Baierns eine Gemeindevertretung erhalten, welche der Stadt zur Ehre gereicht und gar vielen baierischen Städten als leuchtendes Beispiel dienen dürfte. Geradezu abstoßend wirkt dagegen das wüste Treiben der Ultramontanen, welche mit allen Kräften danach trachten, die liberal gesinnte Gemeinde-Vertretung aus dem Sattel zu heben und ultramontane Krakehler an deren Stelle zu bringen. Wenn nirgends so bewahrheitet sich hier das bekannte Sprüchwort „Pack schlägt, Pack verträgt sich." Die ganze seither sich beständig in den Haaren gelegene schwarze Sippe ist zu gedachtem Zwecke plötzlich einig geworden: das edle Kleeblatt Zander, Sigl und der „Reinlichkeits"-Apostel Faist sind eins geworden mit ihrem lieben Huttler, an dem sie bis vor wenig Tagen kein gutes Haar zu lassen bemüht waren, der in ihren Augen nur ein Judas war, welcher zwar nicht um lumpige 30, doch aber um 30,000 Silberlinge seinen Herrn verrathe; die ganze ehrenwerthe Clique ist eins mit den vielgeschmähten Grafen Fugger und Arco und dem auf die Unfehlbarkeit des Papstes und die Fehlbarkeit des schönen Geschlechts schwörenden Dr. Ritter! Hilf Himmel, ist das eine Gesellschaft! Aller Voraussicht nach unterliegen sie bei der Wahl, befreien München von der drohenden Gefahr, eine schwarze Vertretung am Ruder zu sehen und gewinnen derart Gelegenheit ihr altes mit ziemlicher Virtuosität betriebenes Geschäft des gegenseitigen Abbeutelns und des Vertheidigens des Dachauer Banken-Schwindels gegen liberale Angriffe mit erneuten Kräften wieder aufzunehmen. Ersteres gewährt den bei Seite bleibenden unbetheiligten Zuschauern nur Spaß, Letzteres dagegen empört gegen diese frömmelnden Heuchlerseelen, die auf Kosten des Volkes einen Schwindel vertheidigen, so lange er ihnen persönlich nur einen pecuniären Vortheil gewährt. Die „Spitzeder'sche Bank" liefert hierfür den sprechendsten Beweis. — Wie s. Z. bereits mitgetheilt, ist gegen den baierischen Kammerherrn und Major à la suite Frhrn. v. Linden in Starnberg wegen mehrerer im „Volksb." veröffentlichter, gegen Preußen und das deutsche Reich gerichteten Artikel ein Hochverrathsproceß eingeleitet worden. Frhr. von Linden erläßt nun, nachdem der größere Theil der Presse von dieser Anklage Notiz genommen, im „Volksb." eine in „um Erbarmen flehendem" Tone gehaltene Erklärung vom Stapel, in welcher er betheuert, daß er lediglich der, preußischen Blättern zufolge von dort her Baiern angedrohten militärischen Occupation und Vernichtung, folglich einem in Aussicht gestellten Reichsfriedensbruch entgegengetreten sei. Diesem in Aussicht gestellten Friedensbruch und den Beschimpfungen des Königs, welchen man in preußischen Blättern täglich begegne, habe seine „Antwort" gegolten, nicht aber dem Reiche im Frieden, welcher gebrochen erscheine, wenn jene in preußischen Blättern laut gewordene und von der Regierung nicht beanstandete Absicht zur Ausführung gelange. Dann aber sei Baiern auf Selbsthülfe angewiesen und als souveräner Staat berechtigt und verpflichtet, sich durch seine souveräne diplomatische Vertretung an alle Cabinete um Unterstützung zu wenden — ob dies nun Frankreich, Rußland oder Oesterreich wäre, oder alle drei zugleich, thue nichts zur Sache. Würde Baiern übrigens, wie angekündigt, in der Rheinpfalz von Preußen angegriffen, so würde Frankreich auch ohne diplomatische Einladung die Gelegenheit benutzen und Baiern zu Hülfe kommen! Das springe in die Augen und ein Hinweis darauf könne nicht als Verrath bezeichnet werden, da jeder Verrath oder Reichsfriedensbruch von Preußen vorliegenden Falles ausgegangen wäre. Uebrigens sei er seit 1848 in der Presse und seiner Zeit namentlich gegen Frankreich ein Vertreter baierischer Interessen und der baierischen Souveränetät, besitze königliche Zeugnisse und Danksagungen über seine politische Haltung und endlich legten 14 Broschüren mit einigen tausend Leitartikeln in verschiedenen Blättern des In- und Auslandes lebendiges Zeugniß zu Gunsten seiner politischen conservativen Grundsätze ab. Dieser ganze Reichskrieg sei schließlich nur ein Federkrieg auf dem Papiere, welcher der baierischen Presse von der preußischen aufgedrungen worden wäre, und mit dem Reiche in facto nichts zu thun habe. — Daß der gute Mann auf Freisprechung hofft, ist natürlich. In Berücksichtigung der eben geschilderten Verdienste und immerwährenden loyalen Haltung des Hrn. v. Linden erregt es gerechtes Erstaunen, daß solch ein Mann nicht schon längst einmal Minister geworden ist. Es muß also doch irgendwo bei unserm biedern Patrioten fehlen. Diese fehlenden Eigenschaften näher zu untersuchen, ist, da dieselben wohl auf der Hand liegen, nicht erst nöthig und erübrigt es nur noch ein Paar Worte über die oft erwähnten „preußischen Blätter" und ihre Angriffe auf König und Land anzufügen. Der ganzen Hetze liegt ein Artikel des „Berliner Tageblatt" zu Grunde, welches hier irrthümlicherweise für ein mit der Regierung in Verbindung stehendes Organ gehalten wird. Fraglicher wenn ich nicht irre, während der bekannten „Gasserei" erschienener Artikel äußerte sich allerdings etwas scharf über die baierischen Zustände, wurde von einem hiesigen entschieden preußenfeindlichen Blatte, dem „Fremdenblatte", als den Intentionen der preußischen Regierung entsprechend angesehen und mit einem wahren Wuthgeheul erwidert, welchen Wuthausbruch wiederum Herr v. Linden aufgriff und im „Volksboten" zu dem Grade ausdehnte, daß die Folge davon eine Anklage wegen Hochverraths war. Welche „preußische Blätter" weiter noch in oben bezeichneter Weise gegen Baiern vorgegangen, dürfte außer Herrn von Linden wohl Niemandem in ganz Preußen bekannt sei. Namhaft gemacht hat er keins. Doch ist dies nebensächlich. Herr v. Linden hat das Gesalbader des „Fr. Landesboten" benutzt, um seinem giftigen Groll gegen Preußen einmal freien Lauf zu lassen und wird nun hoffentlich auch den verdienten Lohn erhalten. — Dem Ansbacher Bezirksgericht lag in seiner Eigenschaft als Dissidenten-Ehegericht am 28. vor. Mts. die Entscheidung einer principiell wichtigen Frage vor. In einem zwischen zwei der freireligiösen Gemeinde Nürnberg Angehörigen anhängigen Scheidungsprozesse verweigerten drei derselben Gemeinde angehörige als Zeugen vorgeladene Frauen die Ablegung des vorschriftsmäßigen Eides unter Berufung darauf, daß sie der freien Gemeinde angehörten, nach deren Grundsätzen ein persönlicher Gott nicht existire, weshalb sie sich auch nicht für verpflichtet erachteten, einen Eid nach der Formel: „So wahr mir Gott helfe" zu schwören. In Folge Protestes der beiderseitigen Parteianwälte gegen eine derartige Eidesabnahme, kam diese Angelegenheit vor das Prozeßgericht, welches die Weigerung der 3 Zeuginnen, den Eid unter Anrufung Gottes zu leisten, als unbegründet verwarf und u. A. hierbei von der Ansicht ausging, daß die freie Gemeinde ihren Mitgliedern die Eidesleistung nicht verbiete, dies vielmehr in allen Fällen seither geschehen sei, überdies auch die freien Gemeinden noch keine Verordnung erwirkt hätten, wie etwa die Mennoniten in der V.-O. v. 20. Oct. 1811, und daß es bezüglich der Eidesleistung ihrer Mitglieder daher auch bei der gesetzlichen Regel verbleiben müsse. Bei weiterer Weigerung seien die Betreffenden in eine Geldstrafe bis zu 50 fl. zu verurtheilen. Unterm 31. v. M. hat nun die eine dieser Zeuginnen den vorschriftsmäßigen Eid geleistet. — Einer allerhöchsten Entschließung vom 31. v. M. zufolge wird das Appellgericht von Aschaffenburg mit jenem in Bamberg und das Appellgericht in Amberg mit demjenigen in Nürnberg vom 1. October 1873 an vereinigt werden.

---

das Vergnügen, mehrere Leierkasten und Musikbanden an Einem Tage zu hören. Die Einnahmen dieser verschiedenen unerwünschten Kapellen im Kr. Beuthen übertreffen natürlich die unserer berühmten Concertmeister, als Faust u. A. um ein nicht Geringes. Denn nehmen wir nur an, daß jedes Haus z. B. der Stadt Beuthen täglich 3 Pf. für Straßenmusik ausgiebt, so wären es im Jahre 365 × 3 × 674 Pf. oder ca. 2000 Thlr., und auf den Kreis ausgedehnt, würde sich, je 300 Pf. jährlich bei 14,164 Häusern gerechnet, eine Summe von mindestens 11,000 Thlr. ergeben, die ohne jeglichen Nutzen und Genuß verausgabt wird. Könnten wir uns für diese Summe nicht lieber von unsern Musik-Directoren eine Reihe von Concerten geben lassen? — Doch die „Processionen"! Aus welchen Gründen, zu welchen Zwecken processioniren diese Frauen? Betheiligen sich doch Gebildete höchstens an der Frohnleichnams-Procession. Es ist das Verdienst gewisser Leute, daß sie es verstehen, die Dummheit hinter sich herzuziehen! Es ist Langeweile und Trägheit, welche die Frauen zu häufigern Processionen antreibt. Vielleicht ist ein dritter Beweggrund auch oft in der Genußsucht zu finden, die bereits in der Jugend zu nähren besonders die Tanzböden werksam sind. Sich da zehn, zwölf Stunden fast ohne Unterbrechung herumzudrehn und herumdrücken zu lassen, ist in den polnischen Arbeiter- und Bauernkreisen nichts Ungewöhnliches.

Ueberhaupt macht sich bei den Polen sehr leicht ein gewisser angeborener Leichtsinn merkbar. Hat der Arbeiter seinen Lohn empfangen, so ist er nicht nur im Stande, eine große Summe zu vertrinken, sondern er geht auch hin und kauft Ringe, Halsketten, Conditorwaaren u. dgl. überflüssige Dinge mehr, um sie seinem Mädchen, oder seiner Frau zu schenken, während seine Kinder vielleicht nicht die nothwendigsten Kleidungsstücke besitzen. Auch das Lotteriespielen ist sehr verbreitet. Gewinnt doch die Preuß. Staats-Lotterie allein aus dem Kr. Beuthen 20,000 Thlr., so wurde schon im Jahre 1860 berechnet!

Was die Lotterie zuviel empfängt, und der Schänker, der Krämer, der Bäcker, das können natürlich die Sparkassen nicht empfangen. Diese werden denn auch spärlich genug benutzt. Wenn sämmtliche Kreis-, städtische und Dominial-Sparkassen Oberschlesiens ult. 1871 1,173,717 Thlr. Einlagen enthielten, wovon 852,766 Thlr. auf städtische, 271,318 auf Kreis- und 49,633 Thlr.*) auf die Dominial-Sparkassen kamen, so waren im Kr. Beuthen nur 58,289 Thlr. in Sparkassen eingelegt, wovon 43,765 Thlr. auf die Kreiskasse und 14,524 auf die Sparkasse der Herrschaft Kattowitz kamen. Und doch giebt es allein ca. 50,000 Gruben- und Hütten-Arbeiter mit ca. 10,000,000 Thlr. Lohn-Einnahme im Kr. Beuthen! Die Einlagen der Sparkassen auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ergiebt für Oberschlesien etwa 28 Sgr., für den Kr. Beuthen dagegen nur 7½ Sgr. Während die Bevölkerung des Kreises mehr als den 6. Theil der Seelenzahl des Regierungsbezirkes beträgt, liefert dieselbe doch nur den 20. Theil in die Sparkassen*).

Fassen wir am Schlusse unserer „Streiflichter" noch einmal das Resultat unserer Untersuchungen zusammen, so hat Oberschlesien, was es Gutes hat, erst durch den Deutschen Einwanderer erhalten, und auch seine bessere Zukunft wird es Deutscher Cultur und Deutscher Bildung zu danken haben. Daß die Kgl. Regierung jetzt energisch darauf dringt, „die Jugend zur erfolgreichen Theilnahme an den Segnungen der Deutschen Bildung zu befähigen", beweist die Verfügung des Unterrichtsministers vom 28. August und die darauf bezügliche Verordnung der Kgl. Regierung zu Oppeln vom 26. September d. J. Darin wird „ausdrücklich angeordnet, daß die Deutsche Sprache fortan nicht sowohl nur Unterrichts-Gegenstand als vielmehr obligatorisches Unterrichtsmittel in allen Unterrichts-Gegenständen", mit Ausnahme des Religionsunterrichts auf der Unterstufe, sein soll. Mögen unsere „Streiflichter" dazu beitragen, Deutscher Sprache, Deutscher Bildung und Deutscher Cultur in Oberschlesien immer mehr Eingang und Anerkennung zu verschaffen! —

Dalf Rantzof.

*) Bei dieser Summe sind die Einlagen der Sparkasse des Fleckens Carlsruhe miteingerechnet.

*) Allerdings dürfen wir nicht unbemerkt lassen, daß die Knappschaftskassen gewissermaßen die Stelle der Sparkassen vertreten. Die an jenen Kassen betheiligten 38,765 Berg- und Hüttenarbeiter haben im Jahre 1871 im Ganzen 182,176 Thaler Beiträge gezahlt. Doch was ist auch diese Summe bei einem Lohnverdienst von 10 Millionen Thaler? —

[**Vagabundenleben.**] Die „Bohemia" bringt das folgende hübsche Bild vom Fuße des westlichen Böhmerwaldes: Mit dem Eintritte der rauhen Witterung werden die Ortschaften auf dem Lande mit einer jedes Jahr wiederkehrenden Plage belästigt; es dies die Komödianten-, Schleifer-, überhaupt vagabundirenden Banden. Da fährt der Herr Komödianten-Director mit seinem Ein- oder auch Zweigespann, welchem drei oder auch mehr Damen und ebenso viele Herren das Geleite geben, kühn und trotzig in das Gehöft des Dorfschenkers. In dem bedeckten Wagen fängt es an lebendig zu werden und sich zu regen, und es entsteigen demselben Sprößlinge jedes Alters und des Geschlechtes in erschreckender Anzahl. Und Alles dieses drängt lärmend und schreiend in unverständlicher Mundart in die einzige Stube. Der Protest des Hausherrn und seiner Ehehälfte, für so viele liebe Gäste unmöglich hinlänglichen Raum aufzutreiben, wird keiner Beachtung gewürdigt. Die Weiber occupiren den Ofen, von welchem die Hausfrau sammt den Objecten für das Nachtmahl bald ganz verdrängt ist, die Männer machten sich an dem Tische beim Schnapsglase breit, und die zahlreiche hoffnungsvolle Nachkommenschaft, die sich eben noch in der Stube tummelte, ist bereits ihrem Geschäfte ohne Aufforderung nachgegangen, durchzieht das Dorf von Haus zu Haus in allen Richtungen und treibt unbarmherzig und unabweisbar ihre erste Contribution ein, welche in Heu, Butter, Fleisch, Eiern (Brot wird stets zurückgewiesen) u. s. w. besteht. Nachdem die Männer am Fusel sich hinreichend gelabt, schicken sie sich an, einen Tisch in die Ecke des Zimmers zu schieben, und in kurzer Zeit ist das Theater errichtet. Die Trommel ertönt am Dorfanger und ladet zur Vorstellung ein. Kinder und Dienstboten und auch ein und der andere intelligente Dorfbewohner finden sich ein und müssen den Eintrittspreis, bestehend in zwei bis sechs Kreuzern pr. Kopf, der an der Thüre postirten Frau Director entrichten. Der Vorhang, recte das bunte schadhafte Verhängtuch, wird gehoben und der Herr Director und die Marionetten, unter denen der Kasperl nie fehlen darf, thun ihre Schuldigkeit, und nun geht das Spectakelstück, sei es „Faust" oder „Der verwunschene Prinz" zwar nicht ganz mit Anstand, aber doch anstandslos über die Bretter. In einer halben Stunde ist die Arbeit vollbracht, und der Herr Director sammt Gemahlin und alle die verehrten Mitglieder beiderlei Geschlechts ruhen bei der dampfenden Schüssel, die unterdessen besorgt worden ist, auf ihren Lorbeern aus. Kaum graut der Morgen, so beginnen die älteren Damen die am verflossenen Abende bereits eingeleitete Contribution fortzusetzen und werden hierbei von ihrem jungen Nachwuchse, der sich in Uebung erhalten muß, kräftigst unterstützt. Ist das Geschäft vollständig beendet — und dies ist es nur dann, wenn jede Wohnung von jedem einzelnen vagabundirenden Mitgliede zweimal heimgesucht worden ist — so wird zur Abreise gerüstet. Die Männer trennen sich vom Schnapsbecher, die Damen vom Ofen und weiter geht es in das nächste Dorf, um dort für die Nacht einzukehren und das Geschäft vom vorigen Tage wieder aufzunehmen. Und der Dorfwirth und die Wirthin holen tief Athem aus erleichterter Brust und sind froh, wieder Herren in ihren vier Wänden und der sauberen Sippschaft los zu sein. Daß dabei ein und das andere Object aus dem Hause in die Taschen der Abreisenden wandert, kommt nicht selten vor, geschieht aber wohl absichtslos nur in der Zerstreuung und im Eifer der Abreise.

Paris, 29. Octbr. [Der Herzog von Saarbrücken.] Dem „Nrh. Courier" erzählt ein Pariser Correspondent folgende, wie er versichert, thatsächliche Anekdote: Es war am 2. August, der Tag, an welchem das zweite Corps der französischen Armee unter dem Befehl des Generals Frossard, Erzieher des kaiserlichen Prinzen, den Bahnhof von Saarbrücken beschoß. Man erinnert sich wohl noch der lächerlichen Affaire, woraus die kaiserlichen Depeschen einen Sieg machten, dem von Solferino gleich, und die doch nur den Zweck hatte, dem Erben Napoleons III. die Gelegenheit zu bieten, Kugeln aufzulesen und ohne Gefahr die Feuertaufe zu erhalten. Es war Ein Uhr Nachmittags und der Kampf eben zu Ende. Ehe der Exkaiser den Wagen bestieg, der ihn nach Metz zurückbringen sollte, stürzte er sich dem General Frossard mit den Worten in die Arme: „General, Sie haben soeben den Marschallstab und den Titel „Herzog von Saarbrücken" verdient. Dringen Sie siegend vor und sorgen Sie dafür, daß mir Ihre erste Depesche aus Coblenz zukomme." Gerührt über diese doppelte Gunstbezeugung seines Herrn, stammelte Herr Frossard einige Worte des Dankes und schwor bei seiner Ehre, daß kein anderer die Ehre haben werde, zuerst in

Oesterreich.

*** Wien*, 4. Nov. [Vor der Landtagseröffnung.] Morgen werden die 17 erbländischen Landtage eröffnet; und sind die Minister Fürst Auersperg, Banhans und Depretis bereits nach Prag abgereist, da sie Mitglieder des böhmischen Landtags sind. An kleinen Scherzen werden es die Nationalen, Feudalen und Clericalen doch natürlich auch diesmal nicht fehlen lassen. Die Czechen wollen zur selben Stunde, wo der Landtag eröffnet wird, eine Todtenmesse für den längst verstorbenen Parteiführer Hawliczek abhalten; und Cardinal Fürst Schwarzenberg wird nicht nur, wie immer, wenn im Landtage die Verfassungstreuen die Majorität haben, die Abhaltung des Hochamtes bei der Eröffnung einem Stellvertreter überlassen, er wird discret noch ein übriges thun und auf Reisen gehen, um irgendwo auf dem Lande gleichfalls eine Todtenmesse zu lesen. Das ist doch wohl verständlich genug! Ob übrigens gerade Hawliczek mit der heutigen Haltung seiner Partei so besonders einverstanden wäre, erscheint mir zweifelhaft. Wenigstens schrieb vor zwei Jahren jener Czechen-Apostel in seinem Blatte „Narodni novine" wörtlich nach dem Scheitern der Revolution: „Wie kam es, daß unsere Freiheit so empfindlichen Schaden erlitt? Die Schuld trifft zwei Parteien, und es wäre schwer zu sagen, auf welcher der größere Theil der Verantwortung lastet: die Reactionaire und die Ultras oder politischen Narren. Sie spielten einander in die Hände; und ihren vereinten Kräften gelang, wozu sie einzeln außer Stande gewesen wären, unsere Freiheit so zu verkürzen! Die Ultras spannten das Maß ihrer Forderungen, bis es entzwei ging, so daß sie nun dankbar wären für das, was sie früher verächtlich bei Seite geschoben. Die Reactionäre strebten gleich Anfangs danach, den Reichstag in den Augen des unerfahrenen Volkes herabzusetzen, um ihn und die freisinnigen Institutionen leichter vernichten zu können. Und was thaten unsere Ultras? Sie halfen der Reaction wacker in der Herabsetzung der Reichsvertretung und in der Untergrabung des Vertrauens zu ihr!" Wahrlich, dies Zeugniß ist um so zutreffender, als es sich auch damals um eine Reichsvertretung handelte, die ausschließlich die Erblande umfaßte und in die Ungarn hineinzuziehen Niemandem im Traum eingefallen war. Der Fall lag also genau so wie heute, wo die Jünger Hawliczek's immer thun, als ob die gemeinsame Vertretung der deutsch-slawischen Länder eine völlig unbegreifliche Erfindung der Verfassungspartei wäre. Was nun die Landtagssession selber anbelangt, so werden natürlich die Feudalen und Föderalisten hier alle Hebel ansetzen, um der Wahlreform im Reichsrathe ein Bein zu stellen. Da sie indessen in Böhmen und Mähren, ohne sich zu compromittiren, aus der Zwickmühle des passiven Widerstandes nicht mehr heraustreten können, haben sie nicht viel zu hoffen. Daß die Slovenen in Krain sich zum Ziele legen, steht bereits fest. Ein Reichsrathsstrike in Innsbruck wird sofort mit der Ausschreibung directer Wahlen beantwortet werden. Bleibt nur Galizien, wo ja aber Goluchowski mit Erfolg zur Mäßigung gewirkt haben will.

Schweiz.

Bern, 1. Novbr. [Pater Allet.] Wie Ihnen kürzlich mitgetheilt wurde, schreibt man der „K. Z.", hat der Bischof von Sitten trotz Art. 58 der Bundesverfassung einen Jesuitenpater, einen gewissen Allet, zum Pfarrer von Leuk ernannt. Die zur Berichterstattung hierüber aufgeforderte walliser Regierung sucht diese Ernennung jetzt durch die von dem Bischof von Sitten sowohl als von dem P. Allet selbst abgegebene schriftliche Erklärung zu entschuldigen, daß derselbe in den walliser Diöcesan-Clerus aufgenommen worden sei und sich einzig unter die bischöfliche Jurisdiction gestellt habe. Da hiermit nicht auch nachgewiesen, daß P. Allet unbedingt aufgehört hat, dem Jesuitenorden überhaupt anzugehören, beschloß der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung, der walliser Regierung die kategorische Weisung zu ertheilen, seiner Ernennung die Genehmigung zu versagen und ungesäumt die nothwendigen Vorkehrungen zur Vollziehung dieses Beschlusses zu treffen.

[In Sachen des Genfer Bisthum-Conflicts] verlautet noch nicht, was der Genfer Staatsrath auf die Demissionseingabe des Bischofs von Freiburg und Lausanne als Bischof von Genf zu thun gedenkt; vielleicht daß man einen neuen Bischof und neue Pfarrer nach eigener Wahl ernennt. Wenn Staat und Gemeinden einig sind, kann dies Rom nicht verhindern.

[Zum Proceß Netschajew.] Der Züricher Regierung ist im Großen Rathe von Zürich eine Interpellation der Herren Professor G. Vogt, Staatsanwalt Porrer, Stadtschreiber Ziegler, Fürsprech Brunner, Oberrichter Dr. Streuli und Obergerichts-Präsident Honegger gegen die Auslieferung des Russen Netschajew angekündigt. Inzwischen veröffentlicht das Justiz- und Polizei-Departement des Cantons Zürich den betreffenden Beschluß. In dessen Motivirung heißt es unter Anderem: „Die That Netschajew's ist ein gemeines Verbrechen. Sie ist weder politisches Verbrechen noch steht sie mit einem solchen in nothwendigem Zusammenhange. Nicht einmal vom Verschworenenstandpunkte der Mörder Iwanow's aus war dessen Tod eine Nothwendigkeit, da weder die Thatsache des Verraths seinerseits an der gemeinsamen Sache feststand, noch aus seinem Verhalten ohne Weiteres die Annahme gerechtfertigt war, er werde zum Verräther werden. Das wollten übrigens die Mörder nicht einmal feststellen. Ihnen genügte die Thatsache, daß Iwanow gegenüber der Zumuthung, unbedingt die Befehle des Oberen, d. h. Netschajew's, zu vollziehen, sich renitent zu zeigen anfing. Es war also nicht das Resultat eines von Iwanow selbst durch geübten oder angedrohten Verrath eröffneten Kampfes, sondern lediglich das Werk einer barbarischen Privatjustiz, die ohne Berücksichtigung auch nur der gewöhnlichsten Form zur Entdeckung der Wahrheit und zur Wahrung der Interessen der Angeschuldigten über ihr Opfer zu Gericht saß und sofort das Urtheil vollzog". Iwanow wurde zuerst von den Verschworenen in einer Grotte bei Moskau zu erdrosseln versucht und schließlich von Netschajew mit einem Revolverschuß getödtet. Die Auslieferung erfolgte übrigens unter der Bedingung, daß Netschajew nur für die Ermordung Iwanow's zur Rechenschaft gezogen werden dürfe, nicht aber wegen seiner politischen Vergehen, was freilich einen concreten Unterschied nicht machen wird.

Frankreich.

* **Paris**, 2. November. [Bei dem royalistischen Bankett, das am Mittwoch in Bordeaux stattfand,] waren, wie schon erwähnt, die conservativen Abgeordneten des Departements der Gironde und ihre Freunde vereinigt; namentlich waren erschienen Herr Princeteau, Quästor der National-Versammlung, der Herzog von Décazes, Herr v. Carayon-Latour, Herr Bonnet, Herr Johnston, der Marquis v. Lure-Saluces und Herr Adrien Léon. Zwei Abgeordnete, der General Martin des Paillières, ebenfalls Quästor, und Herr Journu, die ebenfalls geladen waren, hatten sich entschuldigen lassen. Den Vorsitz führte Herr Samazeuilh, ein Bordeauxer Bankier, der auf einen glücklichen „Lendemain" trank. Ihm folgte als Hauptredner Herr Princeteau, um zu erklären, wie dieser „Lendemain" beschaffen sein müsse. Nachdem er von der religiösen und von der Handelsfreiheit gesprochen, fuhr er fort:

Aber noch ein Wort über die Dinge, welche unser harren, und hier spreche ich nicht mehr blos in meinem persönlichen Namen. Meine Herren, ich habe an den Pact von Bordeaux erinnert; er ist nirgends besser bekannt, als hier, Sie sind alle Zeugen desselben gewesen. Hier ist es unmöglich, die Ausdrücke desselben umzudeuten; es ist ein Waffenstillstand für alle Lösungen der Frage in Betreff der definitiven Regierungsform. Der Antrag Rivet schien uns eine erste Verletzung dieses Pacts zu enthalten. Was man die Constitution Vitet genannt hat, bedeutete, daß nichts an ihm geändert worden sei. Die Neutralität ist also fortwährend das Gesetz, fortwährend die Pflicht der Regierung. Ist diese Neutralität beobachtet worden? Herr Thiers verkündet öffentlich, daß er für die Republik ist. Er spricht diese Meinung nicht nur auf der Tribüne aus, sondern auch, indem er eigenhändig durch einen Brief an den General Chanzy die Adresse des Generalrathes der Ardennen acceptirt, sowie er durch die Feder des Herrn Barthélemy St. Hilaire die Adressen der anderen Generalräthe gebilligt. Der Pact von Bordeaux ist also offenkundig umgangen worden. Allerdings hat sich Herr Thiers für die conservative Republik ausgesprochen; aber für die conservative oder nicht, es würde das immer die Annahme einer bestimmten Regierungsform, immer die Verletzung des Pactes sein. Andererseits spricht sich Herr Gambetta, den die Handlungen, die Worte, die Briefe des Herrn Thiers und Herrn Barthélemy St. Hilaire zu seinen Dreistigkeiten, wo nicht Beschimpfungen ermächtigen, für eine Republik aus, die Herr Thiers für eine von der seinigen verschiedene erklärt. Die Discussion ist also zwischen zwei Republiken eröffnet, wie wenn es durch die competente Autorität bereits entschieden wäre, daß die definitive Regierungsform die Republik sei und daß die Debatte sich jetzt nur noch darum drehe, ob conservative Republik (Herr Thiers), ob radikale Republik (Herr Gambetta). (Allgemeine Heiterkeit.) Bedarf es eines eclatanteren Beweises für die Verletzung des Pactes von Bordeaux, der die Debatte zwischen Republik und Monarchie offen ließ?

Meine Herren, es ist an uns, auf den Pact von Bordeaux zurückzukommen und uns nicht die Monarchie zwischen zwei Republiken hinwegescamotiren zu lassen. Es giebt nur eine Republik, und Herr Thiers hat meist von der gemäßigten Republik gesagt, sie ende zuletzt immer damit, blutig oder albern zu werden. Was Herr Thiers als Historiker für absolut unmöglich erklärt hat, scheint Herrn Thiers, nachdem er Präsident der provisorischen Republik geworden, weniger unmöglich (Heiterkeit). Voll Vertrauen in sein Genie, empört er sich gegen seine Erfahrung. Er glaubt, daß für ihn das möglich ist, was, wie er weiß, für Andere es nicht ist. Wir weisen auf diese Illusion hin, aber wir können sie nicht theilen. Die Lehren der Erfahrung dürfen für uns nicht verloren sein, die wir nicht von dem Schwindel der Regierung ergriffen sind. Was wir in einem Manne nicht finden, kann nur eine Staatseinrichtung uns geben, eine Einrichtung, welche die Regierung gegen gemeine Bewerbungen sicher stellt, die den Staat vor neuen Agitationen bewahrt, welche jedesmal entstehen, wenn die Regierung neu besetzt werden muß (Beifall) und welche, wenn der Tod eine Lücke macht, sie sofort durch die bloße Macht des alten Rufes unserer Väter ausfüllt: „Der König ist todt! Es lebe der König!" (Bravo.) Und sehen Sie die Weisheit der Vorsehung: Nachsichtig selbst gegen unsere Zwietracht, will sie, wie es scheint, ihr ein Ziel setzen, und wer weiß, ob es nicht ein Rest von Liebe und Mitleid für dieses arme Frankreich ist, was sie bewogen hat, uns einen kinderlosen König und einen Dauphin ohne Ehrgeiz nach dem Throne zu geben. (Anhaltender Beifall.) ... Dieses „Morgen" (der „Lendemain" des Präsidenten) bedeutet die Monarchie! Und daß man es wohl wisse, unsere Monarchie ist nicht die Rückkehr zu unwiderruflich zerstörten Mißbräuchen, noch die Verneinung von unwiderruflich erlangten Freiheiten, sondern die Anwendung der nothwendigen Principien, die, durch die Annahme gegenseitiger, einander zu ergänzen und zu befruchten bestimmter Rechte und Pflichten, die Größe und Ruhe Frankreichs durch die Einheit der Nation und des Königs sichern werden. Das ist unsere Monarchie. (Sehr gut.) Und wenn, was Gott verhüten möge, wir durch die Majorität besiegt werden, so werden Sie nicht schlecht finden, wenn wir mit uns zu Rathe gehen, ob wir der Regierung, deren Inslebentreten wir bekämpft haben, weil sie uns nur Vernichtung ankündigt, den Gefallen thun sollen, ihr als Minorität zu dienen. (Lebhafte Zustimmung.) Also auf die Einigkeit aller Ordnungsmänner! Auf das Glück Frankreichs!

In dem gleichen fusionistischen Sinne schloß sich der Herzog von Decazes an, der ebenfalls die monarchistischen Fractionen zur Einigkeit ermahnte. Zuletzt stellte er unter lebhaftem Beifall folgendes Programm auf: „Die durch die parlamentarische Initiative und die ministerielle Verantwortlichkeit sichergestellte Repräsentativ-Regierung und an der Spitze dieser Freiheiten die Monarchie, und zwar an dem Tage, wo Gott in seiner Güte dem Schiffe Frankreich den Hafen der Zuflucht und des Heils zu eröffnen geruhen werde." Zum Schluß brachte dann Herr v. Carayon-Latour folgenden Toast aus:

Ich schließe mich den Reden an, welche soeben gehalten wurden, und um unsere Einheit zu kräftigen, rufe ich mit ganzem Herzen den Tag herbei, wo wir zusammen die Gesundheit des Königs und der Prinzen des Hauses Frankreich ausbringen werden. (Sehr gut! Sehr gut!)

[General Chanzy,] einst Ober-Befehlshaber der Loire-Armee, jetzt Commandant des 7. Armeecorps, Deputirter und Chef des linken Centrums, erläßt im „Soir" die folgende Erklärung:

„Der aufrichtige Versuch mit der Republik ist gemacht, er muß alle braven Leute zufriedenstellen, alle furchtsamen beruhigen. Man muß zu einer Consolidirung gelangen, aber ohne Erschütterung, auf natürlichem Wege. Die Kammer kann nicht anders handeln, sobald sie wieder zusammentritt, es würde ihr unmöglich sein, das Land in diesem provisorischen Zustande zu lassen. Um die Zukunft zu sichern, muß man der Gewalt des Herrn Thiers eine Dauer bestimmen, einen Vicepräsidenten der Republik ernennen oder beschließen, daß im eventuellen Falle der Präsident der Kammer die Präsidentschaft der Republik übernehmen solle; eine zweite Kammer schaffen, dazu gelangen die jetzige drittel- oder viertelweise zu erneuern, die Regierung befestigen in einer Weise, daß diejenigen, welche versuchen würden, ihre Form zu wechseln, dann als Verschwörer zu betrachten seien."

Der „Soir" meint natürlich, daß diese „so klare, so kategorische und so loyale Erklärung des berühmten (illustre) Generals en chef der Loire-Armee" auf die Gegner der Reform einen entscheidenden Eindruck machen werde.

[Militärisches.] Folgendes ist nach den soeben ausgegebenen Actenstücken der Bestand des französischen Heeres für das Jahr 1873: Gesammteffectiv: 454,170 Mann und zwar Infanterie: 282,044 Cavallerie 60,044, Artillerie 51,308, Genie 9000, Train 8000, Gensd'armerie 29,170, diverse Truppen 14,604.

[Nach Elsaß-Lothringen.] Bekanntlich geht die Ausnahme-Bestimmung, welche den französischen Spinnern gestattet, ihre Producte zollfrei nach Elsaß-Lothringen zu senden, um dort fabricirt und dann nach Frankreich zurückgebracht zu werden, am 31. December d. J. zu Ende. Laut dem „Rappel" hat die französische Regierung, welche die Spinner in den Vogesen, der Normandie und in dem Nord-Departement consultirt hat, beschlossen, mit Deutschland Unterhandlungen anzuknüpfen, um eine Verlängerung dieser Erlaubniß für sechs Monate zu erhalten.

Nancy, 1. Nov. [Von der deutschen Occupationsarmee.] Die deutschen Militärbehörden, schreibt man der „K. Z.", haben gestern die neuerrichteten Baraken zu Nancy in Gebrauch genommen. Dieselben liegen hinter dem Bahnhofe in einer Ebene, welche den stolzen Namen des Marsfeldes trägt und etwa 20 Minuten vom Faubourg Saint Pierre ab liegt. Diese Baraken sind viel comfortabler eingerichtet als die von Bar-le-Duc und nehmen viel größeren Raum ein. Man hat in diesem Lager zwei große Plätze frei gelassen, die zum Exerciren dienen können. Die Zahl der Baulichkeiten beläuft sich auf 14. Davon sind 9 für das Unterkommen der Soldaten bestimmt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Berlin einzumarschiren. Abends war großes Diner im Hauptquartier, welches beim Maire von Forbach untergebracht war. Der erste Toast wurde auf die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin ausgebracht, der zweite auf die Napoleons IV. und der dritte endlich auf die des Herzogs von Saarbrücken. In Metz angekommen, sandte der Exkaiser den Befehl nach Paris, die neue Beförderung und den Titel des Generals Frossard im „Journal officiel" zu veröffentlichen. Unglücklicherweise kamen jedoch diese Depeschen nicht zeitig genug nach Paris, um Europa das Schauspiel dieser letzten napoleonischen Comödie vorzuführen. Das Schicksal wollte nicht, daß der Name des Herzogs von Saarbrücken im französischen Adelsregister figurire. Vier Tage später erlitt die französische Armee bei Forbach die schreckliche Niederlage, wodurch sie vor die Mauern von Metz zurückgetrieben wurde. Die Nachricht kam am 7. zu Paris an und am selben Tage erhielt der Director des „Journal officiel" den Befehl, die Einrückung des Decrets, welches den General Frossard zum Marschall und Herzog von Saarbrücken erhob, bis auf Weiteres zu unterlassen. Noch immer wartet Herr Wietersheim auf diesen neuen Befehl, und wir hoffen für Frankreich, daß er so lange darauf warten muß, als Napoleon III. sich in den Laubgängen Chislehurst's ergeht.

Hannover. [Das größte Honorar] unter allen lebenden und todten Dichtern erhielt Tennyson. So erhielt er für eines seiner allerschwächsten Gedichte, „Seeträume" betitelt, 10 Pfd. St. für jede Verszeile, und das Gedicht enthält 313 Verszeilen. Hätte Lope de Vega, welcher als der fruchtbarste Dichter alter und neuer Zeit bekannt ist und von dem man berechnet hat, daß er 21,316,000 Verse geschrieben habe, 10 Pfd. St. für jeden Vers bekommen, welch eine enorme Summe — enorm selbst in unserem Zeitalter, das Staatsanleihen schon nach Milliarden macht, — hätte sein Honorar betragen! Indessen war Lope's Honorar, wenn es auch nicht jene Riesensummen erreicht, selbst für unsere heutigen Verhältnisse anständig genug, denn nach den Angaben seines Schülers Montalvan hat Lope 80,000 Dukaten für seine Komödien und 6000 Dukaten für seine Autors erhalten. Wie sehr sticht gegen jene Honorare das Milton's ab, welcher für sein „verlorenes Paradies" im Ganzen 5 Pfund erhielt, oder das Honorar von 20 Thalern, das der Buchhändler Mylius in Berlin nach langem Bedenken sich an Goethe für seine „Stella" zu zahlen entschloß, an Goethe, der damals schon durch Götz von Berlichingen und Werther einen so unerhörten Erfolg errungen. „Am Ende", schrieb Mylius, nachdem er den schweren Seelenkampf um das 20-Thaler-Honorar überwunden, „am Ende" schrieb er ängstlich an Merck, „wird Goethe für seinen Faust gar 100 Louisd'or fordern!"

[Spielhöllen in Pest.] Aus einem interessanten Artikel der „Reform" geht hervor, daß das Unwesen der Spielhöllen in Pest täglich größere Dimensionen annimmt und zahlreiche Opfer aus allen Schichten der Gesellschaft fordert. Das Blatt bezeichnet Officiere, Magnaten, Doctoren, Abgeordnete, „Börsianer", Beamte, Geistliche, die allesammt bedeutende Summen verloren haben; es macht auch die Eigenthümer der hervorragendsten Spielhöllen namhaft. Als die bedeutendste wird die des gewesenen Magistratsraths Kaldor bezeichnet; diese befindet sich in der Sporergasse neben dem Comitatshause. Josef Piliny, Marton Martonffy, Anton Sagby, Emerich Cservenka aus Preßburg, Czobor, Eigenthümer des hiesigen Fürst'schen Theaters, Pauley, Advocat aus Preßburg, Theodor Artner, Advocat in P. Croupiers sind Czobor, Paulay, Cservenka und Graf Franz Pongracz, gewesener Obergespan des Arvaer Comitats, der hier sein ganzes Vermögen verspielte und jetzt als Croupier mit Tantieme angestellt ist. Die zweite Bank besteht unter der Firma „Advocaturskanzlei der Leopold Tubold und Polgar", Ecke der Hut- und Strickergasse. Der Eigenthümer hält eine Wohnung aus neun Zimmern bestehend, für welche er 2200 Fl. als Zins bezahlt, er hält zwei Diener mit einer Bezahlung von monatlichen 60 Fl und ganzer Verpflegung. Actionäre sind: Tubold, Ludwig Horvath, Szecsy, Strasser, Eduard Kiss, Advocat und Berecz, Journalist. Croupiers sind Strasser und Szecsy, die „Herrenreiter" sind; es giebt aber außerdem auch „Jockeyreiter". Diese Gesellschaft hält im Sommer in Füred die „Saison". Eine ganz neu entstandene Spielbank ist die des Ferley, Grünebaumgasse 9. Da findet sich zumeist das Militär ein; die Opfer aus dem Civil führt ein gewisser Niczky ein. Die Polizei wisse von allen den Vorgängen und unterstütze im Geheimen die Spielbanken; die „Reform" wendet sich daher an den Minister des Innern, dessen Pflicht es sei, dem Unwesen ein Ende zu machen.

[Merkwürdiger Criminalfall.] In folgender merkwürdigen Angelegenheit hat das Warschauer Criminalgericht jüngst sein Urtheil sprechen müssen: Vor zwei Monaten etwa speisten an einem Tische in einer der Warschauer Restaurationen drei Personen, zwei Herren und eine Dame von bemerkenswerther Schönheit, unter eifrigem Gespräch und unaufhörlichem Gelächter zu Mittag. Einer der Herren trug die Uniform des Telegraphenressorts, der andere Civilkleidung. Plötzlich wurde Letzterer unwohl; es stellte sich ein heftiges Erbrechen bei starkem Schmerze in der Herzgrube, Schwindel und Sinken des Pulses ein. Ein zufällig in der Restauration anwesender Arzt erkannte eine starke Vergiftung und man brachte den Kranken in seine Wohnung, wo er nach wenigen Stunden starb. Die Untersuchung, welche dieser außerordentliche Fall veranlaßte, stellte fest, daß der Verstorbene wirklich vergiftet worden war, und in seinen Kleidern fand man einen Zettel, in welchem er erklärt hatte, daß er von den Personen, mit denen er zu Mittag gespeist, dem Telegraphisten, den er für seinen besten Freund gehalten, und der schönen Frau, vergiftet worden sei. Die beiden bezeichneten Personen wurden sofort verhaftet und es begann die Untersuchung. Aber auch die peinlichste Nachforschung hat keine Spur einer Schuld der Verhafteten herausfinden lassen; im Gegentheil, sie wies in untrüglichster Weise nach, daß der Verstorbene sich selbst vergiftet hat. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Der Verstorbene hatte in einem Liebes-Verhältniß mit der Dame gestanden. Diese lernte zufällig den Telegraphisten kennen und faßte eine solche Leidenschaft für ihn, daß sie nicht länger mit Jenem in Verbindung bleiben wollte. Sie sagte ihm dies in offener Weise und weder Bitten noch Drohungen vermochten sie in ihrem Entschlusse wankend zu machen. Da beschloß denn der Verlassene, sich den Tod zu geben, sich aber zugleich auch für den an ihm geübten Verrath zu rächen. Er vergiftete sich und klagte die beiden des Mordes an. — Das Gericht sprach den Telegraphisten und die Dame frei; trotzdem hat Ersterer empfindlich gelitten, da er, nachdem einmal der Verdacht des Mordes auf ihn gefallen, seine Stelle verloren hat.

Berlin, 22. October. [Ein gut geschulter Polizeibeamter.] Vor der 7. Criminal-Deputation stand gestern der Maschinenbauer Möhler unter der Anklage der unbefugten Ausübung eines öffentlichen Amtes und der Anmaßung eines Titels. Er hatte in der Nacht zum 6. October ein prostituirtes Mädchen mit Arretirung bedroht, indem er sich zuerst für einen Polizei-Lieutenant in Civil, dann für einen Wachtmeister der Sittenpolizei ausgab. Schließlich war er jedoch selbst zur Polizeiwache sistirt und erfolgte gestern seine Verurtheilung zu 13 Thalern Geldbuße resp. 5 Tagen Haft. Unter den Zeugen befand sich ein Schutzmann, welcher erklärte, auf der Wache sofort gemerkt zu haben, daß er keinen Polizeibeamten vor sich habe, obgleich der Arrestat Anfangs bei seiner Behauptung geblieben sei. „Und woraus schlossen Sie, daß es kein Polizeibeamter sei?" fragte der Vorsitzende des Gerichts. „Ja, er sprach mir zu freisinnig, zu sehr nach den Zeitungen", erwiderte der Schutzmann.

[Dienstbotennoth aller Orten.] Die Dienstbotennoth, schreibt die „Köln. Ztg." unterm 30. October, ist ja eines der großen Uebel unseres gesellschaftlichen Lebens, und namentlich die Noth an weiblichen Dienstboten quält unsere Hausmütter gar sehr. Ein braves und fleißiges Mädchen, das von einer Herrschaft empfohlen wird, muß schon eine gar seltene Erscheinung sein, denn noch jüngst theilte uns ein Herr, welcher eine Anzeige in unserer Zeitung erlassen hatte, in welcher er für ein braves fleißiges Mädchen eine Stelle suchte, mit, daß er auf diese Anzeige nicht weniger als 117 sich um das seltene Mädchen bewerbende Offerten, darunter selbst von fürstlichen Personen, erhalten habe.

[Eine traurige Hochzeitsfeier.] In dem Dorfe G. bei Angermünde beging die Tochter des Oberjägers N. in vergangener Woche ihre Vermählungsfeier. Der Bruder der Braut, ein 19jähriger Primaner, hatte mit einem Festgenossen einen Wortwechsel über den Vorrang beim Tanz. In der Erregung fiel das beleidigende Wort hin und zurück. Der Vater der Braut, um einen ernsten Streit nicht aufkommen zu lassen, befahl dem Sohne, als dem Jüngeren, Abbitte zu leisten, was auch geschah. Der Sohn verließ darauf aber augenblicklich die Gesellschaft, bald gefolgt von der Mutter, die die peinigendste Unruhe über das Auftreten ihres Sohnes empfand. Sie eilte aus dem Garten, wo sie ihn vergeblich gesucht, von bösen Ahnungen getrieben, nach der Jägerkammer. Da, schon an der Thür, hört sie einen Schuß; sie stürzt in's Zimmer und — findet ihren Sohn mit zerschmettertem Kopfe auf dem Sopha sitzen. Am Sonntag begrub man den jungen Mann.

[Lemminge in Schweden.] Die mit großen Verheerungen verbundenen Wanderungen der Lemminge (Art Wühlmaus) haben sich in diesem Jahre nicht nur in Norwegen, sondern auch in Schweden weiter erstreckt als seit langer Zeit. Unter andern wird von Rada und Likenäs in Wermland berichtet, daß sie auf ihrer Wanderung von den Gebirgen gegen Süden so massenhaft aufgetreten sind, daß man geneigt sein könnte, den Glauben der Landleute zu theilen, die Lemminge regneten vom Himmel herab. Auf allen Wegen und Stegen, besonders in Norra Finskoga, liegen sie todt, als wären sie hingesäet. Ihre Avantgarde ist bis in das Kirchspiel Ny gelangt, dort aber dem Hunger und der Anstrengung erlegen. Es sind nun fünf Jahre seit ihrer vorigen Auswanderung verflossen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die für die Soldaten bestimmten Baraken sind in neun große Räume eingetheilt, von denen der erste als Logis und Bureau für die Unteroffiziere dient. Der hinterste Raum dient zum Aufbewahren der Kleider. Die sieben übrigen Räume erhalten ihr Licht durch ein großes und zwei kleine Fenster. Sie sind hoch und sehr gesund. Die Thüren dieser Zimmer führen in einen breiten Gang, der von drei Leuchtern erhellt wird und in dem Vorrichtungen zum Aufstellen der Gewehre angebracht sind. Alle Fenster und Thüren sind mit Moosrahmen versorgt, um die Winterkälte möglichst abzuwehren. In jedem Zimmer ist ein Ofen und ein langer Tisch. In einer Barake befinden sich die Küchen, in einer anderen die Vorräthe. Eine dritte ist für die Wache bestimmt und enthält außerdem 12 Zellen mit sehr soliden Thüren für die Sträflinge. Eine große Barake ist für die Offiziere errichtet. Sie ist halb von Holz, halb von Backsteinen gebaut, enthält große und luftige Zimmer, jedes mit einem Fayence-Ofen. Um die Barake herum hat man einen Garten im englischen Geschmack mit Rasen und Tannenbäumchen angelegt. Hier und da erblickt man auch eine Fontaine von broncirtem Metall. Die Stallungen für die Pferde sind auch sehr geräumig und gut gepflastert und befinden sich an einer Seite der Barake. Man kann etwa 60 Pferde dort unterbringen. Das Ganze ist von einem Bretterzaun eingeschlossen. Die Einrichtung könnte im Ganzen nicht besser und gesunder sein. Die Lage dieser Baraken in einem allerliebsten kleinen Thälchen, mit der Aussicht auf reizende Hügel, hat sogar ihre malerischen Schönheiten. In der Nähe dieses Lagers, in welchem ungefähr 2000 Mann wohnen können, haben Geschäftsleute von Nancy kleine Restaurants und Cafés gebaut. Die Bevölkerung dieser Stadt ist seit einiger Zeit stark gewachsen, und es ist fast unmöglich, auch das kleinste Gelaß miethweise zu bekommen. Allerdings ist diese Vermehrung nichts weniger als ein Zeichen vermehrten Wohlstandes, da der neue Zuwachs fast ausschließlich aus eingewanderten Elsässern und Lothringern besteht, die keine Mittel haben. Dennoch ist die Wohnungsnoth so groß, daß der Stadtrath die bevorstehende Ankunft der Studenten zum Gegenstand einer besonderen Berathung gemacht hat. Am 16. November sollen die Vorlesungen der juristischen und der medicinischen Schule beginnen. Nun könnte leicht der Fall eintreten, daß manche Studenten wenn sie hier ankommen, kein Logis vorfinden. Der Stadtrath hat also in einer öffentlichen Bekanntmachung die Bürger gebeten, die etwa noch disponibeln Zimmer für die Studenten zu reserviren. In den Schulen für Erwachsene zu Nancy wird vom November an die deutsche Sprache auf dem Lehrplane stehen. Bei seiner Rückkehr von Deutschland hat Graf Arnim sich einen Tag zu Nancy aufgehalten und in Gesellschaft des Grafen de Saint Vallier die Baraken besucht. Die Präfecten der Marne und der Haute-Marne sind vom Grafen de Saint Vallier officiel benachrichtigt worden, daß die Räumung am 4. November beginnen werde. Die baierischen Truppen haben vorgestern schon die neuen Baraken zu Rethel in den Ardennen bezogen.

Großbritannien.

London, 2. Novbr. [Abschiedsfest.] Ihrem Vicepräsidenten Sir Bartle Frere, welcher im Begriffe steht, seine Mission nach Zanzibar zur Unterdrückung des ostafrikanischen Sclavenhandels anzutreten, gab die geographische Gesellschaft gestern Abend ein zahlreich besuchtes Abschiedsfest. In den Tischreden wurden die bereits erworbenen Verdienste, so wie die besondere Befähigung Frere's für seine gegenwärtige civilisatorische Aufgabe gepriesen. Der Gefeierte erwähnte in seiner Dankrede, daß die Sympathie aller befreundeten Länder ihn in seinem Unternehmen begleite; denn so viel er wisse, hätten alle Nationen, die auf den Namen eines civilisirten Volkes Anspruch machten, dem auswärtigen Amte ihre Zustimmung zu den Anstrengungen zu erkennen gegeben, welche die englische Regierung zur endlichen Beseitigung des Menschenschachers an der Ostküste von Afrika aufgeboten habe. Sir B. Frere wird selbst wohl nicht mit Livingstone zusammentreffen, doch in Zanzibar Gelegenheit und nicht minder die entsprechenden Mittel haben — da die geographische Gesellschaft ihm den noch verbleibenden Theil des Livingstone-Fonds zur Verfügung stellt —, um dem großen Reisenden Unterstützungen zuzusenden. Ferner erfuhr man aus dem Munde des Vorsitzenden, Generalmajors Sir H. Rawlinson, daß ein junger Officier, Lieutenant Cameron, wenn die Admiralität ihm Urlaub gewährt, mit Sir B. Frere nach Zanzibar reisen und sich alsdann in den vielbesprochenen Seedistrict begeben wird, um jene Landschaften Mittel-Afrikas geographisch zu bestimmen und zuverlässige Karten derselben anzufertigen. So gehe denn hoffentlich die Frage, ob im Norden des Tanganyika ein großer See, der Victoria Nyanza von Speke und Grant, vorhanden sei oder ob es dort drei oder noch mehr große Wasserbecken gebe, wie Capitän Burton behaupte, einer endlichen Lösung entgegen.

* **London**, 2. Nov. [Maguire †.] Durch den Tod des Parlaments-Mitgliedes John Francis Maguire hat Irland einen seiner bedeutendsten und geachtetsten Politiker und das englische Unterhaus eine seiner besten Arbeitskräfte verloren. Er zählte nicht erst 29 Jahre, wie wir gestern irrthümlich bemerkten, sondern hat gerade das doppelte Alter erreicht. In Cork als der Sohn eines Kaufmanns geboren, widmete er sich der Rechtswissenschaft, wurde zuerst in Dungarvan und später in Cork selbst zum Unterhaus-Mitgliede gewählt. Als Herausgeber eines der besten irischen Blätter, des „Cork Examiner", erwarb er durch seine stets auf das Wohl seiner Vaterstadt bedachten Reden, Schriften und Thaten in dem Grade die Gunst seiner Mitbürger, daß sie ihn vier Mal zum Bürgermeister erwählten. Als eifriger Vertheidiger der katholischen Interessen und Verfasser des im Jahre 1857 zum ersten Male erschienenen Werkes „Rom und seine Herrscher", einer Schrift, die im Jahre 1870 unter dem Titel „Das Pontificat und Pius der Neunte" in dritter Auflage erschien, erhielt er vom Papste als Anerkennung das Commandeurkreuz des St. Gregor-Ordens sowie eine goldene Medaille. Im Parlamente gehörte der Dahingeschiedene stets der liberalen Partei an. Um Irland und Cork hat sich Maguire unvergängliche Verdienste erworben.

[Statistisches.] Das „School Board Chronicle" giebt eine statistische Zusammenstellung der Ausgaben für Schulen und Polizeiwesen in Berlin, Wien und Petersburg. Während die russische Kaiserstadt 1 pCt., die österreichische 9 pCt., verwendet die deutsche Kaiserstadt 31 pCt. ihres jährlichen Etats auf Schulen. In mildthätigen Anstalten nimmt Berlin ebenfalls die höchste Stufe unter den drei Hauptstädten ein; Berlin weist 22 pCt., Wien 15 pCt. und Petersburg 8 pCt. auf. Kommt man auf das Polizeiwesen zu sprechen, so ist das Verhältniß ein umgekehrtes, nämlich Preußen verausgabt 17 pCt., Oesterreich 21 pCt. und Rußland 51 pCt. auf Polizisten. In Berlin kommt auf je 495 Einwohner ein Polizist, in Wien auf je 416 und in Petersburg auf je 210 einer. Die Moral aus dieser Zusammenstellung kann Jeder für sich selbst ziehen. Man sieht, daß Berlin nicht umsonst Spree-Athen genannt wird, und daß die Stadt, welche in der letzten Zeit so oft zum Gegenstande bitteren Tadels gemacht worden ist, doch ihre sehr hervorragenden guten Eigenschaften besitzt.

[Militärisches.] Der „Army and Navy Gazette" zufolge beabsichtigt die Regierung, demnächst einen weiteren Schritt auf dem Gebiete der Heeresreform zu thun, indem die etatsmäßigen Stellen der Chef-Inhaber von Regimentern, welche mit Besoldung verbunden waren und an Generale verliehen wurden, abgeschafft werden sollten.

[Die „Morning Post",] welche am 25. November 1772 zum ersten Male als kleines Blättchen erschienen war, feiert heute ihren 100jährigen Bestand. Sie giebt ihren Lesern ihre Lebensbeschreibung. Aus derselben entnehmen wir, daß daß damals nur fünf andere Blätter in London erschienen, nämlich das „Morning Chronicle", der „Public Advertiser", der „Public Ledger", „London Packet und Gazetter." Das „Morning Chronicle" ist seitdem entschlafen, der „Morning Herald", der elf Jahre später als die „Post" gegründet wurde, ist vor nicht langer Zeit eingegangen. Das heutige Riesenblatt, die „Times" ist erst 13 Jahre nach der „Post" geboren worden, führte zuerst den Namen „Daily Universal Register" und hat erst später den Namen angenommen, unter welchem sie an allen Orten, wohin Handel und Civilisation gedrungen sind, bekannt ist.

[Schreiben des Grafen v. Blücher.] Die „Times" veröffentlicht folgenden Brief vom Grafen v. Blücher aus Berlin: „Während des letzten Krieges wurden Engländer, die aus Paris und verschiedenen anderen französischen Orten kamen, auf meinem Bureau in Epernay mit Geld unterstützt. Alle diese Personen werden höflichst ersucht, ihre Namen und Adressen mir zuzusenden."

[Denkmal.] Das Derby- und Chesterfield'sche Ingenieur-Institut hat einen Ausschuß ernannt, der die Aufgabe hat, den Plan, eine Gedenkhalle zu Ehren George Stephenson's für 20—30,000 Pfd. Sterl. zu errichten, sorgfältig zu erwägen.

Schweden.

Christiania, 28. October. [Björnson] hat „zum letzten Male" auf die vielen Angriffe, welche er sich in Folge seines bekannten deutschfreundlichen Artikels zugezogen hat, geantwortet. In der Sonnabendsnummer des hiesigen „Aftonbladet" hat er seine Ansichten sehr ausführlich begründet und kommt zu dem Schluß, daß wir „im Großen wie im Kleinen" mit Deutschland zusammengehen müssen. Er schließt seinen Artikel: „Als ich diese Sache begann, dachte ich, wie ich gestehen muß, weder daran, ob das, was ich vorschlug, „männlich" und „würdig war, oder ob es mit dem Nationalitätsgefühl stimmte. Dagegen kann ich nicht verschweigen, daß die Angriffe, welche mir wegen der Sache widerfahren sind, und zwar, mit wenigen Ausnahmen, sowohl in Norwegen wie in Dänemark, wenig männlich, wenig würdig und nur im schlechten Sinne des Wortes national sind." Was man hier in Norwegen hauptsächlich an Björnson tadelt, ist seine rasche Sinnesänderung. Kein Andersdenkender pflegt bei uns verketzert zu werden, wenn man sieht, daß er eine Ueberzeugung hat. So ist es allgemein bekannt, daß Johann Sverdrup, unser Storthingpräsident und Führer der norwegischen Fortschrittspartei, Pangermanist ist oder doch starke Sympathieen für Deutschland hegt, und daß er die jetzige Machtstellung Deutschlands lange vorhergesagt, ohne daß er sich deßwegen Unannehmlichkeiten zugezogen hat. Aber der rasche Uebergang Björnson's vom französischen ins deutsche Lager hat die Norweger stutzig gemacht. Uebrigens läßt sich dieser Sinneswechsel wohl aus der intimen Freundschaft Björnson's mit Sverdrup und seiner innigen Verbindung mit der Volkspartei in den drei nordischen Reichen, welche eine Verbindung mit Deutschland anstrebt, erklären. (H. Corr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. November. [Tagesbericht.]

+ [Unglücksfälle.] Der auf der Hubenerstraße wohnhafte 42 Jahr alte Fuhrwerksbesitzer August Wolf war gestern mit seiner Ehefrau nach Tschansch gefahren, um eine Fuhre Heu von dort abzuholen. Auf dem Heimwege nahm Wolf seinen Sitz auf dem Kutscherbock ein, um die Pferde zu leiten, während seine Frau sich im Hinterwagen placirte. Als der Wagen um 7½ Uhr auf der Hubenerstraße anlangte, fragte letztere ihren Ehemann, ob er nicht in den Hof des dort belegenen Hauses „zur Wilhelmshöhe" einlenken wolle? erhielt aber zu ihrer größeren Verwunderung keine Antwort. Nun erst bemerkte die Frau, daß der Mann gar nicht mehr auf dem Wagen vorhanden war, und ein Unglück befürchtend, eilte sie sogleich den Weg nach Dürrgoy zurück. In einiger Entfernung fand sie den Gesuchten am Boden liegend. Derselbe konnte nur so viel noch hervorbringen, daß ihm ein Wagen über die Brust gefahren sei, und er bald sterben würde. Nach seiner Wohnung geschafft, gab der Verunglückte nach Verlauf von 2 Stunden seinen Geist auf, ohne daß ein Arzt herbeigeholt worden wäre. Der königlichen Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige von diesem Vorfalle zugegangen. Die Frau behauptet, daß ihr Mann wahrscheinlich bei der Fahrt eingeschlafen, und hierbei vom Kutscherbock heruntergefallen und überfahren worden sei. — In der verflossenen Nacht wurde auf dem Hintermarkte der 47 Jahr alte Arbeiter Wilhelm Körnig vom Nachtwächter am Boden liegend vorgefunden. Nach näherer Untersuchung ergab es sich, daß derselbe im Dunkeln ausgeglitten, zu Boden gestürzt und einen Beinbruch erlitten hatte, in Folge dessen er mittelst Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Gestern Nachmittag kam plötzlich die auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnhafte Schlossersfrau Güttner im vollen Laufe die Hirschgasse entlang, woselbst sie am Oderstrome angekommen, sich ihres Hutes und Umschlagetuches entledigte und sich ins Wasser stürzte. Glücklicherweise hielten die Röcke die Lebensmüde über Wasser. Mit Hülfe eines Kahnes gelang die Rettung.

f. [„English club".] Ueber das Gedeihen des „English club", dessen Entstehung wir bereits früher erwähnten, sind wir in der Lage, ein recht günstiges Resultat melden zu können, was vorauszusehen war, da das Bedürfniß eines solchen Clubs schon längst gefühlt wurde. Die Zahl der Mitglieder ist beträchtlich gestiegen und ist nun den Freunden der englischen Sprache eine günstige Gelegenheit geboten, dieselbe zu pflegen, wozu bisher, außer in dem Amerikanischen Club, fast gar keine Gelegenheit vorhanden war. Dieser Amerikanische Club unterscheidet sich von dem „English club" dadurch, daß das amerikanische Englisch vorherrscht und derselbe hauptsächlich die Pflege der Beziehungen mit Amerika bezweckt, während letzterer lediglich die Pflege der reinen englischen Sprache beabsichtigt. — Die „Meetings" des „English club" finden Donnerstags Abend 8 Uhr im Café national (Malergasse) statt, woselbst Anmeldungen neuer Mitglieder entgegengenommen werden.

+ [Polizeiliches.] Gestern wurde wiederum auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein Rollkutscher betroffen, welcher am Gütermagazin von einem dort haltenden Eisenbahnwagen ein Stück Eisen gestohlen, und solches auf seinem Gespann versteckt hatte. Als er sich mit dem entwendeten Metalle entfernen wollte, wurde er verhaftet. — Dem Freistellenbesitzer Dammer aus Weidenhof, Kreis Trebnitz wurde in der verflossenen Nacht aus dem Gaststalle in Pannwitz ein 12 Jahr alter Fuchswallach mit weißem Stern und weißen Hinterfüßen im Werthe von 50 Thlrn. geraubt. — In der Corpus-Christi-Kirche wurde gestern Nachmittag einer Dame im Gedränge bei Gelegenheit einer Trauung ein juchtenes Portemonnaie aus der Kleidertasche gestohlen, in welchem sich eine goldene Uhr mit zersprungenem Zifferblatte, ein Taschenkalender, und 5 Thaler baares Geld befanden. — Gestern Nachmittag wurde ein Schuhmachergeselle verhaftet, welcher auf der Sonnenstraße aus einem Hause einen Hund entwendet hatte. Beim Transport des Hundediebes nach dem Polizei-Gefängniß geberdete sich derselbe so unbändig, daß er mit Mühe in eine Droschke geschafft werden konnte. Dem betreffenden Beamten hatte der Verhaftete die Uniform zerrissen, und sich thätlich an ihm vergriffen. — In Oels sind gestern aus einer dortigen Restauration die Billardbälle gestohlen worden. Allem Vermuthen nach hat sich der Dieb mit seinem Raube nach Breslau begeben, und dürfte daher eine Warnung vor dem Ankauf der Bälle geboten erscheinen. — Aus der Küche eines Hauses der Antonienstraße Nr. 27. wurde gestern einem Dienstmädchen aus unverschlossener Commode die Summe von 8 Thlrn. gestohlen. — Ein Schmiedegeselle, welcher mit dem Schänkmädchen aus einer Selterhalle eine Liebschaft unterhielt, benutzte diesen Umstand zur Verübung eines Betruges, indem er sich bei der Mutter seiner Braut 3 Thlr. Namens ihrer Tochter geben ließ, die erhaltene Summe wurde von ihm unterschlagen und in seinen Nutzen verausgabt. — In der verflossenen Nacht wurden in dem geschlossenen Dominikanerkirchhofe auf der Adalbertstraße mehrere Grabdenkmäler ihrer grünangestrichenen gußeisernen Stützen beraubt, die mit Gewalt an den Monumenten losgesprengt worden sind.

[Ein leichter Nebenverdienst.] „Nur gebildeten Personen, vorzugsweise Damen, welche viel Bekanntschaft haben, kann ein sehr leichter Nebenverdienst hier wie in der Provinz unentgeldlich nachgewiesen werden unter der Adresse B. 54 Breslau poste restante, franco" so lautet ein Inserat in einem hiesigen Blatte. Durch dieses menschenfreundliche, anscheinend ganz uneigennützige Anerbieten und noch mehr von der Neugierde verlockt, zog Referent auf dem gewünschten Wege Erkundigungen hinsichtlich dieses leichten Nebenverdienstes ein, obgleich er keine Dame ist, und erhielt folgende Antwort: Es handelt sich um den Verkauf einer Brochüre religiösen Inhalts, welche so schön (sic) geschrieben ist, daß wer nur eine dieser Betrachtungen gelesen, den Ladenpreis von 10 Sgr. bezahlt hat. (Hört!) Da Sie nun die Brochüre von mir für den Selbstkostenpreis von 2½ Sgr. erhalten, so ist bei 4 verkauften Exemplaren 1 Thaler verdient. Natürlich verborgt man (warum jetzt verborgen?) die Brochüre nur an Personen, welche etwas Religiöses überhaupt noch lesen (aha!) und 10 Sgr. nicht gerade auf Brot brauchen, doch nur auf einen Tag. Ich selbst habe auf diesem Wege an meine Bekannten 1 Dutzend Exemplare verkauft, und ein paar junge Damen meiner Bekanntschaft noch mehr. Wenn Sie es versuchen wollen, so bitte ich Sie, sich zu mir zu bemühen. — Folgt genaue Angabe des Namens und der Wohnung. Im Siegel ein großes adliches Wappen. — Hoffentlich sieht jetzt das Publikum und namentlich die Damenwelt ein, wie leicht es sich einen kleinen Nebenverdienst verschaffen kann.

* [Abermaliger Fund.] In der Papierfarik der Gebr. Erfurt zu Hirschberg wurde vor Kurzem beim Sortiren alter Papiere abermals ein Hundertthalerschein gefunden und von der ehrlichen Finderin an Herrn R. Erfurt abgeliefert. Der Eigenthümer der Scheines war nicht zu ermitteln.

** [Schnepfen.] Der „Allg. Ob.-Anzeiger" läßt sich von hier nach Ratibor schreiben: daß in diesem Herbste ganz außergewöhnlich viele Schnepfen aus Ungarn hierher gelangt sind. Allein an der Oberschles. Eisenbahn-Steuer-Expedition sind über 1200 Stück versteuert worden und ist der Preis für dieselben dadurch bis auf 1 Thlr. pr. Paar herabgegangen.

* [Frühlingsboten im Herbst.] Von vielen Seiten werden der Redaction des „Gebirgs-Boten" zu Hirschberg Blüthen, Maikäfer, Johanneswürmchen und Schmetterlinge zugesandt, die man sonst nur im Frühling zu sehen bekommt. Der lange, ziemlich schöne Herbst hat diese Frühlingsboten herangelockt. Besonders schön war eine Apfelblüthe, welche Herr Gärtner Raupach in Ober-Berbisdorf der Redaction überschickt hat. Sie zeichnete sich durch Vollkommenheit der Blüthenbildung und Farbenfrische aus — Als Contrast hierzu erscheint der Schnee auf dem Kamme, der in der Nacht vom Sonntag zu Montag gefallen ist.

* [Der in Nr. 518 dieser Zeitung erwähnte silberne Pokal] ist eine geschmackvolle Arbeit der Herren Carl Frey u. Söhne. Die von Herrn Kayser sauber gravirte Inschrift lautet: „Dem Abgeordneten der Stadt Breslau, Herrn Julius von Kirchmann zu Berlin, zu seinem siebenzigsten Geburtstage, am 5. November 1872, von seinen Wählern, durch den Vorstand des Wahl-Vereins der Fortschrittspartei zu Breslau."

e. **Löwenberg**, 4. Nov. [Zur Tageschronik.] Die Regierung ist unausgesetzt auf Hebung und Förderung namentlich des Elementar-Schulwesens bedacht, so hat z. B. der Lehrer Tschirschnitz in Hohendorf hiesigen Kreises 25 Thlr. als Anerkennung erhalten für die lobenswerthen Ergebnisse seines Schulunterrichts. Lehrer Schmidt im benachbarten Radmannsdorf ist der einzige Dorfschullehrer der ganzen Diöcese, welcher bisher Turnunterricht ertheilt hat. — Der eben erschienene Jahresbericht über die Verwaltung und den Stand der hiesigen Gemeinde-Angelegenheiten für 1871 gewährt die Ueberzeugung eines wohlgeordneten und wohlhabenden Stadtorganismus. — Der Rusticalbesitzer Dunkel in Groß-Rackwitz und Oberförster Hänel in Hagendorf haben sich an die Spitze eines Jagdschutz-Vereins gestellt. — Auch hier wird viel amerikanisches Schweinefett und Fleisch consumirt, da die Preise im Vergleiche zu denen der inländischen Nahrungsproducte sehr niedrig sind.

© **Waldenburg**, 4. November. [Schulrepräsentanten-Wahl. — Böswilligkeit.] Zu der für heut Vormittag anberaumten Neuwahl der Repräsentanten für die evang. Schulgemeinde waren von 1769 in der Liste enthaltenen evang. Schulgemeindemitgliedern nur 93 zur Stimmenabgabe erschienen resp. durch an Andere übertragene Vollmachten vertreten, von denen sich während der Wahl noch mehrere entfernten. Es wurden zu Repräsentanten gewählt die Herren: Bergwerks-Director Ißmer mit 83, Rechtsanwalt v. Chappuis mit 73, Porzellan-Maler Wittig mit 81, Buchhändler Reidt mit 69, Porzellan-Dreher Spichale mit 63, Porzellan-Maler Wehner mit 53, Fabrikbesitzer Franz Dimter mit 51 und Tischlermeister Fischer mit 49; zu Stellvertretern die Herren: Tischlermeister Anders mit 48, Rechtsanwalt Contenius mit 38 und Buchhalter Höhn mit 37 Stimmen. — Für gestern Abend gegen 7 Uhr hatte ein boshafter, verbrecherischer Mensch eine Ruchlosigkeit, die ihres Gleichen sucht, beabsichtigt. Es war Tanz im Gasthof „zur Burg" in Dittersbach. Mitten im fröhlichsten Tanz werden die Tänzer durch eine fürchterliche Detonation und durch umherfliegende Holz- und Glassplitter erschreckt und natürlich in ihrem Vergnügen gestört. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß dicht unter den Fenstern in einer Krippe eine Dynamitpatrone sich entladen, wodurch glücklicherweise nur sämmtliche Fenster zersprengt waren. Dem Thäter konnte man bis jetzt noch nicht auf die Spur kommen.

△ **Schweidnitz**, 4. Nov. [Communal-Angelegenheiten. — Zum Normal-Besoldungs-Etat an höheren Lehranstalten.] Die Wahlperiode von 4 unbesoldeten Stadträthen läuft mit dem Ende dieses Jahres ab. Dem Antrage des Magistrats zufolge stand die Neuwahl resp. Wiederwahl auf der Tagesordnung der in voriger Woche abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten. Nach dem Beschlusse der Stadtverordneten wurde die Wahl für die nächste Sitzung vertagt. Von einem der gedachten vier Mitglieder des Magistrats, Stadtrath Münch, der bereits in drei Wahlperioden fungirt hat, war ein Schreiben eingegangen, in welchem er eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl entschieden ablehnte. — Unter die Mitglieder der Versammlung wurde die von dem Civil-Ingenieur Kayser aus Breslau verfaßte Denkschrift „über den Wasserbezug für das Wasserhebewerk der Stadt Schweidnitz" vertheilt. Die Anlage des Wasserhebewerkes wird wahrscheinlich die Vertreter unserer Stadtcommune in nächster Zeit beschäftigen. — Genehmigt wurden von den Stadtverordneten die Etats der Forstverwaltung, bei der sich ein Ueberschuß von ca. 18,000 Thlrn. herausstellt, sowie der Brettschneidemühle bei Leutmannsdorf für das Jahr 1873; ferner wurde die Zustimmung ertheilt dem Etat für den Einschlag des sogenannten Güttels, bei dem sich ein Baargewinn von 28,000 Thlrn. ergiebt. Die Beschlußfassung über die Verbesserung der Gehälter der bei der Forstverwaltung angestellten Beamten wurde der Berathung über den Haupt-Etat vorbehalten. Im Allgemeinen wurde, nachdem der Staat mit der Verbesserung der Gehälter seiner Beamten im laufenden Jahre vorgegangen und die Erhöhung der Gehälter der Lehrer nach einer bestimmten Norm resp. die Einführung des Normal-Besoldungs-Etats für das Gymnasium gewünscht hat, die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Communalbeamten anerkannt. Zwischen den Gehältern der Lehrer des hiesigen Gymnasiums und denen der höheren Lehranstalten königl. Patronats ergeben sich zur Zeit auffallende Differenzen. In einer unserer Nachbarstädte befindet sich eine Anstalt, die erst vor einigen Jahren begründet ist, deren Gründer die aufgebrachten Capitalien nebst dem Patronat dem königl. Fiscus übergeben hatten. Die Besoldungen der Lehrer an derselben sind durchschnittlich um 330 Thlr. höher als an unserem Gymnasium, welches sehr alten Datums ist. Bei den Oberlehrerstellen ergeben sich sogar Differenzen von 500 Thlr. in dem pensionsberechtigten Einkommen. Bei Anstalten, welche zur Zeit noch nicht vollberechtigt sind, macht die königliche Aufsichtsbehörde die Anerkennung von der Durchführung des Normal-Besoldungs-Etats abhängig, wie dies z. B. in Ohlau der Fall ist, wo ein Gymnasium ohne Staatszuschuß begründet worden ist.

8 **Frankenstein**, 4. November. [Veränderungen im Barmherzigen Brüder-Kloster.] Der bisherige, hochverdiente Prior des hiesigen Klosters Herr Frater Nicolaus Klügel ist vom 1. d. Mts. ab nach Neustadt O./S. versetzt und verläßt morgen unsere Stadt. Frater Nicolaus ist nahe an 21 Jahre am hiesigen Orte und hat sich während dieser Zeit durch seine überaus segensreiche Wirksamkeit die Liebe und das Vertrauen in den weitesten Kreisen erworben. Seine Thätigkeit begann mit Errichtung der Kloster-Apotheke, der er als geprüfter Apotheker bis jetzt vorstand. Das Amt eines Priors verwaltete er von 1862 bis 1871 mit seltener Willenskraft und großem Eifer. In dieser Zeit hat sich der Grundbesitz des Klosters zehnfach vergrößert. Große Verdienste hat sich Frater Nicolaus durch den Bau des Siechenhauses und der prächtigen Klosterkirche mit einem Kostenaufwande von ungefähr 300,000 Thlr. erworben. Nach dem Rücktritt vom Priorat verwaltete er die Kloster-Apotheke, war gleichzeitig Oberkrankenwärter und Assistent des Anstaltsarztes bei Operationen. Die vielen Leidenden, denen er in Wahrheit ein barmherziger Samariter gewesen, die Armen, denen er stets ein Freund und Helfer war, beklagen seinen Fortgang schmerzlich. — Am 29. October Abends verließ der Frater Alexius das Kloster, ohne bis heut zurückgekehrt zu sein. Das Motiv seiner Entfernung ist unbekannt.

□ **Ohlau**, 5. November. [Aus der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung.] Anknüpfend an meinen Bericht vom 29. v. M. berichte ich in Betreff unseres Gymnasiums, daß der Magistrat in Folge des am 28. v. M. gefaßten Beschlusses der Stadtverordneten heut eine Vorlage zur Erledigung des Normal-Gehalts-Etats für die Gymnasiallehrer den Stadtverordneten überreichte. Nach der Cabinetsordre vom 20. April 1872 und der Mittheilung des Provinzial-Schul-Collegiums vom 24. Mai d. J. würden 1500 Thlr. für den Director und 1050 Thlr. als Durchschnittsgehalt für die übrigen Lehrer zu zahlen sein. Der Magistrat machte den Vorschlag, 1000 Thlr. als Durchschnittssumme zu bewilligen, erklärte sich aber auch da-

mit einverstanden, wenn die Versammlung das volle Gehalt, der Cabinets-Ordre gemäß bewilligen sollte. Dies geschah denn auch und zwar durch einen einstimmigen Beschluß. Möchte nun endlich die Proclamation des Gymnasiums als ein vollberechtigtes erfolgen.

☉ Borsigwerk, 2. Novbr. [Freie Lehrer-Conferenz.] Auf Einladung des Pastor Schultze aus Gleiwitz versammelten sich gestern hierorts ev. Lehrer aus Gleiwitz, Zabrze, Beuthen, Scharley, Königshütte, Schwientochlowitz, und Borsigwerk mit ihren Revisoren zu einer freien Lehrer-Conferenz und traten in den ersten Gegenstand der Tagesordnung ein, nämlich den Schluß der auf voriger Conferenz behandelten Lehrerbesoldungsfrage. — Zunächst war Versammlung der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die sehr verschiedenen Verhältnisse bei der Anstellung (z. B. war früher eine Wiederholungsprüfung zur definitiven Anstellung nicht immer erforderlich, —) und mit Rücksicht auf die seitens jedes Angestellten zu übernehmenden Verpflichtungen (der Lehrer muß nämlich oft auch ohne definitive Anstellung zur Wittwen-Pensionskasse beitragen, —) die Anrechnung seiner Dienstjahre vom ersten Tage seines Eintritts ins öffentliche Amt erfolge. — Ferner wünschte Versammlung in Bezug auf den Eintritt der sich steigernden Gehaltszulagen einen möglichst kleinen Zeitraum gemäß dem Principe der Amts-Anciennität angenommen. — Was den Maximal-Satz eines Lehrer-Gehaltes anlangt, hielt Versammlung für unsern industriellen Bezirk 700 Thlr. bei 20 bis 25jähr. Dienstzeit für angemessen. Dabei machten mehrere Mitglieder darauf aufmerksam, daß wegen der Vertheurung aller Lebensmittel die jetzt in Aussicht stehende Verbesserung der Gehälter eigentlich keine so bedeutende sei, um so weniger, als der Lehrer verpflichtet ist, 25 Procent der gewährten Zulage zur Wittwenkasse einzuzahlen. — In Bezug auf die gedrohte Einrechnung der kirchl. Einnahmen vom Organistenamte wird Versammlung eine besondere Petition an die königl. Regierung erlassen. — Darauf ging die Versammlung zu dem 2. Gegenstande der Tagesordnung über, nämlich zur Deutschen-Sprach-Frage und theilte der Vorsitzende als Grundlage der Debatte die Verfügung der königl. Regierung d. d. Oppeln 20. Septbr. 1872 mit. Versammlung erklärte sich principiell mit der germanisirenden Tendenz derselben einverstanden und hielt die allmälige Einführung der deutschen Sprache als alleiniger Unterrichtssprache für möglich und wünschenswerth. Einzelne Mitglieder theilten der Versammlung ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete mit. Die nächste Conferenz soll in Königshütte stattfinden und wurde auf die Tagesordnung die Besprechung der zu erwartenden neuen Unterrichts-Verfügungen und der ev. Beitritt zum Provinzial-Lehrer-Verein gesetzt. Für ersteres Thema übernehmen die Collegen Seiler und Bandmann I. das Referat.

d. Natibor, 4. November. [Zustände.] Was Bauten anbetrifft, so ist in diesem Jahre Bedeutendes geleistet worden, und es würde noch Bedeutenderes geleistet worden sein, wenn die Productionsfähigkeit der in der Umgebung der Stadt gelegenen, zahlreichen Ziegeleien und die Zahl der vorhandenen Arbeitskräfte zur Realisirung sämmtlicher bereits entworfener Bauprojecte ausgereicht hätten. Viele Häuser wurden umgebaut und durch Anbau vergrößert; andere erhielten einen frischen Anstrich, zu welchem mehrfach Oelfarbe benutzt ward; wieder andere wurden mit nach großstädtischen Vorbildern hergestellten Laden und Schaufenstern ausgestattet. Hierzu kommen noch circa 30 theils an Stelle alter Häuser, deren Aussehen an jene Entwickelungsperiode der Stadt erinnerte, in welcher sie vorherrschend einen echt polnischen Typus trug, theils auf vordem unbebauten Plätzen errichtete Neubauten. Fünf der erwähnten Neubauten sind für Fabriketablissements in Rum und Liqueur, Schuhwaaren, Papier und Schnupftabak, alle übrigen Bauten zur Befriedigung des Wohnungsbedarfs und des gesteigerten Gewerbe- und Handelsbetriebes bestimmt. Wir dürfen bemerken, daß die bezüglichen Bauunternehmer mit wenigen Ausnahmen mit dem von ihnen verfolgten praktischen Zwecke den Zweck einer zeitgemäßen Ortsverschönerung in anerkennenswerther Weise zu vereinigen wußten. — Vor Kurzem erging seitens der königlichen Departementsregierung an die städtische Behörde hierselbst die Aufforderung, die Gehälter der an den communalen Elementarschulen wirkenden Lehrer baldmöglichst aufzubessern. Nach der gleichzeitig mitgetheilten, auf das Princip des Dienstalters basirten Gehaltsscala soll das Minimum, wie in den Schwesterstädten Leobschütz, Beuthen 2c. 300, das nach einer zwanzigjährigen Lehrthätigkeit im Orte erreichbare Maximum 600 Thlr. exclusive Wohnungs- und Beheizungsentschädigung betragen. An Elementen, welche den Drang zu einer ablehnenden Haltung in dieser Angelegenheit empfinden, fehlt es weder in der Schuldeputation, noch im Magistrats- und Stadtverordnetencollegium. Eine Abwickelung derselben ohne Kämpfe ist darum wohl nicht vorauszusetzen, zumal es sich in Folge der bisherigen abnorm niedrigen Lehrerbesoldungen um Aufbringung von Geldsummen handelt, an welche für Schulzwecke zu denken man hier nicht gewöhnt ist. Wir wollen jedoch hoffen, daß in richtiger Würdigung der von der Regierungsbehörde für ihr Vorgehen klar dargelegten Motive bei den Vätern der Stadt sich die Ueberzeugung Bahn brechen wird, daß der erforderliche pecuniäre Mehraufwand für das communale Elementarschulwesen unter den obwaltenden Zeitverhältnissen ein Gebot der Nothwendigkeit ist, dessen Erfüllung nicht umgangen werden kann. — Auf der Feldmark des Dorfes Ostrog, dicht an der Oder, steht ein Strauch Hartriegel (Cornns sanguinea), der vollständig belaubt ist und über 40 Blüthendolden zählt. Blatt- und Blüthenentfaltung sind außerdem an einzelnen Roßkastanienbäumen (Aesculus Hippocastanum) trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit wahrzunehmen.

F. Gleiwitz, 4. Nov. [Erste altkatholische Taufe. — Clericale Wühlereien.] Der gestrige Tag hat die hiesigen Altkatholiken der Gemeindebildung wiederum einen Schritt näher gebracht; ein geachteter Bürger unserer Stadt hatte den Muth, trotz vielfacher clericaler Machinationen, sein Kind vom Pfarrer Kaminski taufen zu lassen. Der Taufact fand gestern nach dem altkatholischen Gottesdienste in der St. Trinitatiskirche statt. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, welche Anstrengungen von Seite der hiesigen infallibilistischen Geistlichkeit gemacht worden sind, um dies zu verhindern. Nachdem man durch Mittelspersonen vergeblich versucht hatte, die Mutter des Kindes gegen die Absichten ihres Ehemannes aufzuwiegeln, machte man sich an die Hebamme. Aber auch diese blieb trotz ihrer Verwandtschaft mit infallibilistischen Kreisen standhaft, und die Geistlichkeit konnte nicht einmal das von ihr erlangen, daß sie sich weigere, das Kind zur Kirche zu tragen. Berücksichtigt man diese emsigen clericalen Agitationen, die sich in Kirche, Schule und Familie breit machen, dann darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn die Zahl der Altkatholiken trotz ihres regen Eifers verhältnißmäßig wenig zunimmt. Es ist eben nicht Jedem gegeben, für die Sache der Wahrheit einzutreten. Und während die Altkatholiken nur mit offenem Visir auf dem offenen Boden der Presse und öffentlichen Vereinsthätigkeit für Aufklärung und Wahrheit streiten, lauert die clericale Macht in zahlreichen versteckten Hinterhalten, um Schwankende in ihr Lager zurückzutreiben, die Anderen aber immer mehr aufzuhetzen. Steht ihnen doch die Schule zu Gebote, in der man Gelegenheit nimmt, den Pfarrer Kaminski mit dem reißenden Wolfe zu vergleichen. Die Lehrer müssen selbstverständlich in das infallibilistische Horn blasen und die Familie sucht man durch bigotte Weiber zu beherrschen, mag darüber auch der eheliche Friede zu Grunde gehen. Kirchliche Andachten werden benützt als Demonstrationen und unter dem Scheine der Frömmigkeit schürt man immer mehr das künstlich erzeugte Feuer des religiösen Hasses an. Videant consules! Wir rufen nicht die Hilfe des Staates an, aber wir warnen vor zu großer Sicherheit. Vor allem emancipire man die Schule von der Herrschaft der infallibilistischen Geistlichkeit, nur dann ist wenigstens Aussicht vorhanden, daß das heranwachsende Geschlecht zu wahrer Religiösität und Bildung geführt werde. Jetzt sind die Waffen zu ungleich, die Pionniere moderner Gesittung und Humanität sind machtlos gegen die Mächte der Finsterniß und des Aberglaubens.

Handel, Industrie 2c.

4 Der Flachshandel Schlesiens.

Es ist eine unbestreitbare, allgemein anerkannte Thatsache, daß Nichts für die Verwerthung der Erzeugnisse eines Landes von größerer Bedeutung ist, als die Errichtung großer zweckmäßig geleiteter Märkte. Solche fehlen aber für eines der werthvollsten Producte Schlesiens, den Flachs, fast gänzlich. Allerdings bestehen in Breslau, Constadt und in mehreren kleineren Orten Flachsmärkte, und es ist besonders der Constädter von den schlesischen Flachsproducenten stark besucht, die Einrichtung dieser Märkte ist aber eine nichts weniger als zweckmäßige. Es fehlt zunächst an den unbedingt nothwendigen Räumlichkeiten und Anlagen, welche es dem Producenten ermöglichen würden, seine Erzeugnisse zur vollen Geltung zu bringen. Nicht die Waare selbst, sondern nur Proben können zu Markte gebracht werden; jeder Kundige weiß aber, daß es unmöglich ist, durch Proben ein getreues Bild von einer größeren Partie Flachs zu liefern. Dazu kommt der Umstand, daß die Gutsbesitzer zumeist selbst den Werth ihres Erzeugnisses nicht zu schätzen vermögen, während die Käufer leicht in der Lage sind, durch gegenseitige Verabredung den Preis der Waare zu drücken, wogegen die Producenten keinen Schutz finden, und dies um so weniger, als sie zumeist von den wenigen den Markt besuchenden Fabrikanten Vorschüsse genommen haben und hierdurch zu Concessionen gezwungen sind. Vor Allem aber sind die gegenwärtigen Einrichtungen durchaus ungeeignet, ausländische Käufer anzuziehen, was unbedingt nothwendig ist, wenn der schlesische Flachs eine Rolle im Welthandel spielen soll. Englische, belgische und rheinische Käufer besuchen keine Märkte in kleinen Städten wie Constadt, wo es noch dazu an den primitivsten Einrichtungen fehlt; aber auch der Breslauer Flachsmarkt bietet für sie nicht die geringste Verlockung. Der Käufer findet hier kein Waarenlager vor, sondern er ist gezwungen, in einem gänzlich ungeeigneten Locale, der Turnhalle, nach Proben zu kaufen, und hierbei muß er sich in den dunklen Markträumen mehr auf den Tastsinn, als auf das Gesicht verlassen.

Eine Abhilfe thut hier dringend Noth. Es muß ein permanenter Markt in der Hauptstadt der Provinz eingerichtet werden, auf welchem stets nicht blos Proben, sondern die Waare selbst in Vorrath liegt; es müssen hierzu geeignete Localitäten errichtet werden, es müssen vor Allem solche Einrichtungen geschaffen werden, welche den Producenten die volle Verwerthung ihrer Erzeugnisse ermöglichen. Unter diesen Umständen scheint uns ein von der „Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel" ausgehendes Project die höchste Beachtung zu verdienen. Dasselbe geht dahin, in Breslau ein großes Lager schlesischer Flachse und damit einen permanenten Markt zu schaffen; zugleich erbietet sich die Bank, jedem Producenten, der ihr den commissionsweisen Verkauf zusichert, einen ausgiebigen Credit zu gewähren. In einer Conferenz, welche in Breslau zwischen Vertretern der Bank und Flachsproducenten verschiedener Kreise Schlesiens stattgefunden hat, wurde die Frage lebhaft ventilirt und fand die vollste Würdigung. Die Centralbank wurde aufgefordert, um eine bessere Orientirung über die Frage zu ermöglichen, ein Exposé bezüglich ihrer Pläne und Absichten auszuarbeiten. Die Centralbank hat dieser Aufforderung entsprochen und ein Anschreiben an die landwirthschaftlichen Vereine gerichtet. Dasselbe lautet:

„Das Bestreben der unterzeichneten Bank, ihre Thätigkeit den landwirthschaftlichen Interessen zu widmen, und diese überall auf commerziellem Gebiete in reeller und gesunder Weise zu vertreten, ist die Veranlassung, daß sie ihre Aufmerksamkeit dem schlesischen Flachsbau zugewendet und sich die Frage vorgelegt hat, ob wohl die Verwerthung des schlesischen Flachses, dieses in so großen Quantitäten producirten, und so überaus werthvollen Gewächses, in geeigneter und ausreichend garantirter Weise stattfinde?

Unsere Informationen, welche wir den Mittheilungen der geachtetsten und erfahrensten Flachsbauer verdanken, berechtigen uns, jene Frage in vollstem Maße zu verneinen und veranlassen uns zu dem Versuche, durch Vermittelung unserer Dienste die geeignete Abhilfe vorzuschlagen.

Wenn wir auch überzeugt sein können, daß alle mit dem Flachsverkauf bisher verbundenen Uebelstände den Herren Producenten genugsam bekannt sind, so können wir doch nicht es unterlassen, der Vollständigkeit wegen, einige derselben in großen Zügen zu berühren.

Der Producent verkauft jetzt seine Flächse im December nach Proben in der Weise, daß die Käufer entweder auf dem Gute selbst, oder häufiger noch auf den kleinen Märkten erscheinen und hier ihre Preisgebote machen, welche Ersterer in der Regel auf Treu und Glauben annimmt und annehmen muß. Er muß es deshalb, weil er gewöhnlich von dem wirklichen Werth seines Productes kaum eine Ahnung hat; weil dem Angebot nicht die genügende Nachfrage durch ausreichende Concurrenz gegenüber steht; weil er die Waare nicht fertig zur Hand hat, sich demnach durch den Verkauf nach Probe dem natürlichen, wenn auch nicht immer ausgesprochenen Mißtrauen der Käufer ausgesetzt findet; weil er deshalb selbst mit Opfern am Preise denjenigen Käufer vorziehen muß, von welchem er annehmen darf, daß er ihm die wenigsten Umstände bei der Lieferung machen werde; endlich weil er oftmals ansehnliche Vorschüsse nehmen und demjenigen, welcher sie ihm gewährt, Concessionen im Preise zu machen gezwungen ist, welche sich im regelmäßigen Zinsfuße kaum ausdrücken lassen möchten.

Wir glauben aber auch nicht zu weit zu gehen, wenn wir sagen, daß bei der jetzigen Manier der Producent einen Standpunkt einnimmt, welcher weder seiner Würde, noch dem besonderen Werthobject seines Productes entsprechen dürfte; er muß ja den Käufer fast um ein Gebot bitten und steht dessen räthselhaften Manipulationen und Coalitionen machtlos gegenüber! —

Niemand wird sagen können, daß dies eine gesunde naturgemäße Entwickelung sei, und es wird andererseits keines besonderen Beweises bedürfen, daß die scheinbare Bequemlichkeit der Producenten, welche in dem loco Verkauf liegen soll, durch die erzielten Preise genugsam bezahlt werden mag, wie ja auch wiederum der Käufer gern zu angemesseneren Preisen erfahrungsmäßig sich versteht, wenn ihm die Waare von kundiger Hand an einem großen Centralpunkte angeboten wird. — Der Werth einer Waare, welche nicht täglich in den Coursnotirungen figurirt, ist nur dann mit Sicherheit zu ermitteln, wenn diese in die Hand eines im Mittelpunkte des großen Verkehrs domicilirenden, ansehnlichen Commissionshauses gelegt wird, welches kein anderes Interesse hat, als seine mäßige Provision zu verdienen und dabei diejenigen Committenten nach Möglichkeit zu befriedigen, auf welche es naturgemäß und nach Lage der Verhältnisse wegen seiner Existenzfähigkeit angewiesen ist. Es wird seine ausgedehnten Verbindungen und seine geschäftliche Gewandheit mit Erfolg anwenden können, um die entferntesten und werthvollsten Absatzgebiete zu gewinnen und durch Gewährung von Erleichterungen Käufer heranzuziehen, welche niemals daran denken würden, an zerstreuten Stellen oder auf kleinen Märkten directe Schlußkäufe zu machen. — Wir glauben in der Lage zu sein, allen solchen Anforderungen entsprechen und uns als die geeignetste Vertretung zur besten Verwerthung der Flachse bezeichnen zu dürfen. Unsere schon jetzt großen Remisen, welche durch die im Neubau begriffenen, für die Concentrirnng des Wollmarktes bestimmten, wahrhaft collossalen Räume, wie solche selten wohl wieder zu finden sein möchten, vergrößert werden, können im Parterre und in den schönen Souterrains die ansehnlichsten Quantitäten Flachs beherbergen. Unsere Filialen und Agenturen, welche ca. 170 an der Zahl, von der östlichen Bukowina bis nach Frankreich und England sich erstrecken, werden die besten Mittler sein, uns jederzeit Käufer herbeizuschaffen, und die Organisation unseres Institutes legt es uns endlich nahe, den Producenten auch mit Vorschüssen gegen Accepte zum Lombardzinsfuße jederzeit und so lange an die Hand zu gehen, bis sie dieselben durch successive Lieferung der Flächse gedeckt haben werden.

Diese Momente, welche wir schon früher mit einzelnen der Herren Producenten durchgesprochen hatten, veranlaßten uns, diese, auf deren Wunsch zu einer Conferenz hierher einzuladen, welche gestern stattgefunden hat und an der sich die Herren:

Graf Monts, Amtsrath Mittnacht Amtsrath von Pannwitz, Oberamtmann Hoferichter, Oberamtmann Wynecken, Hauptmann Cretius, Pr.-Lieutenant v. Watzdorff, Rittergutsbesitzer von Kessel und der unterzeichnete Director Wehlau betheiligt hatten.

In dreistündiger gründlicher Verhandlung wurde das erfreuliche Resultat erzielt, daß sämmtliche Anwesende, die zum größten Theile als Opponenten gekommen waren, von der Nützlichkeit und Durchführbarkeit unserer Propositionen sich überzeugten und für deren Realisirung in den landwirthschaftlichen Kreisen zu wirken versprachen, ja daß sofort sechs der anwesenden Herren die Zusendung von ca. 3000 Ctr. Flachs uns schon zusagten. Der gefaßte Beschluß resumirt sich dahin:

„Unter der Voraussetzung, daß auf die Aufhebung des Constädter Flachsmarktes durchaus nicht direct eingewirkt werden solle, daß aber das der Schlesischen Centralbank zum bestmöglichen Verkauf zu übertragende Quantum Flachs mindestens 5000 Ctr. betragen solle, wolle dieselbe den Verkauf gegen ein Prozent Provision übernehmen und weder Roll- und Lagergeld, noch besondere Bonifiction für einen Sortirer verlangen. Außerdem wolle die Centralbank denjenigen Producenten, welche sich zur Lieferung eines bestimmten Quantums verpflichten würden, angemessene Vorschüsse gegen Accepte gegen Lombardzinsfuß jederzeit und bis zur Deckung derselben durch Flachslieferung gewähren".

Einen hochlöblichen landwirthschaftlichen Verein ersuchen wir ganz ergebenst, Vorstehendes in der nächsten Sitzung mittheilen, den Beitritt sämmtlicher Flachs bauenden Mitglieder erwirken, dieselben zur baldigsten Anmeldung der uns zu schickenden ungefähren Quantitäten bestimmen und hochgeneigtest recht bald von dem Resultat der gefaßten Beschlüsse uns Kenntniß geben zu wollen."

Wir werden über die Aufnahme, welche die Vorschläge der Centralbank bei den landwirthschaftlichen Vereinen finden, noch weiter berichten, und hoffen, daß die jetzt gegebene Anregung zu einer gedeihlichen Reorganisation des schlesischen Flachshandels führen werde.

4 **Breslau**, 5. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung und bei höheren Coursen. Das Geschäft war ziemlich belangreich, vorzugsweise in Laurahütte- und Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien.

Creditactien gewannen gegen gestern ca. ½ Thlr. Sie eröffneten pr. ult. 208 und schlossen 207½. Recht fest waren Lombarden, welche pr. ult. zu 126¼ in Posten gehandelt wurden. Oesterreichische Silberrente ⅛ pCt. höher.

In einheimischen Bank-Actien war das Geschäft nicht sehr bedeutend. Schles. Bankverein pr. Cassa 182 bez. u. Gd., pr. ult. 183 bez.; junge Discontobank-Actien pr. ult. 137¼—137 bez.; Ostdeutsche Bank beliebt 114¾ bez.

Eisenbahnen sehr fest. Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Stamm Actien zu 136 Gd. lebhaft gehandelt. Junge Freiburger 125—¼ bez.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien belebt, pr. Cassa 240 bez. u. Gd., pr. ult. 240—242½—242 bez.

Prämien: Credit 210¼—2½ bez. u. Gd.; Lombarden 128—1¼ bez.; Laurahütte 247—5 bez.

Schluß fest.

Breslau, 5. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, pr. November 57¾ Thlr. bezahlt, November-December 56½ Thlr. Br., December-Januar 56½ Thlr. Br., April-Mai 56¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 56¾ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 43½ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 22⅚ Thlr. Br., pr. November und November-December 22¼—⅓ Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar 22⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 22⅚ Thlr. Br., neue Usance 23 7/12 Thlr. Br., April-Mai 23¼—⅓—⅜ Thlr. bezahlt u. Br., neue Usance 24 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24¼ Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 18⅙ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. November 18 Thlr. bezahlt u. Gd., November-December 17⅚ Thlr. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18¼ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr 1 Pf. Gd., pr. November 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. bezahlt und Gd., November-December 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 5. Novbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer 7¾—8 5/12—9¼ Thlr., gelber 7¾—8¼—8⅔ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6¼ Thlr. — Gerste feine Waare beachtet, schlesische 4½—4⅔—5½ Thlr. — Hafer angeboten, schlesischer 4—4⅙ bis 4½ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken ruhig, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen unverändert, schlesische 6 5/12—6⅚ Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — Lupinen, gelbe gesucht, gelbe 2⅚—3¼—3½ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3⅙ Thlr. — Mais angeboten, 5⅚—6—6 5/12 Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 9—10—10 5/12 Thlr., Winterrübsen 9—9½—9⅔ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9 bis 9⅔ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅔ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell 6 bis 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, ungarische angeboten, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16—18 bis 20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅙—16⅓ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

Weizen behauptete seine feste Stimmung auch heute bei unveränderten Preisen. Für Roggen blieb das Geschäft ein ruhiges.

4 **Breslau**, 5. November. [Die Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel] wird am 1. Januar 1873 eine Filiale in Berlin unter der Leitung, des in kaufmännischen Kreisen wohl accreditirten Herrn Gustav Friedländer, Chef der Berliner Firma gleichen Namens, eröffnen. Es ist dies die vierte Filiale, welche die Centralbank errichtet; die bisher bestehenden Filialen in Dresden, Leipzig und Stettin erfreuen sich des besten Gedeihens.

△ **Breslau**, 1. Novbr. [Kaufmännischer Verein.] I. Vorsitzender Herr Geh. Rath Consul Cohn bringt die bereits in früheren Sitzungen ventilirte Vorstellung der beiden hiesigen Handlungsdiener-Institute, betreffs Abkürzung der Arbeitszeit in den Detailhandlungen, zur weiteren Besprechung. Herr Carl Sturm setzt auseinander, wie er bereits vor fünfundzwanzig Jahren darauf hingestrebt habe, in Gemeinschaft mit seinen Collegen die Läden Abends 8 Uhr zu schließen, was ihm aber trotz aller angewandten Mühe für die Dauer durchzuführen unmöglich war, weil, wie er sich später überzeugte, eine solche neue Einrichtung nur dann Bestand haben könne, wenn sie von allen Betheiligten ohne Ausnahme streng gehalten würde, dies zu erreichen aber bei der großen Anzahl von Detail-Handlungen niemals zu erlangen war. Auch in der Neuzeit ist solches um so schwieriger ausführbar, als jetzt viele Geschäftslocale bestehen, die vom Consum-Verein geleitet, sich wahrscheinlich nach den gewöhnlichen Specerei-Läden nicht richten würden, wodurch der Zusammenhalt eine Unmöglichkeit sei. Eine fernere Schwierigkeit, erwähnte Herr Sturm, bestehe darin, daß die jungen Leute oftmals keine heizbaren Zimmer bewohnen und es daher von Vielen vorgezogen wird, im Winter im erwärmten Geschäftslocale bis 10 Uhr Abends zu verweilen. Herr Milch empfiehlt: Der Verein möge sich der Resolution der Handelskammer in dieser Sache anschließen, die dahin gehe, die in der Vorstellung der beiden Handlungsdiener-Institute vorgetragenen Wünsche als gerechtfertigt anzuerkennen, daß aber der Verein nicht in der Lage sei, einen bestimmenden Einfluß auf die Entschließungen der Principale auszuüben. Alle anderen Eingriffe des Vereins in diese private Angelegenheit, die lediglich vom Uebereinkommen der Principale mit ihrem Personal abhängt, wären ungerechtfertigt. Vorsitzender legt das erste Gründungs-Statut des Vereins v. J. 1850 vor, worin es im § 1 wörtlich heißt: „Der Verein beabsichtigt auf jegliche Weise und mit Aufbietung aller seiner Kräfte dahin zu wirken, daß ad d eine zeitigere Schließung der Geschäftslokale angestrebt werde". Aus den ersten Gründungs-Acten ist ersichtlich, daß durch Circulair und Unterschriften die Principale der Detailhandlungen sich zwar verpflichteten, die Läden Abends 9 Uhr zu schließen, aber nicht lange dieser Einrichtung nachkommen konnten, weil hier und da sich Renitenzen zeigten, die den Verband wieder sprengten. Vorsitzender meint, daß es dem Verband nur zur Freude gereichen könnte, wenn das erwähnte alte Vereins-Programm, welches 23 Jahre geruht habe, endlich zur Ausführung käme und ersucht die Versammlung, man möge Mittel und Wege angeben, auf welche Weise dieses Ziel zu erreichen sei. Herr Haber weist auf England hin, wo es landesüblich ist, den ganzen Sonntag zu feiern, wonach das Publikum, das an diese Sitte gewöhnt ist, vorher die benöthigten Waaren einkauft. Man müsse den Lehrlingen mehr Zeit schenken, sich auszubilden, namentlich die Handelsschule besuchen zu können. Selbst die Commis und ausgebildeten Lehrlinge können und müssen den heutigen Ansprüchen gemäß, wie solche von einem jungen Kaufmann verlangt werden, noch sehr viel nachholen und dazu müsse man ihnen die Zeit gönnen. — Herr Grüttner spricht für die Resolution der Handelskammer, als die auch für den Verein maßgebende und empfiehlt diese. Vorsitzender des Breslauer Handlungsdiener-Instituts Herr Kalisch bedauert, daß der Verein bisher so wenig für die gute Sache wirken konnte und wiederholt im Wesentlichen die in der vorliegenden Vorstellung ausgesprochenen Wünsche und ersucht: Der Verein möge im Einverständniß mit der Handelskammer den Herren Prinzipalen die Sache so klar vorlegen, daß die verlangte Verringerung der Arbeitszeit auch im Interesse der Prinzipale selbst sei, daher dieselben vollständig gerechtfertigt sind. Der Vorsitzende des privilegirten Handlungsdiener-Instituts Herr Peiner schließt sich dem Vorredner im Allgemeinen an. — Herr Sper-

lich jetzt klar auseinander, wie verschieden die Geschäftsbranchen eingetheilt sind und darnach behandelt werden müssen, es läßt sich demnach das Engrosgeschäft mit dem Detailhandel, der eine eigenthümliche Pflege haben muß, gar nicht vergleichen. Da, wie vielfach erwiesen, ein Zusammenhalt unter den Prinzipalen der letzteren Handlungen nicht zu erwirken ist, so könne vom Verein aus dem entgegen Nichts unternommen werden, zumal schon jetzt die jungen Leute in demselben abwechselnd zu ihrer Erholung und Ausbildung vielfache Beurlaubungen erfahren. — Herr Oscar Cohn schließt sich in einer längeren Auseinandersetzung der Ansicht des Herrn Sperlich an und hält die frühere Schließung der Locale als nicht zu unseren modernen und industriellen Zeitverhältnissen passend, auch selbst die englische überstrenge Sonntagsfeier würde unserem heutigen Geschmack und Bedürfniß nicht zusagen, er glaubt vielmehr, daß sich der Schwerpunkt der Frage in der wechselweisen Ablösung der Handlungsbeflissenen lösen lassen könne. — Herr Adam beantragt, der Verein möge sich an den Vorstand des Consum-Vereins wenden, um auch diesen zur verringerten Arbeitszeit heranzuziehen. — Nachdem noch über die verschiedenen Handelsbranchen, die eine Sonntagsthätigkeit erfordern, von den Herren Silberstein, Sturm u. A. dafür und dagegen gesprochen wurde, wird auf Vorschlag des Herrn Haber folgende Resolution von der Versammlung angenommen: „Der kaufmännische Verein erklärt hiermit seine Zustimmung zu den Bestrebungen, wie solche in der Denkschrift der beiden hiesigen Handlungsdiener-Institute vom 18. Mai a. c. ausgesprochen sind, ersucht die geehrten Herren Principale ihrerseits diese Wünsche zu berücksichtigen und schließt zugleich in einer Zuschrift an den Vorstand des Consum-Vereins, sich dafür zu verwenden, daß auch von dieser Seite eine angemessene zeitigere Schließung der Locale erfolge." 2) Vorsitzender hebt hervor, daß vom Neujahr an, auch die königlichen Bank-Anstalten die Zinsen der Schlesischen Pfandbriefe, wahrscheinlich auch täglich einlösen werden, es wäre somit ein vom Verein vielfach gewünschter Modus in Erfüllung gegangen. — 3) Ein schriftlicher Antrag des Herrn Traube wünscht: der Verein möge sich beim General-Post-Director dafür verwenden, daß bei francirten Geldsendungen das gezahlte Porto auf dem Post-Einlieferungsschein wie solches früher geschehen notirt werde, weil derselbe dem Empfänger gegenüber in der Regel als Belag über bezahltes Porto, ebenso als Beweis der richtigen Francatur dem zur Post gesendeten Boten, zu dienen habe. Der Vorsitzende übernimmt es, diese Sache beim Herrn General-Post-Director zur Sprache zu bringen. Herr Haber wünscht schließlich, daß zugleich gegen das sehr hohe Porto bei Geldsendungen nach und von Rußland auf Ermäßigung hingewirkt werden möge.

X. **Breslau**, 5. Nov. [Von der Oder.] Der nunmehr seit ca. sechs Wochen anhaltende Stillstand in der Schifffahrt wurde während der zwei letzten Tage hier durch die Ankunft einiger Fahrzeuge unterbrochen. Es sind im Unterwasser eingetroffen: Guhl, Heinrich und Ernst Stephan mit Gütern von Hamburg; Reimann und Rache mit Gütern und Nitke mit Dachpappe von Berlin; Kommander Ableichter von Neusalz; Neumann mit Gütern von Magdeburg; Gräber und Knichalle mit Gütern von Stettin; Baumgart mit Pulver von Hamburg; Matheus mit Ziegeln von Pogel; Müller, Schlawno und Thiel mit Ziegeln von Reichwald. Das Wasser der Oder ist im langsamen Fallen und da inzwischen der Wind wieder zu Ungunsten der Schifffahrt umgesetzt hat, so sind für die nächsten Tage keine Kähne stromauf hier zu erwarten.

Neutomischel, 1. November. [Hopfen.] Das Geschäft ging gestern und heute fast flau. Die Preise gehen herunter. Primawaare wurde der Centner zu 30—33, Waare mittlerer Güte zu 23—25 und gewöhnliche Waare zu 20—21 Thlr. gekauft. (B. Z.)

Nürnberg, 2. Nov. [Hopfenbericht.] Gute Markthopfen wurden gestern bei ziemlich regem Verkehr und günstiger Preistendenz zu 40—50 fl., Prima-Qualitäten der verschiedenen Distrikte nach untenstehenden Notirungen gehandelt. Gute Gebirgshopfen werden in bester Qualität bis 66 und 70 fl., Spalter Land verschiedener Lagen, Heidecker, Rother, Wendelsteiner Siegel 60, 70, 80 fl., in Spalt selbst 125 fl. und Leihkauf, in Weingarten 110 fl. und L. bezahlt. Während die gestrigen Umsätze ziemlich belangreich zu nennen, ca. 500 Ballen bezifferten, blieb die heutige Zufuhr sehr gering, und Eigner forderten für Markthopfen, welche vor 8—14 Tagen zu 30—36 fl. erhältlich waren, 40—45 fl., so daß eine Werthverbesserung von 6—8 fl. anzunehmen ist. Das Exportgeschäft ist hierdurch sehr erschwert, dennoch wurden ansehnliche Partien Hallertauer Mittelsorten zu 44—50 fl., dito fränkische Landwaare zu 38—44 fl., gehandelt. Ueberhaupt verkehrt das Geschäft bei kleinen Lagerbeständen in sehr fester Haltung, und ist bis jetzt ein Umsatz von 400 Ballen angezeigt. — Die Notirungen lauten: Marktwaare Prima 42—50 fl., Secunda 33—40 fl., Spalt Stadt, dortselbst 120—125 fl. und L. Spalter Land, schwere Lage dortselbst, 100—105 fl., dito Mittel-Lage 85—90 fl., dito leichte Lage 85—90 fl., Elsasser Prima 52—56 fl. Hallertauer Prima 54—60 fl., dito Secunda 33—44 fl. Gebirgshopfen Prima 56—66 fl., dito Secunda 40—48 fl. Wolnzacher- und Auer-Siegel 66—70 fl. Würtemberger Prima 62—64 fl. Aischgründer Prima 50—55 fl., dito bevorzugte Lagen am Platze nicht vorhanden 66—76 fl.

Prag, 29. October. [Hopfen.] Die Preise fast für alle Sorten Hopfen haben sich befestigt und und wir notirten loco Prag für Zeitverkäufe folgende Preise: Saatzer Saatgut 160—165 Fl., dto. Bezirkshopfen 150—155 Fl., dto. Kreishopfen 115—130 Fl., rother Auschaer 80—100 Fl., Grünhopfen 45—50 Fl., 1871er Hopfen 15—20 Fl.

Wien, 4. Novbr. [Schlachtviehmarkt.] Die höheren Forderungen der Eigner hatten einen flauen Geschäftsgang des heutigen Marktes zur Folge. Der Grund dieses Ereignisses ist theils in dem Umstande zu finden, daß der heutige Auftrieb gegen die Vorwoche ein geringerer war; theils tragen die Vorgänge an der bessarabischen Grenze das Ihrige zur Vertheuerung bei. Die Haltung der Käufer blieb lange reservirt und zeigte sich erst dann nachgiebiger, als sich die hohen Anbote gemäßigt hatten; im Uebrigen beschränkte sich der Einkauf auf den nothwendigsten Bedarf. Der Gesammt-Auftrieb belief sich auf 3570 Stück, darunter 1872 ungarische, 234 Büffel-, 487 galizische, 63 Bessarabier, 527 serbische und 387 deutsche Ochsen. Wir notiren ungarische Prima (1100—1400 Pfund per Paar) mit 36—37 Fl. besonders schöne Waare mit Fl. 37, 50, mindere (950 Pfund per Paar) mit 30—35 Fl., Büffel mit 27—28 Fl., galizische (950—1000 Pfund per Paar) mit Fl. 36, 25, geringere mit 31—33 Fl.; serbische Waare (800—900 Pfd. per Paar) mit 30—32 Fl.; deutsche Prima (1100—1400 Pfund per Paar) mit Fl. 35, 50—37 per Wiener Ctnr. Preisaufschlag für schwere Waare ¼ Fl. per Ctnr. Steppenvieh blieb unverändert.

Generalversammlungen.

[**Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau.**] Außerordentliche Generalversammlung am 13. Nov. in Berlin.

[**Kronprinz Rudolfbahn.**] Ordentliche Generalversammlung am 3. Dec. c. zu Wien.

[**Makler-Vereinsbank.**] Außerordentliche Generalversammlung am 19. Nov. c. zu Berlin.

[**Berliner Nordend-Actiengesellschaft.**] Ordentliche Generalversammlung am 14. Nov. c. zu Berlin.

[**Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg.**] Ordentliche Generalversammlung am 26. Nov. c. zu Magdeburg.

[**Rheinische Bierbrauerei in Mainz.**] Ordentliche Generalversammlung am 7. Dec. c. zu Mainz.

Einzahlungen.

[**Bank für Rheinland und Westphalen.**] Die drittte Einzahlung von 20 pCt. ist mit 40 Thlr. pr. Actie vom 10. bis 15. Nov. c. in Berlin bei der Berliner Bank zu leisten.

Auszahluugen.

[**Bergischer Gruben- und Hüttenverein.**] Die Dividende von 6 pCt. pCt. pro 1871—72 gelangt vom 2. Januar 1873 ab mit 12 Thlr. pro Actie an der Gesellschaftskasse zur Auszahlung.

[**Actien-Commandit-Gesellschaft Aplerbecker Hütte. Brügmann, Weyland u. Co. in Aplerbeck.**] Die Dividende von 12 pCt. pr. 1871—72 gelangt vom 2. Januar 1873 ab mit 60 Thlr. pro Actie an der Gesellschaftskasse in Dortmund zur Auszahlung.

[**Aachener Hütten-Actien-Verein.**] Die Dividende von 9 pCt. pro 1871—72 gelangt vom 1. November cr. ab mit 45 Thlr. pro Actie zur Auszahlung.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Oesterreiche Südbahn.**] Der „Soir" ist von competenter Seite ermächtigt, die Nachricht von der Emittirung neuer Prioritäts-Obligationen der Lombardischen Gesellschaft vollständig zu dementiren.

[**Betriebsergebnisse der rumänischen Bahnen.**] Der 41. Wochenausweis über die Ergebnisse des Betriebes auf den rumänischen Bahnen liefert gegenüber der gleichen Woche des Vorjahres ein Plus von 63,670 Francs. Wir entnehmen demselben ferner folgende Daten: Die ganze Länge des im Betriebe stehenden Netzes beträgt gegenwärtig 635 Kilometer; transportirt wurden vom 1. Januar bis 10. October d. J. 326,158 Reisende, 142,778 Tonnen (1 Tonne = 17,8 Ctr.) Frachtgüter, und die Einnahmen betrugen für die ersten 10 Monate des Jahres 1872, 3,280,504 Francs, während in der gleichen Periode des Jahres 1871 nur 2,546,700 Francs eingenommen worden sind.

[**Eisenbahn-Project.**] Wien, 2. Novbr. Die Brüder Klein, Baron Schwarz, Dr. Adolf Weiß und Consorten sind beim Handelsministerium um die Concession für eine Eisenbahn eingekommen, welche, von der Station der Mährischen Grenzbahn Neustadt ausgehend, über Groß-Sennitz nach Olmütz an die Mährisch-Schlesische Centralbahn anschließen soll.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 3. November. [Der Humboldt-Verein für Volksbildung] eröffnete heut Vormittag um 11 Uhr seine öffentlichen Sonntags-Vorlesungen im Musiksaal der k. Universität vor einer sehr zahlreichen Versammlung. Herr Dr. M. Elsner, der zum Gegenstande „Hölle u. Paradies" gewählt hatte, wies auf den ihm vom Vorstand gewordenen Auftrag der Eröffnung und auf die bisherige Theilnahme der Bevölkerung an diesen Vorlesungen hin, die bestimmt seien, durch Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß auch das alte Vorurtheil zerstreuen zu helfen, „als ob der Schöpfer den Menschen eine besondere Sorgfalt widme oder gewidmet habe", obwohl grade der Mensch den Schöpfer so im Stich gelassen habe, daß der Mensch nicht nur aus dem Paradiese vertrieben worden, sondern statt sich zu bessern, trotz aller gesendeten Propheten immer tiefer gesunken sei, so daß Gott endlich selbst für nöthig befunden habe, in Jesus zur Rettung der Menschen herabzusteigen. Der Natur habe sich der Mensch nach den Lehren und Vorstellungen der alten Religionen, von dem Augenblick seines Eintritts ins Selbstbewußtsein an, nicht nur immermehr entfremdet, sondern sie als feindliche Macht betrachtet, so daß sie den Völkern statt einer Heimath als ein Werkzeug vom Reich des Satans erschienen sei. Darum haben sich dieselben mit voller Hingabe in die Arme der Glaubensreligionen geflüchtet und die Fanatiker jeden Bekenntnisses, auch des Protestantismus zur Beschäftigung mit der Natur verketzert und davor gewarnt. Nur einzelne Männer haben gegen jene Vorurtheile angekämpft und für eine Versöhnung mit der Natur gestritten und geforscht, obwohl sie als Zauberer und dem Bösen verfallen angesehen wurden. Aber die heftige Feindschaft gegen die Natur habe auch ihre Reaction erzeugt und das Bestreben hervorgerufen, doch den „schlimmen Feind" kennen zu lernen, und aus dieser Beschäftigung mit der Natur sei dann die teleologische Anschauung hervorgegangen, nach der man alle Gegenstände der Natur nach ihrem Zweck und ihrer Nützlichkeit als von Gott für den Menschen zunächst geschaffen zu betrachten, wonach die Natur allerdings nun erst sich gewöhnt, ein blindes Werkzeug des Schöpfers wurde. Nun entstand die Naturgeschichte, d. h. die Beschreibung des Pflanzen-, Thier- und des Steinreichs, aus deren näherer Betrachtung sich dann der Einblick in ihre Ordnung und ihren Zusammenhang ergab und die aufgehende Kenntniß ihrer Lebensverrichtungen und Prozesse der Einzelwesen: der Physiologie, die fabelhafte Alchemie gestaltete sich zur Chemie, man lernte die Zusammensetzung der Körper und der Erde in der Geognosie und ihre frühere Gestalt in der Geologie kennen, Standpunkte, die durch die Namen Linné, Buffon und Werner bezeichnet werden, die freilich noch keine Ahnung von den Fortschritten haben konnte, welche die Wissenschaft in späteren Zeiten auf ihre Erkenntniß bauen würde. Die Astrologie, welche früher aus den Gestirnen die Geschicke kennen lernen wollte, wurde zur Astronomie, die den Gang und die Gesetze der Himmelskörper zum Ziel ihrer Forschungen machte, bis der Fortschritt der Physik und Chemie nach Bunsens Entdeckungen die Stoffe der Sterne und die Zusammensetzung des Lichtes zu ergründen begannen und fanden, daß jene Körper nur aus Stoffen gebildet seien, die auch unsere Erde besitzt. Freilich seien manche dieser Annahmen nur erst Hypothesen, aber durch die Beschäftigung mit ihnen habe die Stellung des Menschen zur Naturwissenschaft und zur Religion sich geändert. Die alte teleologische Anschauung, d. h. Zweckmäßigkeitstheorie sich der Erkenntniß der natürlichen Systeme und des Zusammenhanges von dem ehemaligen Urschleime an dem Anfang der Organismen bis zu den andern Gestaltungen der Natur gewichen und so haben stets neue Entdeckungen den Eifer immer weiter geführt. Aber der menschliche Geist könne sich mit den Einzelheiten nicht begnügen und forscht den Gesetzen nach, wo ihm früher Zufall oder Willkühr erschien, z. B. in der Stellung der Blätter und der menschlichen Haare und erkenne wie ein Organismus sich aus dem andern entwickelt, und die Gesetze, nach denen dies geschieht. So gelange der Geist zum Bewußtsein. Noch jetzt daure der Kampf mit der Natur fort, doch zu dem Zwecke, sich mit ihr zu befreunden. Die Naturwissenschaft erstrebe die Erkenntniß der Genesis (Entstehung) der Wesen und diese zeige auch hier einen gesetzmäßigen und sittlichen Zusammenhang.

Die Naturwissenschaft ist die Befreiung des Menschen von dem Vorurtheile der Vergangenheit, daher stammen die Warnungen der Religionslehre gegen die Verlockungen des überhand nehmenden „Materialismus", wie sie die Fortschritte der Menschheit auf dem Gebiete der von der Religion nicht mehr beaufsichtigten und begrenzten Naturwissenschaft bezeichnen. Aber der souveraine menschliche Geist kennt jene Begrenzung nicht mehr an, die gemeinschaftiche menschliche Arbeit strebt nach fortschreitender Aufhebung jenes der Natur entfremdenden Wahnes.

Das „Paradies" war ein unbewußtes Leben ohne Zwiespalt, dann kam dieser in die Welt durch das Vorurtheil, gegen welches sich der Kampf zu dessen Besiegung erhob, er führt zurück in das Paradies, aber in ein „bewußtes". Der Gewinn des Kampfes ist nicht die Erkenntniß jener Zweckmäßigkeitslehren der ehemaligen Naturlehre, sondern ein humanes Verhalten nach dem Vorbild der Natur. Die Entwicklung, ehe der Mensch jene Stellung zur Natur wieder gewonnen haben wird, ist eine langwierige. An der Pforte des Paradieses standen, der alten biblischen Tradition gemäß, zwei Engel, die den Eingang wehrten, dies waren die Vorurtheile.

Das Ziel der menschlichen Bestrebungen ist die Rückkehr in das Paradies, d. h. zur Natur, wo wir uns eins fühlen mit der ganzen Welt und selbst ihr Abbild im Makrokosmus werden.

Alles, was in der Welt geschieht, habe seine Berechtigung als eine Seite der geschichtlichen Entwickelung, so hatten sie auch die alten Traditionen. Aber seit dem Bruche mit ihnen sei die Religion nicht mehr der einzige Träger der Entwickelung der Erkenntniß; die Naturwissenschaft hat die Thatsachen der Welt in Zusammenhang gebracht und ihre Lehren zum Grunde gelegt, geistige Arbeit ist Genuß und die fortschreitende, stets weiter treibende Erkenntniß der Natur, ein Streben, was nie aufhört. Und diese Kenntniß unter den Menschen stets weiter zu verbreiten und jenem Genuß immer weitere Kreise zugänglich zu machen, sei die Tendenz des Humboldt-Vereins.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der medicinischen Section am 11. October 1872.

Herr Dr. Riesenfeld bespricht einen ihm im Juni d. J. zur Behandlung gekommenen Fall von subperitonalem Fibrom des Uterus. Dasselbe saß am Fundus uteri, hatte etwa die Größe einer Wallnuß und war von fester Consistenz. Mit einem breiten Stiel stand es mit dem Corp. uteri in Verbindung. Dieses selbst war im Zustande metritischer Schwellung, ebenso wie die portio vaginalis. Die Patientin litt an profusen Blutungen die bereits einen hohen Grad von Anämie herbeigeführt hatten und war von allen lästigen Erscheinungen der Metritis gequält. Nachdem R. eine ganze Reihe blutstillender Mittel äußerlich und innerlich erfolglos in Anwendung gezogen hatte, wandte er sich in letzter Linie zu den subcutanen Injectionen von Ergotin, die er jeden dritten Tag applicirte. Einige Tage nach Beginn dieser Cur kam ihm die Notiz von Hildebrand in der Berl. Klin. Wochenschrift Nr. 25 zu Gesichte, die ihn bestimmte, die Injection nach Hildebrands Vorgange auszuführen. Der Erfolg war überraschend. Schon nach der 8.—9. Injection cessirte die Menorrhagie vollständig und nach 19 Injectionen war jede Spur einer Unebenheit am Uterus, sowie die Metritis völlig beseitigt. Der Zustand ist bis heute so geblieben. Schließlich fordert R. auf, vorkommenden Falls, die Versuche über diesen Gegenstand fortzusetzen.

Hierauf sprach Herr Dr. W. A. Freund über die organische Grundlage der klimakterischen Beschwerden. — Nach einem historischen Abriß der bisherigen Lehren über diesen Gegenstand werden die Zustände analysirt und als organische Grundlage derselben eine vorzeitige, mit der Involution des corpus utri nicht harmonisch einhergehende stenosis cervicis, meistens an den Ostien des Canals, mit Retention des Uterinsecretes und Aufnahme zersetzter organischer Stoffe (Nachweis geringer Grade von physometra neben hydro- und haematometra) in die Säftemasse dargelegt. Hiernach werden die Folgeerscheinungen als örtliche (zeitweise Entleerung der hydrometra, haematometra; adhäsive Entzündung des laquear vaginae und der portio vaginalis, pruritus etc.) und als allgemeine (unregelmäßig intermittirendes Fieber bei chronischem Magendarmkatarrh, gewisse Haut-Affectionen u. s. w.) entwickelt.

Auerbach. Freund.

Breslau, 4. November. [Die cyclischen Vorlesungen des Humboldt-Vereins], die sich in den vergangenen Jahren, ebenso wie die Sonntagsvorträge einer stets wachsenden Theilnahme zu erfreuen hatten, sollen nun auch noch im Laufe des Monats November ihren Anfang nehmen. Es sind folgende Cyclen zu je 6—8 Vorträgen in Vorbereitung begriffen: Die Herren Dr. Herda Geschichte der französischen Revolution, Dr. Bobertag aus der Geschichte der deutschen Literatur, Dr. Hulwa die Lebensmittel, Dr. Carstädt die Lehre vom Lichte. Für die Mitglieder des Humboldt-Vereins beträgt bekanntlich der Preis für sämmtliche Vorlesungen nur 20 Sgr., für einen einzelnen Vortrag 2½ Sgr. Nichtmitglieder zahlen pro Cyclus 20 Sgr., pro einzelnen Vortrag 5 Sgr. Als Local ist der Prüfungssaal des Magdalenäums in Aussicht genommen, und es darf wohl von der Liberalität, mit welcher der Magistrat den Humboldt-Verein in seinen Bestrebungen durch Gewährung von Localitäten bisher unterstützt hat, gehofft werden, daß das Gesuch des Vereins hierfür nicht abschläglich beschieden werden wird. Es sollen nie mehr als 2 Cyclen gleichzeitig stattfinden. Die Buchhandlung von Priebatsch, Ring, Becherseite, hat sich bereit erklärt, eine Liste zur Einzeichnung der Theilnehmer in ihrem Geschäftslocale ausliegen zu lassen.

Breslau, 5. Novbr. [Handwerkerverein.] Zu Repräsentanten wurden folgende Mitglieder gewählt, die wir nach Zahl der erhaltenen Stimmen hier aufführen: 1) Dr. Eger, 2) Rödelius, 3) Abend, 4) Kühnel I., 5) Lindner, 6) Freyhan, 7) Krause, 8) v. Kornatzky, 9) Nippert, 10) Hellberg, 11) Jander, 12) Lichner, 13) Gottwald, 14) Bergel, 15) Schilling, 16) Krebs, 17) Knippel, 18) Richter, 19) Fiege, 20) Dieterle, 21) Hofferichter, 22) Hüllebrandt, 23) Uhlitz, 24) Generlich, 25) Haase, 26) Tschörner, 27) Fritzsch, 28) Sorge, 29) Kühnel II., 30) Koch. Außer diesen Herren erhielten noch Stimmen die Herren Voltz, Pickert, Kretschmar, Halfpap II., Flechner, Steudel, Stinner, Th. Oelsner, Binner, Huhn, Vollmer, Krawutschke, Oeder und Burghardt, die als Stellvertreter, wenn nöthig, einzutreten haben. Die Gewählten sind auf Mittwoch den 6., Abends 8 Uhr. zu einer Sitzung eingeladen, in der der Vorstand gewählt werden soll.

Breslau, 5. November. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend hatte der Verein die Freude, in Hrn. Prorector Dr. Maaß ein neues Mitglied seiner Lehrerschaft zu begrüßen. Der Herr Redner begann mit einer Vergleichung der französischen Revolution und der deutschen Reformation. Literat Krause dankte schließlich Hrn. Prorector Maaß für den anziehenden Vortrag und sprach die Hoffnung aus, daß es dem Verein noch öfter vergönnt sein würde, den Redner zu hören. Dann beantwortete Herr Freyhan mehrere Fragen kaufmännischen Inhalts.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Hannover, 4. Nov. Soeben ist der Kaiser hier eingetroffen und alsbald, ohne die Stadt zu berühren, nach Springe weitergefahren. Auf dem noch nicht vollendeten Altenbekener Güterbahnhofe war eine Empfangsstelle improvisirt, auf welcher sich der Stadtdirector, die Spitzen der Civilbehörden, die Generalität zur Begrüßung eingefunden hatten.

Wien, 5. Nov. Bezüglich der neuen Ausgabe von Lombardischen Obligationen verlautet von best unterrichteter Seite, daß es sich nur um die behufs Consolidirung der Bonosschuld jedes Jahr erforderliche Ausgabe definitiver Obligationen handelt, und daß bei derselben weder öffentliche Subscription, noch ein anderer ähnlicher Begebungsweg für den Moment ins Auge gefaßt ist.

Paris, 5. Nov. Die „Agence Havas" bestätigt die Absicht der Regierung, im Laufe der Woche Deutschland 200 Millionen Kriegsentschädigung und vor Jahresschluß den Rest der drei ersten Milliarden zu zahlen. Außerdem sind zur Zahlung der vierten Milliarde im Staatsschatze 600 Millionen disponibel.

Paris, 5. Novbr. Chaumont, Joinville und andere Ortschaften wurden gestern geräumt; das Departement Haute-Marne ist nunmehr vollständig geräumt. Das Departement Marne wird vermuthlich morgen geräumt.

London, 5. Nov. Auf Antrag des Ministers der Bauten sind die Redner im Feniermeeting am Sonntage im Hydepark wegen Verletzung der Parkacte vor das Polizeigericht geladen worden.

Kragujevacz, 5. Nov. Auf die Interpellation in der Zwornikfrage antwortete der Minister des Aeußeren in geheimer Skupschtina-Sitzung, daß die Regierung direct ohne jegliche Vermittelung mit der Pforte unterhandle, von deren Weisheit sie die baldige Lösung hoffe. Die Skupschtina erklärte sich mit der Antwort zufrieden.

Literarisches.

[**Gesetz-Sammlung für das Deutsche Reich.**] Im Verlage des deutschen Verlags-Institutes zu Berlin ist die durch ihre Uebersichtlichkeit, Handlichkeit und Billigkeit sich auszeichnende, amtlich eingeführte Gesetz-Sammlung für das Deutsche Reich mit genauen Sachregistern von R. Höinghaus, nunmehr in Quartalsbänden à 5 Sgr. erschienen und verfehlen wir nicht, die Abonnenten des Werkes hierauf aufmerksam zu machen.

[**Meyer's Hand-Lexikon.**] Auf circa 1500 enggedruckten Octavseiten alle möglichen Nachweise zu geben, nichts Wissenswerthes dabei zu übersehen und auszulassen, dazu bedarf es einer sehr geschickten Redaction. Hier ist das schwere Problem sehr gut gelöst. Man kann ein Buch solcher Art nicht Seite für Seite lesen, um es zu prüfen, aber so viele Stichproben wir auch angestellt haben, stets waren wir mit der in gedrängtester Kürze gegebenen Auskunft zufrieden.

[**„Ein Plagiar."**] Von der bekannten belletristischen Sammlung, welche unter dem Namen „Goldschmidt's Bibliothek für Haus und Reise" im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin erscheint, ist soeben der 17. Band ausgegeben worden. Derselbe enthält eine neue, wohl die letzte Erzählung von Friedrich Gerstäcker. Sie führt den Titel „Ein Plagiar." Plagiat nannten und nennen die Mexikaner das eigentlich italienische Raubsystem, Gefangene erst gegen Lösegeld wieder auszuliefern, was noch vor dem Jahre 1865 in Mexiko vollkommen unbekannt war, seitdem aber dort eingerissen ist und schon viele Opfer gefordert hat. Der Geraubte wird Plagiar genannt. Die äußerst fesselnde Erzählung gewinnt dadurch noch einen besonderen Reiz, daß der jüngst verstorbene, so gern gelesene Autor eine wahre Begebenheit aus der neuesten Geschichte Mexiko's dem Leser vorführt. — Auch dieses Bändchen zeichnet sich durch die hübsche Ausstattung und großen, deutlichen Druck vortheilhaft aus.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	336,2	— 1,6	—	O schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	334,9	4,8	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,9	6,7	—	S schwach.	Regen.
7 Stockholm	335,5	— 1,0	—	WNW. schwach.	bedeckt, Schnee.
7 Skudesnäs	332,1	4,4	—	OSO. mäßig.	bewölkt.
7 Gröningen	334,9	7,4	—	S. schwach.	regnerisch.
7 Helder	335,1	9,4	—	SW. stark.	—
7 Hernösand	335,9	— 4,3	—	Windstille.	bedeckt.
7 Christiansd.	332,6	1,9	—	O mäßig.	bedeckt.
7 Paris	338,0	8,5	—	SW schwach.	bedeckt, Regen.
Morg.		Preußische	Stationen:		
7 Memel	335,8	6,4	3,0	W. mäßig.	wolkig.
7 Königsberg	336,4	5,0	2,2	W. stark.	trübe, Regen.
6 Danzig	336,8	3,1	0,0	W. wolkig.	—
7 Cöslin	3?7,5	1,0	— 2,6	SW schwach.	bewölkt.
6 Stettin	338,4	3,0	— 0,4	WSW schwach.	wolkig.
6 Puttbus	334,4	3,3	— 0,2	S. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	337,4	3,4	— 0,2	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	—	—	—	—	—
6 Ratibor	330,7	1,4	— 0,3	W. schwach.	heiter.
6 Breslau	334,1	2,6	— 0,2	W. schwach.	heiter.
6 Torgau	335,5	2,8	— 0,9	NO. mäßig.	heiter.
6 Münster	334,1	6,6	3,2	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	334,9	5,6	1,0	SW. stürm.	Regen.
6 Trier	332,8	6,2	2,2	W. stark.	trübe.
7 Flensburg	335,2	4,7	—	SW. lebh.	trübe.
8 Wiesbaden	334,5	3,8	—	W. schw.	bedeckt, Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Novbr., 12 Uhr 18 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207⅞. 1860er Loose 96¼. Staatsbahn 207. Lombarden 126⅞. Italiener 66⅜. Amerikaner 96¾. Türken —. Rumänen 48½. Galizier —. Fest.

Weizen: November 81¼, April-Mai 81¼. Roggen: Novbr.-Decbr. 54⅜, April-Mai 55. Rüböl: Novbr.-Dec. 22½, Dec.-Januar 23⅔. Spiritus: November 18, 04, November-Decbr. 18, 12.

Berlin, 5. Novbr., 3 Uhr 15 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Schluß matt.

(1. Depesche) vom	5.	4.	(2. Depesche) vom	5.	4.
Bundes-Anleihe	100⅛	100⅛	Oesterr. 1864er Loose	93	93
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.-Präm.-Anl. 1866	127	126¾
4½pr. preuß. Anleihe	100⅛	100¼	Russ.-Poln. Schatzobl.	75¾	75⅝
3½pr. Staatsschuld	89¼	89	Poln. Pfandbriefe	77½	77¼
Posener Pfandbriefe	90¾	90¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅝	64¾
Schlesische Rente	95⅛	95⅛	Bairische Präm.-Anl.	112⅛	112⅛
Lombarden	126	126½	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	205⅝	207⅛	Wien kurz	94	94¼
Oesterr. Credit-Actien	206⅝	207¾	Wien 2 Monate	92¼	92¼
Italienische Anleihe	66½	66½	Hamburg lang	147⅞	—
Amerikanische Anleihe	96⅞	96¾	London lang	6,20⅞	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅛	51⅞	Paris kurz	$79\frac{5}{12}$	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	48¾	48⅜	Warschau 8 Tage	82⅝	82⅝
1860er Loose	96¼	96	Oesterr. Banknoten	94,05	84½
Oesterr. Papier-Rente	61¾	61⅞	Russ. Banknoten	82,15	83
Oesterr. Silber-Rente	65¼	65⅜	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	123⅜	123⅛	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	180	182½	Berl. Wechslerbank	81¾	81¾
Bresl. Discontobank	134¼	143½	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	135⅞	136⅜	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	144	145	Franko-Italienerbnk.	99	99¼
Bresl. Maklerbank	177½	178	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	145¾	146⅜	Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	89
Prov.-Wechslerbank	123½	124½	Kramsta	111	111¼
Entrepot-Gesellschaft	106	107	Wiener Unionbank	169⅞	169¼
Waggonfabrik Linke	104½	104¾	Petersb. int. Hdlsbnk.	127¾	127¾
Ostdeutsche Bank	114⅞	114¾	Bresl. Oelfabrik	96⅞	—
Eisenbahnbau	119⅞	119⅞	Reichseisenbahnbau	122½	123¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	166⅝	165⅜	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	88	88	Schles. Centralbank	100	100
Laurahütte	239¾	237¾	Hahnsche Effectenbank	139½	139½
Darmstädter Credit	210⅜	210⅛	Schles. Vereinsbank	115¼	115⅜
Oberschl. Litt. A.	233¼	235¼	Harzer Eisenbahnbed.	104½	104½
Breslau-Freiburg	141	141	Erdmannsdrf. Spinn.	97¼	99⅜
Bergische	136½	137	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107⅜	107	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105½	105¾	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	172½	173	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	182½	182¾	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	136	135½	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	134	133½	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89¾	89¾	do. Prioritäten	—	—

Berlin-Dresdener —.

Wien, 5. November. [Schluß-Course.] Besser.

	5.	4.		5.	4.
Rente	65, 65	65, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, —	323, 50
National-Anlehen	69, 95	69, 70	Lomb. Eisenbahn	201, 50	200, 80
1860er Loose	102, 20	102, 10	London	106, 70	106, 70?
1864er Loose	141, 50	143, —	Galizier	226, 50	227, —
Credit-Actien	330, 30	331, 20	Unionsbank	269, 75	269, —
Nordwestbahn	217, 75	217, —	Cassenscheine	159, —	159, —
Nordbahn do.	204, 75	204, 75	Napoleonsd'or	8, 56½	8, 54
Anglo	319, 75	318, 75			
Franco	129, 50	128, 50	Paris	— —	— —

Paris, 5. Novbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 52, 90. Anleihe von 1872 87, 05. do. von 1871 84, 45. Italiener 68, 60, Staatsbahn 790, —. Lombarden 486, 25. Türken —, —.

Newyork, 4. November., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108½. Goldagio 12¼. Bonds de 1885 5/20er 112, do. neue 109⅜. Bonds de 1865 114¼. Illinois 132. Erie-Bahn 53¾. Baumwolle 19½. Mehl 7 D. 35 C. Raff. Petroleum in Newyork per Gallon von 6½ Pfd. 26¾. do. in Philadelphia 26¼. Havanna-Zucker Nr. 12 —. — Rother Frühjahrsweizen — D. — C. Getreidefracht —.

Berlin, 5. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen: besser. November 81, April-Mai 81⅛, Mai-Juni 81⅜. Roggen: fest. November-December 54⅜, April-Mai 55⅛, Mai-Juni 55¼. Rüböl: fest. November-December 22½, December-Januar $22\frac{17}{24}$, April-Mai 23⅔. Spiritus: höher. Novbr. 18, 10, Novbr.-Decbr. 18, 05, April-Mai 18, 15, Mai-Juni 18, 18. Hafer: November 46, April-Mai 45½.

Stettin, 5. Novbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen still, pr. November 80, pr. Frühjahr 81½, Mai-Juni 81½. Roggen still, pr. November-December 53⅜, pr. Frühjahr 54⅞, Mai-Juni 55. — Rüböl unverändert, pr. loco 22⅚, pr. Novbr.-Decbr. $22\frac{1}{12}$, pr. Frühjahr 23⅓. — Spiritus still, pr. loco 17¾, pr. Novbr. 17⅚, Nvbr.-Decbr. $17\frac{7}{12}$, per Frühjahr 18⅙. — Hafer, per Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Bekanntmachung.

Einführung neuer Telegraphen-Freimarken.

Mit dem Schlusse des Monats October d. J. werden die bisherigen mit der Bezeichnung:

„Norddeutsche Bundes-Telegraphie"

versehenen Telegraphen-Freimarken außer Gebrauch gesetzt. An ihre Stelle treten vom 1. November d. J. ab neue Telegraphen-Freimarken, welche im Wesentlichen die Form und Zeichnung der bisherigen Freimarken haben, aber mit der Umschrift:

„Telegraphie des Deutschen Reichs"

versehen sind und die Werthzeichnung „Groschen" in schwarzem, statt bisher in weißem Ueberdruck enthalten.

Die neuen Telegraphen-Freimarken werden von den Telegraphen-Stationen zu dem Nennwerthe des Stempels vom 24. October cr. ab an das Publikum abgelassen.

Verwendbar werden die neuen Marken überall erst vom 1. November d. J. ab.

Die am 1. November d. J. in den Händen des Publikums verbleibenden alten Freimarken können bis zum Schlusse dieses Jahres bei den Telegraphen-Stationen gegen neue Marken gleichen Werthes umgetauscht werden.

Vom 1. Januar 1873 ab werden die bisherigen Telegraphen-Freimarken zum Umtausch nicht mehr angenommen und verlieren ihren Werth.

Berlin, den 18. October 1872. [1919]

Kaiserliche General-Direction der Telegraphen.
In Vertretung: gez. Meydam.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch Zusammenkunft in Labuske's Salon.

Beiträge für Breslau's Krieger-Denkmal.

Lieutenant Scholz 5 Thlr., Dr. Dames 5 Thlr., Kaufmann H. W. Tietze 25 Thlr., Kaufmann Gebrüder Alexander 100 Thlr., Lieut. Wiskott zu den früheren 25 Thlr. neue 25 Thlr., Lieut. Kunsemüller 15 Thlr., Dr. Dr. 10 Thlr., F. Haehme 10 Thlr., Hoflieser. Knauß 15 Thlr., B. Winkler 5 Thlr. — **Durch Lieut. Ammereyn:** Ritterg. von Nowag 25 Thlr., Fabrikbes. Galetschky 5 Thlr., M. Lord 10 Thlr., C. Müller 4 Thlr. Landesält. Otto 4 Thlr., R. Hartert 1 Thlr., E. Eckert 5 Thlr., Direct. Nitschke 4 Thlr., R. Künzel 2 Thlr., L. Breiter 1 Thlr., R. Kuschbert 1 Thlr., J. Bratsch 1 Thlr., St.-Rath Fuß 5 Thlr., W. Pulst 1 Thlr., M. Bartsch 5 Thlr., Scheffler 1 Thlr., Martini 1 Thlr., Stiller 2 Thlr., H. Nitschke 1 Thlr., O Lauterbach 1 Thlr., H. Schlabitz 1 Thlr., Apotheker Maschke 5 Thlr., Saffran 1 Thlr., Wurm und Roßwein 2 Thlr., O. Kaiser 1 Thlr., Schrötter 1 Thlr., E. Bender 1 Thlr., Elers 2 Thlr., Winkler 1 Thlr., Neumann-Neustadt 5 Thlr., Ossig 1 Thlr., O. Speier 2 Thlr., R. Schwesner 2 Thlr., J. Schwesner 2 Thlr., R. Stöckel 1 Thlr., M. Karfunkel 1 Thlr., A. Tietze 2 Thlr., E. Haase 1 Thlr., L. Dietzel 1 Thlr., A. Beyer 1 Thlr. — **Durch Lieut. David:** Partik. Groche 1 Thlr., Kaufleute Kirchhoff 2 Thlr., Schifter 1 Thlr., Breslauer 2 Thlr., Stahn 1 Thlr., J. A. Schmidt 5 Thlr., S. Schmidt 2 Thlr., Reifland 2 Thlr., Hahn 10 Thlr., H. Hübner 1 Thlr., Priemer 5 Thlr., Erselius 1 Thlr., Hiller 1 Thlr., Doma 20 Thlr., E. Hoffmann 1 Thlr., Fleischermeister Taetzel 2 Thlr., Fabrikbesitzer Meinecke 10 Thlr., Maschinenbauer Schaumburg 1 Thlr. Restaurateur Friedrich 2 Thlr., Partik. Rother 1 Thlr., Getreide-Mäkler Hartmann 10 Sgr., Frau Oberamtmann Chorus 5 Thlr., Brauereibes. Jänsch 5 Thlr., Partik. Dortsch 1 Thlr., Fuhrherr Heymann 1 Thlr., Restaur. Kalkbrenner 1 Thlr., Fuhrherr [illegible]ndisch 1 Thlr., W. Lube 2 Thlr., Restaur. Frühauf 10 Sgr., Bäckermstr. Thau 1 Thlr., Tuchscheer Riedel 5 Sgr., Kessel 10 Sgr., Rose 10 Sgr., Teubner 15 Sgr., Gradt 5 Sgr. — **Durch Oberstabsarzt Dr. Langer:** Comm.-Rath Poppe 10 Thlr., Mannich 5 Thlr., Floegel 5 Thlr., Stern 1 Thlr., Goethe 5 Thlr., Hiller 2 Thlr., B. Petzoldt aus Ca[illegible]h 5 Thlr., Zimmermstr. Welz 5 Thlr., Dr. Reichelt 5 Thlr., Dr. Herda 1 Thlr., Refer. Millmann 1 Thlr., Kaufm A. Otto 5 Thlr. — Schlesischer Verein einjährig Freiwilliger 36 Thlr., Lieutenant Reimann noch ein Mal 10 Thlr., Prem.-Lieutenant a. D. Kern 5 Thlr., W. Wiese 2 Thlr., Banquier H. Schweitzer 100 Thlr., Dr. Jacoby 1 Thlr., Kaufmann A. Müller 5 Thlr., J. Burghardt 25 Thlr., Feldwebel a. D. A. F. 2 Thlr., Kaufmann J. Glücksmann 10 Thlr., Kaufmann Tschocke 25 Thlr. (6405]

Indem die Denkmals-Commission für diese Beiträge herzlich dankt, erklärt dieselbe sich gleichzeitig zur fernern Empfangnahme von Beiträgen mit dem Bemerken bereit, daß außer den Commissions-Mitgliedern auch die Herren **H. Heimann**, Ring 33, **M. Cohn**, Ohlauerstraße No. 87, **S. Th. Flatau**, Carlsstr. 44, der **Schlesische Bankverein**, Herren **C. Scharff & Co.**, Weidenstraße No. 29, Herr **Wolfskehl**, Friedrich-Wilhelmstraße und Herr **Frankfurther**, Graupenstraße, Beiträge entgegen nehmen.

Die Denkmals-Commission.
v. Donat. Dr. Langer. Storch. Friedenthal.

Denkmal bei Saarbrücken.

Auf dem Winterberge bei Saarbrücken wird beabsichtigt, ein Denkmal zu errichten, von dessen Zinnen aus man Umschau halten kann über die denkwürdigen Stätten, wo zwischen dem 2. und 6. August 1870 unser tapferes Kriegsheer ankämpfte gegen die französischen Schaaren und diese verjagte von den deutschen Grenzen, wo in dem Ehrenthale und unterhalb der Spicheren Höhen, auf den Kirchhöfen von Saarbrücken und St. Johann gebettet sind die theuren Opfer dieser denkwürdigen Kämpfe und Siege!

Das künstlerisch ausgeführte Denkmal wird eine Ausgabe von 16,000 Thlr. erfordern, ein höherer Betrag, als anfänglich vorgesehen war, zu dessen Deckung bis jetzt erst 9500 Thlr. vorhanden sind. Zwar hat Se. Majestät unser hochherziger Kaiser und König den Beitrag von 2000 Thlr. in Aussicht gestellt, dessen Auszahlung aber erst dann gestattet, wenn nachgewiesen sein wird, daß im Uebrigen die erforderlichen Mittel vorhanden sind. Um dies herbeizuführen, um den Rest von 4500 Thlr. zu decken, wenden wir uns vertrauensvoll auch an die Männer Breslaus und Schlesiens, welche früher eine heimathliche Stätte in unseren Mauern gefunden haben, wir wenden uns an alle Bewohner jener Provinz, deren patriotisches Herz sich für das Unternehmen der Dankbarkeit gegen unsere Heldenkrieger zu begeistern vermag.

Saarbrücken, den 1. November 1872. [6433]

Das Comite.

Vorstehenden Aufruf bringen die Unterzeichneten, als frühere Bewohner Saarbrückens, zur allgemeinen Kenntniß und erklären sich gern bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 4. November 1872.

Dr. **Serlo**, Berghauptmann. **Lentze**. Geh. Regierungsrath.
Dr. **Schwarze**, Oberbergrath. **Vogt**, Regierungs- und Baurath.

Geschäfts-Veränderung.

Von **Dinstag, den 5. November c. ab** befindet sich mein Geschäfts-Lokal im [6258]

Neuen Stadttheater.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Aus dem Lübner Kreise.

Durch den Tod des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Grafen Dohna-**Kotzenau** ist eine Ersatzwahl in nächster Zeit zu erwarten. Wie wir hören, ist von vielen Wählern der seit längeren Jahren hier im Kreise angesessene Dänische Consul Banquier **Friedländer** in Aussicht genommen und können wir diese Wahl um so mehr billigen, als Herr **Friedländer** ein in allen Branchen des wirthschaftlichen Lebens wohlunterrichteter Mann ist, der den Wahlkreis und dessen Interessen nach allen Richtungen hin würdig und mit Erfolg vertreten würde. [1895] **G. Schumann.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Margoles** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Carl Friedländer und Frau.

Ottilie Friedländer,
Emil Margoles,
Verlobte. [4808]
Breslau. Lissa.

Die Verlobung unserer Tochter **Eugenie** mit Herrn **Fedor Vogdt** zeigen Verwandten und Freunden wir hierdurch ergebenst an.

Zacharias und Frau,
Kreissteuer-Einnehmer a. D.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eugenie Zacharias.
Fedor Vogdt.
Oppeln. [1898] Hundsfeld.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Clara** mit Herrn **Gustav Fritschenau** beehren wir uns hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [6432]

Schweidnitz, den 3. November 1872.

Friedrich Herbich und Frau.

Clara Herbich.
Gustav Fritschenau.
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Galewski** von hier beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

Kempen, den 3. November 1872.

S. W. Toklas und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nathan Galewski.
Hulda Toklas. [6420]

Paul Langer,
Anna Langer, geb. **Kopietz**,
Neuvermählte. [6428]
Saarau, den 4. November 1872.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Martha**, geborene **Becker**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [1903]

Freiburg i. Schl., den 4. Novbr. 1872.

Otto Hippe.

Die gestern Abend ¾11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanny**, geb. **Levin**, von einem gesunden Mädchen zeige ich statt besonderer Meldung ergebenst an. [6395]

Liegnitz, den 4. November 1872.

Felix Prager.

Zur **Vorbereitung für die Elementarklassen** können einige Kinder noch in den Nachmittagsstunden von 2—3¾ Uhr angenommen werden Matthiaskunst 3 bei [4761] **Kallenbach.**

Nachruf.

Das am 4. d. M. erfolgte Hinscheiden des

Herrn Adolf Friedrich

hat auch uns auf's schmerzlichste getroffen.

Rastlos thätig, Allen ein Muster von Fleiss und Umsicht, verbunden mit grösster Liebenswürdigkeit im persönlichen Umgange, selbst denen gegenüber, die ihm nur flüchtig auf seinem Lebenswege begegneten, das sind wohl Eigenschaften, die sein Andenken bei uns unauslöschlich machen. [6416]

Breslau, den 5. November 1872.

Die Mitglieder
der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Grass, Barth & Co.
(W. Friedrich).

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Lt. u. Adjut. des Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2 Hr. v. Hennigs-Stremlow in Greifswald mit Frl. Marie Koch in Buggow. Lt. im Westf. Inf.-Regt. Nr. 53 Hr. Brand mit Frl. Emma Heeder in Varel. Pr.-Lt. im Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11 Hr. v. Raben mit Freiin Gertrud v. Beust in Langenorla. Lt. im Pomm. Feld.-Art.-Regt. Nr. 2 Hr. Wulff mit Frl. Clara v. Pressentin in Neubrandenburg. Hr. Realschullehrer Dr. Fritsch in Berlin mit Frl. Agnes Willmann in Alt-Schöneberg.

Verbindung. Hr. Prediger Bernhard in Naugard mit Frl. Lina Schmidt in Pflugrade.

Geburten. Ein Sohn: Dem Kreis-Gerichtsarzt Herrn Witte in Oranienburg, dem Prem.-Lieut. im Pomm. Drag.-Regt. Herrn Hasselbach in Berlin, dem Regier.-Assessor Hrn. v. Müffling in Hildesheim, dem Hauptm. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Hrn. Frhr. Gans Edler Herr zu Puttlitz in Belfort, dem Rechtsanwalt Hrn. Heilbron in Berlin, dem Geh. Baurath Hrn. Schneider in Berlin. Eine Tochter: Dem Stabsarzt, Bat.-Arzt im 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 Hrn. Dr. Kirsten in Metz, dem Hrn. Pastor Zahn in Köslin, dem Rittmstr. im Magdeb. Husaren-Regt. Hrn. v. Kaisenberg in Aschersleben.

Todesfälle: Gen.-Lieut. und Inspecteur der 1. Art.-Insp. Hr. v. Decker in Berlin. — Herr Assessor Margaraff in Berlin. — Pr.-Lieut. im 1. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Rantzau in Potsdam. — Verw. Frau Hptm. Scholten in Düsseldorf. — Hr. Past. Zander in Ahrenshagen. — Frau General von Schweinitz in Dresden.

Beamten-Ressource.

Donnerstag, den 7. November:
Tanzkränzchen. [4796]
Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 6. November. Zum 3. Male: **„Die Gräfin von Somerive."** Schauspiel in 4 Akten von Barrière und Frau Prébois. Hierauf: Schottisch, getanzt von Frl. C. Mentzel. **Pas de valse**, getanzt von Frl. C. und E. Umlauf. Der Bandit und sein Liebchen, **pas caracteristique**, getanzt von Frl. H. Mentzel und Herrn Balletmeister Polletin.

Donnerstag, den 7. November. **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Halevy. (Eleazar, Hr. Koloman Schmidt; Recha, Frau Robinson; Eudoxia, Frl. Meißner; Cardinal Brogni, Hr. Brandstöttner.)

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 6. November. Zum 4. Male: **„Auf der Höhe."** Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser freier Benutzung des Auerbach'schen Romans gleichen Namens von Guido Waldmann.

Donnerstag, den 7. November. Gastspiel des Fräulein Marie Fröhlich und des Hrn. Albert Telek. Debut des Frl. Marie Knauff. **„Eine Frau, die in Paris war." „Die schöne Galatea."** [6408]

Allgemeine Versammlung

der schlesischen
Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag, den 8. November, Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. **Alwin Schultz**: Ein Tag aus dem Schlossleben des 13. Jahrhundert. [6407]

Versammlung des Vereins für das Museum schles. Alterthümer.

Donnerstag, den 7. November, 7 Uhr, in der alten Börse.

Herr General **Weber** über die Berliner Ausstelluug kunstgewerblicher Gegenstände. Herr Prof. Dr **Schultz** zur Geschichte der Nikolaikirche hier. [6304]

---

3. Bresl. Turnverein.

Unser Mitglied Herr **Robert Frohboese** ist in dem blühenden Alter von 28 Jahren gestorben. Wir betrauern diesen Verlust aufs Tiefste und werden sein Andenken stets in Ehren halten. [6400]

Breslau, den 5. November 1872.

Der Vorstand
des 3. Bresl. Turnvereins.

Breslauer [4788]

Hydrauliker-Verein.

Heute Versammlung.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1768]

Schießwerder.

Heute Mittwoch, den 6. November:

Großes Concert und Ball.

Die Concert- und Ballmusik ausgeführt von der **Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.** Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 6 Sgr. ☞ Billets zu 4 Sgr. bei den bekannten Commanditen. [6413]

Omnibusfahrt vom Ringe aus zu jeder Stunde bis zum Schluß des Balles.

Breslauer [6166]

Actien-Bier-Brauerei.

Heute

Grosses Concert

von der Capelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Odeon.

Concert und Auftreten der deutschen und schwedischen Soubretten und Sängerinnen Fräul. **Weydener** und Fräul. **Sundblad** und **Johanson**, sowie der berühmten Komiker **Robertsen** und **Brechot.** [4806]

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Gefunden [4784]

ein Trau-Ring im Hausflur der Realschule am Zwinger, abzuholen daselbst bei **Bartsch.**

Verloren

wurde vergangenen Sonntag Nachmittag in Sibyllenort oder auf dem Wege von dort nach Breslau **eine goldene Damenuhr.** Der Finder erhält gegen Rückgabe eine angemessene Belohnung von [4810]

H. Humbert,
Breslau, Moritzstraße „Frisia".



Simmenauer Bierhaus
Bockbier-Ausschank.

Gasthof zum Kronprinz,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1.
Heute Mittwoch: [4793]

Frische Blut- u. Leberwurst.

Es ladet freundlichst ein **A. Scholz.**

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse ꝛc. Wundarzt **Lehmann**, Albrechtsstr. 19, 1 Tr.



In dem diesseitigen Bahn-Bereiche wird fortan der Artikel **„Sand"** in Wagenladungen unter Berechnung der Fracht nach der Tragkraft der verwendeten Wagen zu den Frachtsätzen des Special-Tarifs für unbearbeitete und rohbearbeitete Steine (Seite 129 unseres Local-Tarifs) befördert. [6393]

Berlin, den 1. November 1872.

Königliche Direction

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Mein Bureau

befindet sich: [4792]

Albrechtsstr. 51, 2 Treppen.

Zenker,

Rechts-Anwalt und Notar.

Donnerstag, den 7. November,
Abends 7½ Uhr, [6361]
im Musiksaale der Kgl. Universität:

Soirée

des Wätzoldt'schen Männer-Gesang-Vereins

unter Leitung des Herrn
Julius Lehnert.

Numerirte Billets à 15 Sgr. sind bei Herrn **C. F. Hientzsch**, Junkernstrasse, zu haben.

Herrn Director Schwemer

bittet ein Kunstfreund ergebenst, **Frl. von Bretfeld** nach ihrem durchschlagenden Erfolge als **Agathe**, recht bald als **Selica, Margarethe** u. **Elsa** auftreten zu lassen. [6284]

The English Club

will accept a few members more. Apply to the club Thursday evening at 8 o'clock café national (Malergasse).

Native Englishmen are particularly invited. [4736]

Für Kinderkrankheiten.

Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 71.
Auswärtigen wird brieflich Rath ertheilt.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Zweite Einberufung zur außerordentlichen General-Versammlung.

Die, zur Beschlußfassung über die Tages-Ordnung der für den 16. d. M. einberufenen außerordentlichen General-Versammlung, gemäß § 35 b. der Gesellschafts-Statuten, erforderliche Actien-Anzahl ist am Sitze der Gesellschaft in Wien und bei den dazu designirten auswärtigen Bankhäusern bis incl. 2. d. M. nicht deponirt worden, weshalb die Herren Actionäre nach Vorschrift der Statuten hiermit zum zweiten Male zur außerordentlichen General-Versammlung eingeladen werden, welche nunmehr am **10. December 1872**, um ½ 10 Uhr früh **im Saale der Wiener Handels-Akademie** (Akademiestraße Nr. 12) stattfinden wird und wobei laut § 36 der Statuten **wenigstens der zehnte Theil des Gesellschaftsfondes vertreten sein muß.**

Die mittelst Kundmachung ddo. 15. v. M. bereits bekannt gegebene Tages-Ordnung hat auch für diese wiederholt einberufene General-Versammlung zu gelten, nämlich:

1) Erwerbung der Concession für eine aus Ober-Steiermark nach Salzburg und Nordtyrol führende Locomotiv-Bahn;
2) Beschlußfassung wegen Beschaffung der erforderlichen Geldmittel durch Ausgabe von Actien und Obligationen;
3) Aenderung der Gesellschafts-Statuten.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden hiermit ersucht, gemäß § 39 der Statuten die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Actien, ohne Unterschied der Emission, bis längstens inclusive 26. November d. J. entweder

in **Wien** bei der **gesellschaftlichen Hauptkasse** am Bahnhofe, oder
" **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
" **Breslau bei Herren C. T. Löbbecke & Co.,**
" **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
" **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Gebrüdern v. Bethmann,**
" **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck & Comp.,**
" **München** bei Herrn **Joseph v. Hirsch,**
" **Paris** bei den Herren **Gebrüdern v. Rothschild**

zu erlegen und unter Einem die auf ihren Namen lautenden Legitimationskarten daselbst in Empfang zu nehmen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, in Wien zwei, im Auslande jedoch drei arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmungen geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme, es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene Stimmen in sich vereinigen, und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Stimmfähige Actionäre können nur durch stimmberechtigte Mitglieder der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und selbe bis längstens 7. December d. J. an der erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.

Die zufolge der früheren Ausschreibung hinterlegten Actien können auch als Depot für die am 10. k. M. stattfindende General-Versammlung dienen und werden sohin die bereits ausgegebenen Legitimations-Karten nebst Erlagsscheinen längstens bis 26. November d. J. dafür umgetauscht. [6364]

Wien, am 3. November 1872.

Vom Verwaltungsrath.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Station „Zlotnit" der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn führt fortan den Namen „Güldenhof".

Breslau, den 2. November 1872. [6415]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 5843 Kbm. Kies pro 1873 für die unterzeichnete Betriebs-Inspection soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch den 13. November c., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau derselben ansteht.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift „Kieslieferung für die Betriebs-Inspection I. pro 1873" zu diesem Termine einzureichen.

Auf den Stationen Ohlau, Oppeln, Cosel und Grottkau, sowie im Bureau der Unterzeichneten liegen die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen zur Einsicht aus, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge nach außerhalb verabfolgt.

Breslau, den 22. October 1872. [6076]

Königliche Betriebs-Inspection I.

Außerordentliche General-Versammlung.

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau, Actien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase).

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf [6410]

Mittwoch, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Englischen Hause hier, Mohrenstraße 49,

eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1) Statutenmäßige Neuwahl des Aufsichtsraths;
2) Abänderung der §§ 17 und 18 des Statuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 31 des Statuts nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche bis zum 12. d. M., Nachmittags 6 Uhr, entweder ihre Actien bei der

Gewerbebank H. Schuster & Co. hier

deponirt haben, oder die geschehene Niederlegung derselben bei einem der nachstehenden Häuser

Gewerbebank H. Schuster & Co. in Jauer,
" **H. Schuster & Co. in Hannover,**
Herrn Hermann Ende in Sagan,

durch Bescheinigung dieser Häuser nachweisen.

Berlin, den 4. November 1872.

Der Aufsichtsrath.
Karsten.

Die Anhalt-Dessauische Landesbank, Abtheilung für Realcredit-Geschäfte,

gewährt **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** auf **Liegenschaften** und **Gebäude** zu den **billigsten** Bedingungen. [4485]

Zur Ertheilung jeder Auskunft und Entgegennahme von Darlehnsanträgen bin ich bereit.

Der Vertreter für Schlesien.
Bernard Schlesinger in Breslau.
Comptoir: Neusche-Straße No. 48.

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank — die älteste Deutschlands — gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehne voll und baar schon von 100 Thaler an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Die Bank hat die höchste Beleihungsgrenze. Bedingungen fest.

Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter entgegen.

Breslau. [6324] General-Agent **C. Billert.**

Außerordentliche General-Versammlung des Rustical-Credit-Vereins zu Breslau,

eingetragene Genossenschaft.

Mittwoch, den 6. Novbr., Nachm. 1 Uhr, im Hotel zur „Nova" (Grüne Baumbrücke 1) zu Breslau. [6372]

Tages-Ordnung: Eventuelle Ergänzungs-Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsraths. — Rechenschafts-Bericht über die Lage des Vereins. — Verhandlungen über die ersprießlichste Art und Weise der Ausbreitung des Vereines.

Rustical-Credit-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.
Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
Fellmann.

Arzt-Gesuch.

Für Ujest, Oberschlesien, lebhafte Umgegend, wird dringend ein zweiter, polnisch sprechender, thätiger Arzt und Geburtshelfer gewünscht. Städt. Armen-Praxis 40 Thlr. [1904]

Der Magistrat.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [5144]

Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der Pfefferkuchenbäcker und Lebküchler

oder Anweisung, alle Sorten feiner und ordinärer Pfeffer- und Honigkuchen zu fertigen. Nebst genauer Angabe des Verfahrens der berühmten Nürnberger, Thorner, Danziger und Braunschweiger Lebküchler-Zünfte; sowie der Herstellung beliebter feiner Pfeffernüßchen, der feinen Zuckerkuchen, der Makronen-, Elisen- und Punschkuchen, des Marzipans und verschiedener Confecte. [6398]

Von F. H. Stegmann, Leb- und Pfefferküchler.
Zweite verm. und verbesserte Auflage von A. Enyrim.
8. Geheftet. 10 Sgr.

Vorräthig in der Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer), Ring Nr. 4 in Breslau.

Buchwald & Georgi,
Photographisches Atelier,
Nr. 2, Ohlauerstadtgraben Nr. 2.

Preußische Loose

pro erste Klasse 147. Lotterie werden in großen Posten à 5½ Thlr. pro Viertel angekauft. [6426]

Offerten übernehmen sub Chiffre L. Z. 871 Haasenstein & Vogler in Breslau.

Zwei Knaben finden bei einer anständigen jüdischen Familie [6431]

gute Pension,

auch Flügelbenutzung. Off. erbittet man sub J. 2834 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Thlr. heilt radical jed. **Ausfluss** der **Harnorgane.** Erfolg garantirt. **Dr. Druschke,** Berlin, Sebastianstr. 39. [6233]

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins laden wir zu einer

außerordentlichen General-Versammlung am Sonnabend, den 16. November d. J. Nachmittags 3 Uhr

in den kleinen Saal der alten Börse hierdurch ergebenst ein. Zweck der Versammlung ist der Ankauf eines Grundstückes behufs Verlegung des Selenke'schen Institutes. [6098]

Breslau, den 29. October 1872.

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.
von Ruffer. Lode. Franck.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(Gegründet 1774).

Mittwoch, den 6. November c., Abends 8 Uhr im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50:

Vortrag des Handelskammer-Syndicus Herrn Dr. Eras.

„Die Bankfrage im deutschen Reiche."

[6411] Die Vorsteher.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 6. November c., Abends 8 Uhr, im untern Saale des Café restaurant. [6305]

Vortrag des Herrn Dr. Moritz Elsner:

„Ueber die neueste Entwickelung auf dem Gebiete der Anthropologie."

Der Vorstand.

Berlin, im October 1872.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir hierselbst unter der Firma:

Internationales Auskunfts-Bureau für Geschäfts- und Creditverhältnisse von Krebs & Lücke, Hausvoigteiplatz 5

ein Geschäft errichtet haben. [1902]

Durch unsern langjährigen Aufenthalt in **England, Frankreich, Spanien, Italien** und **Belgien**, sowie durch sorgfältigste Auswahl von Correspondenten resp. Agenten, sind wir in der Lage, nicht nur hier, sondern in ganz Europa und auch überseeische Plätze, die directesten, zuverlässigsten und promptesten Auskünfte, ertheilen zu können.

Feinste Bankreferenzen auf **hiesigen Plätzen**, wie auf **London, Paris, Madrid** 2c. stehen uns zur Seite und sind wir gern bereit, auf Wunsch unser Circular mit denselben, sowie Abonnementsbedingungen gratis zuzusenden.

Hochachtungsvoll

Internationales Auskunfts-Bureau für Geschäfts- und Creditverhältnisse von Krebs & Lücke.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der G. P. Aderholz'schen Buchhandlung (G. Porsch) in Breslau zu haben: [6429]

L. Jaunay und C. Maumené:

Die Bereitung der künstlichen Weine und die Champagner-Fabrikation

nach den ganz neuen, höchst wichtigen Vervollkommnungen. Nebst Anweisung, alle anderen Sorten moussirender Weine nach den neuesten Methoden herzustellen. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 1 Thlr. 15 Sgr.

Carl Krötke: Praktische Anweisung zur Bereitung der Zuckercouleur zum Färben aller Biere, Weine und Spirituosen. 15 Sgr.

Für Haut- und Geschlechtskranke

Jetzt: Ring Nr. 16 oder **Junkernstraße Nr. 36.** Sprechstunden: Vorm. 11—1, Nachm. 3—4 Uhr. [6401] **Dr. Deutsch.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zimmer- u. Maurergesellen, sowie Arbeiter werden mit gutem Lohn beschäftigt bei dem Bau der Oderbrücke bei Steinau a. O. und Dyhernfurth. [6367]

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition,
General-Agentur Breslau,
Ohlauerstraße 2, parterre.

Für Stellen-Angebote u. Gesuche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehilfen, Lehrern, Gouvernanten 2c., für **Associé-Gesuche** und dergl., sowie für **Verpachtungen, An- u. Verkäufe** von Häusern, Grundstücken, Gütern, Fabriken 2c. 2c. ist die Zeitungs-Annonce das beste Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt. [6165]

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speciellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur kostenfreien Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die Annoncen-Expedition

G. L. Daube & Co.

Breslau, Ohlauerstr. 2, parterre.

Schwäche und Husten nach geheilter Lungenkrankheit.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin. [5087]

Berlin, 10. Aprie 1872. Die Lunge meiner Frau ist anscheinend getheilt, allein eine große Schwäche nebst Husten ist zurückgeblieben. Die Stärkung kann nur durch Ihr **vorzügliches Malzextract, das ihr am besten zusagt,** hervorgerufen werden. **Brüggemann,** Steueraufseher auf dem Hamburger Bahnhofe.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Allen Haarleidenden

empfiehlt sich als das geeignetste Mittel zur Beseitigung von Haar- und Kopfhautkrankheiten, wie Ausfallen und Ergrauen der Haare, Kopfreißen, Kopfschwitzen 2c. folgende Schrift des **Dr. Henry: Haarleiden und Haarerzeugung.** Mit Angabe bewährter Mittel. Preis 7½ Sgr.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in **Breslau** namentlich bei [6397]

Trewendt & Granier's Kunst- und Buchhandlung,
Albrechtstraße 39.

P. P.

Einem geehrten geschäftstreibenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am Tage der Eröffnung der **Mährisch-Schlesischen Central-Bahn** hierorts ein

Speditions-, Commissions- u. Incasso-Geschäft

errichtet habe, welches ich einer gütigen Beachtung hiermit bestens empfehle.

Jägerndorf, im October 1872. [1613]

R. Groeger.

Einem geehrten Publikum erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das [6337]

Hôtel Englisches Haus

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, allen an mich gestellten Anforderungen auf das Promptestе zu genügen, sowie den gesteigerten Ansprüchen der heutigen Zeit Rechnung zu tragen und darf ich mich deshalb wohl der angenehmen Hoffnung hingeben, mein neues Unternehmen von dem Wohlwollen des geehrten Publikums unterstützt zu sehen.

Hochachtungsvoll

Danzig, 1. November 1872. **C. Nürnberg.**

Adolph Zepler,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1,
empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in

Lederwaaren und **Holzschnitzereien,** [6425]

besonders viel **Neuheiten zur Stickerei** und Artikel, die sich zu **Geschenken** am vortheilhaftesten eignen.

Die Kohlen-Förderung aus den Schächten der **conf. Orzegow-Grube,** welche im Hofe der Gutehoffnungs-Zinkhütte bei Morgenroth etablirt sind, soll für den Zeitraum von jetzt bis 1. October 1873 verkauft werden. [1899]

Kauflustige wollen Ihre gefälligen Preisofferten bis spätestens **den 15. d. M.** versiegelt und mit Aufschrift „Kohlenkaufs-Offerte" versehen, an das hiesige Verwaltungs-Bureau einsenden.

Bedingungen sind in genanntem Bureau einzusehen.

Der Gräflich Schaffgotsch'sche General-Director.
Köhler i. V.

Holzkohlen offeriren franco Waggon ab Bahnhof Rauscha, a. d. Nd.-Märk. Eisenbahn. [1907]

Fr. Schlobach & Schmidt, Neuhammer b. Rauscha.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 2. December 1871 zu Beuthen OS. verstorbenen Maurermeisters und Geometers **Carl Adolph Leopold Fabricius** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet werden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum **15. Januar 1873** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 25. Januar 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale Nr 21

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 25. October 1872. [851]

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Rischer,** in Firma: **Josef Rischer, vorm. C. V. Thiel,** hierselbst, Ohlauerstraße Nr. 52, ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici,** Schweidnitzerstraße 28 hierselbst, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [850]

Breslau, den 31. October 1872

Königliches Stadt-Gericht I. Abtheilung.

Proclama. [1994]

Die Inhaber, Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger des verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 8. Juli / 23. September 1850, lautend über 1974 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. mütterliches Erbtheil der drei Geschwister **Doberſch, Louise Pauline Auguste, Ernst Ferdinand Oswald** und **Louise Henriette Auguste** zu gleichen Antheilen nebst 5 Procent Zinsen, eingetragen auf Grund des zwischen ihnen und ihrem Vater **Friedrich Wilhelm Doberſch** unterm 8. Juli / 8. August 1850 geschlossenen Erbrezesses, zufolge Verfügung vom 23. September 1850 auf dem Bauergut Nr. 7 zu Mertschütz Rubr. III. Nr. 9 und übertragen auf das Rittergut Mertschütz Rubr. III. Nr. 44 unter Nummer 9 zufolge Verfügung vom 14. Juni 1872 werden hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 18. Februar 1873, Vorm. 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Johannisstraße Nr. 1, vor dem Herrn Kreisrichter Rohland

anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls alle unbekannten Interessenten werden präcludirt werden und das Document behufs Löschung der Post amortisirt werden soll.

Liegnitz, den 19. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufgebot.

Am 2. Januar 1871 ist zu Gnadenberg, Kreis Bunzlau, Provinz Schlesien, Königreich Preußen, die unverehelichte **Marie Louise Müller,** die Tochter des am 18. April 1823 zu Potsdam mit dem Tode abgegangenen Schneidermeisters **Gottlieb Müller,** gestorben. Als ihre nächsten Verwandten und Erben haben sich zwei Kinder ihres im Jahre 1851 zu Gotonog, Königreich Polen, verstorbenen Bruders, **Johann Karl Gottlieb Müller,** nämlich

a. der Stellmacher **Ladislaus Müller** zu Wolka und
b. die verwittwete **Wiesner, Ludovika** geb. **Müller** aus Rara,

gemeldet.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß der **Marie Louise Müller** zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

1. April 1873,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Geschieht dies nicht, so wird nach Ablauf dieses Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen.

Bemerkt wird, daß die Erblasserin außer den genannten Verwandten noch einen Bruder Namens **Karl August Müller,** geboren den 21. November 1799, gehabt hat, welcher nach Amerika ausgewandert sein soll.

Bunzlau, den 16. October 1872. [1914]

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen der Frau Kaufmann **Amalie Selma Scheinert, geb. Dickmann,** zu Jauer, Inhaberin der Firma **C. G. Scheinert** zu Jauer, ist der Kaufmann **Friedrich Siegert** zu Jauer zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Jauer, den 1. November 1872. [2000]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1993]

Der Concurs über das Vermögen der Kaufleute **Franz** und **Titus Hillmann** ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Glatz, den 26. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [1995]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 154 die Firma **„Habelschwerdter Zündwaarenfabrik, Karl Grübel"** zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Grübel** daselbst, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 31. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Pianino's, schön und gut, zu soliden Preisen bei **J. Seiler,** Kupferschmiedestr. 7.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Gottlieb Heine** gehörige Bauergut Nr. 8 Beschine soll im Wege der Zwangsvollstreckung in dem Gerichtskretscham in Beschine

am 19. December 1872, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer II

am 23. December 1872, Vormittags 11 Uhr

verkündet werden. [1915]

Zu dem Grundstück gehören 30 Hektare 28 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $138_{,61}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlrn. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Wohlau, den 16. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [1991]

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 153 die Firma **Louis Knobloch** zu Dorf Juliusburg und als deren Inhaber der Amtspächter und Kaufmann **Louis Knobloch** am 31. October 1872 eingetragen worden.

Oels, den 31 October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1992]

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 152 die Firma **Samuel Garnman** zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Garnman** am 31. October 1872 eingetragen worden.

Oels, den 31. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1999]

Die Lieferung der für das unterzeichnete Ober-Bergamt für das Jahr 1873 und ferner erforderlichen Druckformulare und Autographien soll im Wege der Submission vergeben werden. Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten **bis zum 29. November d. J.** portofrei mit der Bemerkung

„Drucksachen-Lieferung betreffend"

versiegelt an uns einzureichen. Die Lieferungsbedingungen und Probeformulare liegen zur Einsicht in unserem Revisions-Bureau aus.

Abschrift der Lieferungsbedingungen wird gegen Erlegung der Copialien verabfolgt.

Breslau, den 1. November 1872.

Königliches Ober-Bergamt.

Bekanntmachung. [1997]

Die Lieferung von ca. 250 Ctr. raffinirtem **Rüböl** für das Königliche Bleierz-Bergwerk Friedrich bei Tarnowitz für das Jahr 1873 soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu steht Termin auf **den 18. November d. J.,** Vormittags 9 Uhr, im Amtslocale der unterzeichneten Königlichen Berg-Inspection an, und wollen hierauf reflectirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung „Oel-Lieferungs-Offerte" schriftlich und versiegelt bis spätestens zur angegebenen Stunde einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Amtsstunden eingesehen oder in Abschrift gegen Copialien bezogen werden.

Tarnowitz, den 2. November 1872.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung. [1998]

Die Lieferung von ca. 200 Ctr. **Spreng-Pulver** für die Königliche FriedrichsGrube bei Tarnowitz für das Jahr 1873 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu steht Termin auf

den 18. November d. J., Vorm. 10 Uhr,

im Amtslocal der unterzeichneten Königlichen Berg-Inspection an, und wollen hierauf reflectirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung „Pulver-Lieferungs-Offerte" schriftlich und versiegelt bis spätestens zur angegebenen Stunde einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Amtsstunden eingesehen oder Abschrift davon gegen Copialien bezogen werden.

Tarnowitz, den 2. November 1872.

Königliche Berg-Inspection.

Mittwoch, den 13. d. M., Früh von 9 Uhr ab, werden am Salzmagazin hier, nachstehende **Bekleidungsstücke,** als circa:

- 280 Waffenröcke,
- 370 Paar Tuchhosen,
- 360 Mäntel,
- leinene Sachen,
- 1000 Paar lange Stiefeln,
- 500 Paar kurze Stiefeln,
- 800 Helmköpfe

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [1996]

Glatz, den 3. November 1872.

Königliches 1. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18.

Offene Lehrer-Stelle.

Bei der hiesigen städtischen höheren Unterrichts-Anstalt wird die **Dirigentenstelle,** mit welcher ein Gehalt von 550 Thlr. und **Aussicht auf Erhöhung** verbunden ist, mit Ende dieses Jahres **vacant.** [6298]

Candidaten der Philologie oder Theologie, welche **pro rectoratu** geprüft sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. d. M. an uns gelangen lassen.

Trebnitz, den 1. November 1872.

Der Magistrat.

1000 Ltr. Kirschsaft bei **J. Micke** in **Naumburg a. Q.** [1870]

Bekanntmachung. [1990]

Die Anlieferung von Lebensmitteln, Bekleidungs- 2c. Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die hiesige Königliche Straf-Anstalt im Jahre 1873 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von:

- 4000 Hectoliter Roggen,
- 600 „ Gerste,
- 250 „ Kocherbsen,
- 150 „ weiße Bohnen,
- 200 „ Hafer,
- 156 „ roher Hirse,
- 100 „ Linsen,
- 3000 Kilogramm Hafergrütze,
- 1500 „ Buchweizengrütze,
- 1500 „ Gerstengrütze,
- 200 „ Buchweizengries,
- 150000 „ Kartoffeln,
- 140 Schock Stroh,
- 4000 Kilogramm Butter,
- 2000 „ Rindernierentalg,
- 600 „ Schweineschmalz,
- 6000 „ Rindfleisch,
- 2000 „ Hammelfleisch,
- 2500 „ Schweinefleisch,
- 1000 „ Semmel,
- 3600 Liter Doppelbier,
- 11500 „ einfaches Bier,
- 6000 Kilogramm Reis,
- 800 „ ungebrannten Kaffee,
- 250 „ Fadennadeln,
- 12000 „ Salz,
- 25 „ Kümmel,
- 50 „ Pfeffer,
- 300 „ Zuckersyrup,
- 1000 Liter Essigsprit,
- 30 „ gewöhnlicher Essig,
- 700 Kilogramm Elainseife,
- 180 „ Talgseife,
- 1000 „ Soda,
- 50 „ Fischthran,
- 150 „ Maschinen-Schmieröl,
- 10000 „ Petroleum,
- 200 Meter braunes Tuch, 133 Cm. breit,
- 100 „ Futterleinwand, 83 Cm. breit,
- 300 „ weiße Hemden-Leinwand, 83 Cm. breit,
- 50 „ blaugestreifter Drell, 83 Cm. breit,
- 600 „ 42 Cm. breiter Handtuchdrell,
- 1000 „ grauer Drell, 83 Cm. breit,
- 3000 „ geköperter Hemden-Callicot, 83 Cm. breit,
- 500 „ ungerauhter geköperter Parchent, 83 Cm. breit,
- 2000 „ braune Beiderwand, 83 Cm. breit,
- 500 Stück blaucarrirte Halstücher, 83 Cm. im Quadrat,
- 500 „ blaucarrirte Schnupftücher, 67 Cm. im Quadrat,
- 100 Kilogramm wollenes Strumpfgarn,
- 100 „ baumwollenes „
- 40 Stück wollene Lagerdecken, 200 Cm lang, 133 Cm. breit, 2,5 Kilogr. schwer,
- 100 Kilogramm Fahlleder,
- 400 „ Mastrichter Sohlleder,
- 100 „ Brandsohlleder,
- 3000 Strähn grauer Zwirn,
- 3000 „ schwarzer „
- 100 „ weißer „
- 4 Mille Nähnadeln,
- 4000 Meter Hemdenband

und von verschiedenen Schreibmaterialien soll im Submissionsverfahren an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Die Bedingungen liegen

a. bei der Königlichen Regierungs-Rechnungs-Controle I. in Posen,
b. bei dem Königlichen Polizei-Präsidium in Breslau und
c. in unserem Bureau

zur Einsicht aus.

Die versiegelten Submissions-Offerten sind spätestens bis zum

25. November d. J., Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Am **28. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** findet in unserem Directorial-Zimmer die Eröffnung der eingegangenen Submissionsofferten statt.

Rawitsch, den 3. November 1872.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, wohlsituirter Kaufmann in einer belebten Industriestadt Oberschlesiens, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebens-Gefährtin, jung, mit einigem Vermögen, gebildet und von ziemlich einnehmendem Aeussern. Hierauf reflectirende Damen wollen ihre Adresse nebst Photographie sub Chiffre **G. 2832** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in **Breslau** zur Weiterbeförderung einsenden. Discretion Ehrensache!

Heiraths-Gesuch.

Häuslich gesinnte, gebildete, vermögende junge Damen oder Wittwen, (evang. Confession, die einem zu höchst moralischem Lebenswandel erzogenen, nur redlich vorwärts strebenden jungen Manne aus guter Familie (Mitte der 20er Jahre, von angenehmem Aeußeren und Wesen), Herz und Hand reichen wollen, werden ersucht, gefällige Offerten nebst Photographie und wahrheitsgetreuer Angabe der Verhältnisse unter Chiffre A. 2826 in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau niederzulegen.

Verschwiegenheit verbürgt der Ernst der Sache, nächstdem der ehrenhafte Charakter des Interessenten. Deshalb anonyme Briefe unbedingt höflichst verbeten. [6377]

Grosses

Matratzen-Lager

in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅓ Thlr. an bei [6234]

S. Graetzer, Ring 4.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und gediegensten **Polster-Möbel** einer geneigten Beachtung. [5574]

H. Zimmermann, Tapezierer,
Weidenstraße 31.

Auktion

zu Nieder-Hermsdorf, Kreis Neisse.

Donnerstag, den 14. November cr., Vormittags 10 Uhr, sollen wegen Wirthschaftsveränderung einige

20 Stück Arbeitspferde, sowie sämmtliches todtes Inventar,

bestehend in Säe-, Mäh-, Dreschmaschinen 2c., meistbietend versteigert werden.

Dom, Nieder-Hermsdorf, im November 1872.

[1882] **Hopffe.**

Hierdurch empfehle ich mein großes Lager [5207]

Nähmaschinen aller Systeme

zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 45 (Naschmarktseite), erste Etage, [6078]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Heute Mittwoch

empfiehlt [6352]

frische Blut- und Leberwurst

nach Berliner Art

C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Wirthschafts-Verkauf.

Mein Landgut, ½ Meile von der Posener und 1 Meile von der Ostbahn belegen, von 213 M. gutem Roggen- und Kartoffelboden, 30 M. Bruchland und zweischnittige Seewiesen, in einem Schlage, 24 M. der besten Netzwiesen, Winteraussaat 65 Schfl. Roggen, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, diesjähriger Ernte, 18 Haupt Rindvieh, 4 Pferde, 50 Schafe, Schweine, vollständigem todten Inventarium. Preis 10,500 Thlr. will ich Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen verkaufen, Restkaufgelder können lange Jahre stehen bleiben. [4783]

Näheres beim Besitzer

R. Radenacker in Mensik bei Miala.

Eine vollständig eingerichtete **Gastwirthschaft** in einem industriellen Orte des Beuthener Kreises, dicht an einer großen Grube gelegen, altes lebhaftes Geschäft, jährlicher Miethsertrag 700 Thlr., ist aus freier Hand zu verkaufen.

Desgleichen eine **Gastwirthschaft** mit Billard und Tanzsaal, ebenfalls gut gelegen, schönes Geschäft, jährlicher Miethsertrag 500 Thlr. Solide Bedingungen. Unterhändler verbeten.

Nähere Anfragen unter Chiffre C. B. poste restante Schwientochlowitz. [1900]

Mehrere Häuser in Colonie Ober-Hayduk bei Schwientochlowitz und in Stadt Königshütte, sowie **eine Ackerparzelle** von 10⅓ Morgen, sind aus freier Hand für solide Preise zu verkaufen.

Nähere Anfragen unter Chiffre C. B. poste restante Schwientochlowitz. [1901]

Ein einträgliches **Gasthaus** ist mit auch ohne Acker zu verkaufen.

Näheres ist beim Oeconom **Pfeifer** in **Nicolai** zu erfragen. [1890]

Ich beabsichtige meine in **Fraustadt** belegene

Gasanstalt

bei geringer Anzahlung baldigst zu verkaufen.
Nähere Auskunft durch mich selbst
[1892] **H. Unverricht in Fraustadt.**

Hotel-Verpachtung.

Das im belebtesten Theile der Kreisstadt Beuthen OS. in unmittelbarer **Nähe des königlichen Kreis- und Schwurgerichts-Gebäudes**, sowie der Bahnhöfe der Rechte-Oder-Ufer- und der Oberschlesischen Bahn belegene **Hotel zur Post**, mit 17 Fremdenzimmern, darunter ein kleiner Saal, vollständigem Inventar, ausreichenden freundlichen Restaurationslokalen, Stallungen und Kutscherstube, soll vom 1. April 1873 ab anderweitig verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen theilt auf persönliche oder schriftliche Anfragen mit

Nowack, Haupt-Rendant,
[1891] **in Beuthen OS.**

Geschäfts-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Schlesiens mit 20,000 Einwohnern ist ein vierstöckiges, fast neues Wohnhaus nebst Hintergebäude und Stallung, so wie das in demselben seit 30 Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Speditionsgeschäft** mit sämmtlichem Inventar unter günstigen **Bedingungen bald zu verkaufen.** Selbstkäufer belieben ihre Anfragen an **H. Goldschmidt** in **Gr.-Glogau** zu richten. [1812]

Obstwein,

à Fl. 5 Sgr., bei 10 Fl. 4 Sgr.,

Franzbranntwein mit Salz,

nach William Lee à Fl. 7½, 15 u. 30 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Tauschgesuch.

Ein alt. poln. Edelmann wünscht sich nach Breslau zurückzuziehen und 1 Haus in Kauf auf seine Herrschaft zu nehmen.

Schönes Schloß im Park, an Wasser, Chaussee, Bahn, 18,850 Mgn., davon 6825 Acker ⅘ Weizen ⅕ Roggen-Boden, 2600 Fluß-Wiesen, 8350 Mgn. Wald, 4550 schlagbar, 60 Mille Landschaft. Preis 200 Mille Anzahl. 70 Mille und 1 Haus 70 Mille.

Nur Selbstreflectanten Näheres bei F. W. 43 poste restante Hirschberg i. Schl. [1782]

Eine **Besitzung im Pleschener Kreise**, ⅓ Meile von zwei Chausseen, ⅔ Meilen von einer im Bau begriffenen Eisenbahn entfernt, bestehend aus 200 Morgen gutem Boden II., III., IV. Klasse, worunter 9 Morgen gute Wiese, ganzer Herbst-Einsaat, vollständigem Inventar, fast neuen Gebäuden, zwei Schankwirthschaften, einer seit 50 Jahren bestehenden Brauerei, Hypotheken amortisirend, ist Familienverhältnisse halber für den festen Preis von 16,500 Thlr., bei 4,500 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. [1848]

Nur Selbstkäufer wollen fr. Adressen bis zum 15. d. M. unter Chiffre A. E. 100 poste restante Ostrowo einsenden.

Geschäfts-Ankauf.

Ein erfahrener auswärtiger Kaufmann **wünscht** mit einigen Tausend Thalern Anzahlung **ein rentables kaufmännisches Geschäft zu übernehmen** event. einen in belebter Geschäftsstraße gelegenen, nicht großen **Laden zu Ostern zu miethen.** Offerten sub Chiffre Y. 2824 beliebe man an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstr. 31, abzugeben. [6378]

Nothwendiger Ausverkauf.

In Kosten an der Eisenbahn stehen 15 Klaftern birkenes Kl.-Holz, Preis à Kl. 7 Thlr. 15 Sgr., im Ganzen billiger, bei

[1897] **Franz Grzondkiewicz.**

Zur Errichtung resp. dem Ankauf einer größeren [6430]

Druckerei

wird ein Capitalist mit 10—15 Mille als Theilhaber gesucht, Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Dem Unternehmen ist durch Zusicherung dauernder Arbeit (Zeitung) eine **bedeutende Rentabilität** gesichert. Off. sub M. B. 873 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

Eine, wenn auch gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche Dampfmaschine von 10—15 Pferdekraft wird baldigst zu kaufen gesucht.

Nähere Angabe nebst Preis-Offerten sind zu richten an **S. Leschnitzer**, Holzgeschäft in **Tarnowitz.** [1906]

Zu einem rentablen der Mode nicht unterworfenen Engros-Geschäft wird

ein Theilnehmer mit einer Einlage von 5—6 Mille oder mehr gewünscht. Offerten sub Chiffre **F. 2831** nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidn.-Str. 31, entgegen. [6424]

Verkork-Maschinen,
Füll- u. Spül-Apparate,
Kapselverschluss-Maschinen

hält von jetzt an stets auf Lager [4797]

N. Schäffer,
Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstrasse 42.

Aus einer hiesigen Mündelmasse sind auf zeitige Nachfrage **5350 Thlr. Darlehn** gegen sichere Hypothek und 5proc. jährliche Verzinsung zu gewähren. [4813]

Näheres bei dem Vormunde, **Palmstraße Nr. 9, 2. Etage, rechts.**

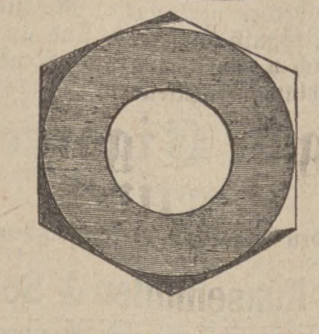
Von einem sicheren Mann

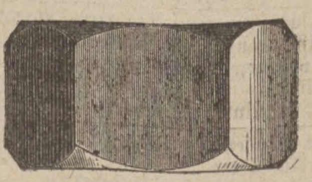
werden 200 Thlr. auf kurze Zeit gegen zeitgemäße Zinsen — zu einer Bietungs-Caution — gesucht sub Nr. 89 Briefk. der Bresl. Ztg.

Bandwurm-Leidenden.

Mehrseitigen Wünschen entgegenkommend, bin ich für **Bandwurm-Leidende** in **Ratibor, den 5. und 6. November** in **Linke's Hotel** zu sprechen.

[1884] **Rendschmidt.**





Sauber geschmiedete

Schrauben-Muttern

nach Whitworth's und rheinl. Maßen zu Bolzen von ¼" bis 1¼" Stärke hält stets reichlichst auf Lager [6414]

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz,
gegenüber dem Königlichen Schloß.
Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

In vorzüglich

echter Qualität

offeriren frei ins Haus geliefert für

1 Thaler

in jeder Sorte:

5 Fl. Pale od. Bourton-Ale,
6 Fl. echt. Engl. Porter,
12 Fl. Wiener Märzenbier (kl.-Schwechater von Anton Dreher),
12 Fl. Erlanger Bier,
12 Fl. Culmbacher Bier,
15 Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafelbier,,
20 Fl. Waldschlösschen.
20 Gl. Görlitzer Actienbier,
20 Fl. Grätzer Bier,

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.
Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.** Auswärtige Bestellungen werden promptest erledigt. Wiederverkäufer Rabatt. [6403]
Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

Erstes Central-Versand-Bier-Depot in- und ausländischer Biere von

M. Karfunkelstein & Co.

Comtoir:

Schuhbrücke 32, Ecke der Messergasse, **Hamburg**, Kl. Reichenstr. 29, **Beuthen OS.**, Ritterstrasse 165 und **Neisse**, Zollstrasse 47.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Gall-Seife

zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig, sowie zur Entfernung der Flecken. [6406]

Das Stück 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [4996]
empfiehlt billigst das lith. Institut
M. Lemberg, Breslau, Roßmarkt 9.

Vertrauenssache.*)

Die aus meinem Wäsche-Confections-Geschäft hervorgehenden, nach den **neuesten** Modells gearbeiteten

Oberhemden

empfehlen sich durch **unübertrefflichen Sitz, Eleganz** und **Vorzüglichkeit** des dazu verwendeten **Materials**.

*) Für **Reellität** bürgt das **55jährige** Bestehen meiner Handlung.

S. Graetzer,
[6235] **Ring Nr. 4.**



Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei **Militsch**, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November.** Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.

Kochanietz bei Poln.-Neukirch. [5576]

Lieb.

Den 16. October begann der

Bock-Verkauf

in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Maffel** bei Trebnitz. [1698]



Der Bockverkauf

in meiner Stammheerde zu **Schmardt,**

½ Stunde von Bahnhof **Kreutzburg** der R.-O.-U.-Bahn hat begonnen. [6369]

von Damnitz.



Bockverkauf.

In der hiesigen Stammschäferei — **Rischwitzer Originalheerde** — (siehe: **Deutsch. Heerdbuch, Bd.** III., **Seite 105.**) beginnt der Bockverkauf **Mitte November.**

Klein-Grauden ist von Bahnhof **Bauerwitz** und von **Gnadenfeld**, wohin **Postanschluß** von **Bahnhof Kosel** an den **Breslau-Wiener Frühschnellzug**, in einer Stunde bequem zu erreichen. [6143]

Klein-Grauden, Kr. Kosel.

Boenisch,
Rittergutsbesitzer.



Der Bockverkauf

in der **Vollblut-Negretti-Stammherde** des

Dominiums Rackschütz

hat begonnen. [6214]



Der Verkauf

1¾ jähriger sprungfähiger **Böcke** aus meiner **Negretti-Stammheerde** zu **Woynitz**

bei **Alt-Boyen** hat begonnen. [6394]

Sprungfähige Eber, sowie 12 Wochen alte **Eber- und Sauferkel** der **York- & Berkshire-Race** ebenfalls noch zur Abgabe vorhanden.

v. Wedemeyer-Schönrade.



Dom. Krippitz,

¼ Meile von Eisenbahnstation Strehlen, verkauft aus der Stammheerde [6418]

80 Stück Zuchtmütter,

die hier durch Stähre nach eigener **Auswahl** des Käufers im November noch gedeckt werden können. — Letzter Wollpreis 95 Thaler.

Eine, wenn auch schon benutzte,

aber brauchbare
Flachs-Knickmaschine
(Handbetrieb)

wünscht zu kaufen

[1908] **Dom. Noldau, Bahnstation.**

Gaskohlen

haben noch ein größeres Quantum disponibel und nehmen Aufträge darauf entgegen

Felix Lober & Co.,
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 9.

Neue Straßburger

Gänseleber-Pasteten

in Terrinen,

Frische

Holsteiner Austern

und

Kieler Speckbücklinge

[6412] empfehlen

Erich & Carl Schneider
Schweidnitzerstraße 15,
zur grünen Weide.

Basalt-Felsen,

5 Morgen, ¾ Stunden von Bunzlau i. Schl., an der Chaussee gelegen, ¾ Stunden zur Bahnstation, sind sofort zu verkaufen durch den Kaufmann **B. Unger** in **Bunzlau.**

Tiroler, vorzüglichste

Bergamotten- und Kaiser-Birnen,
Rosm.-Aepfel,

[6417] Spanische

Weintrauben,
Görzer Maronen,
Mess. Apfelsinen

und saftreiche gelbe

Messin. Citronen

empfing und empfiehlt von neuen Sendungen

Oscar Giesser,

Südfrucht- und Delicatessen-Handlung,
Junkernstraße 33.

Fluss- und Seefische

täglich frisch und in größter Auswahl

Strassb. Pasteten,
Maronen,
Teltow. Rübchen,
Pumpernickel,

alle Sorten

Compots u. Gemüse

in Flaschen und Büchsen,

Kronhummern,
Englische Bisquits,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln

empfiehlt [4802]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein verheiratheter **Lehrer** und **Gemeindeschreiber**, in den dreißiger Jahren, der polnischen Sprache mächtig, der das Lehrfach aufgeben will, eine **Caution** bis 1500 **Thlr.** erlegen kann, wünscht vom 1. April 1873 eine seinem Stande angemessene **Stellung.**

Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre E. K. Nr. 25 poste rest. Tarnowitz abzugeben

Ein **stud. phil.**, katholisch, gut musikalisch, will Stunden ertheilen. Gef. Offerten unter E. N. 100 durch die Annoncen-Expedition von **Eugen Fort**, Breslau, Ohlauerstraße 58 (Goldene Kanne). [6357]

Geprüfte Lehrerinnen,

tüchtig in Musik, franz. und englisch, finden gleich gute Engagements durch das Placirungs-Institut des Frl. **Artzt**, Schulerstraße Nr. 1—3, Wien. [6333]

Zum sofortigen Antritt wird eine **geprüfte Gouvernante** für ein Mädchen von elf Jahren gesucht, die in Musik tüchtig und der französischen Sprache mächtig ist. Näheres zu erfragen Reuschestraße Nr. 54, 2. Etage, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. [4762]

Eine Wirthin,

seit drei Jahren und augenblicklich noch als solche in einem größerem Restaurationsgeschäft, sucht eine Stellung in einem Privathause oder aber auf einer Landwirthschaft. — **Antritt nach Wunsch.** — Offerten unter L. C. 852 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau, Ring Nr. 29.** [6216]

Ein **Comptoirist** noch activ, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse per 1. December c. anderweitige Stellung. Derselbe ist besonders mit der Leinen-Fabrikation vertraut.

Gefällige Offerten unter sub G. H. 81 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1866]

Ein umsichtiger **Commis** findet in meinem Specerei-Geschäft Unterkommen. [1886]

Th. H. Brychcy in Nicolai.

Eine Frau wünscht bei Herrschaften auf einige Stunden vorzulesen. Das Nähere bei Maler **Nitschke**, Mariannenstraße Nr. 3, 1 Treppe. [4804]

Ein gebildetes Mädchen

wird für 4 Kinder von 6–10 Jahren zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zu engagiren gewünscht. Näheres zwischen 2–4 Uhr bei **S. Wolffsohn**, Albrechtsstr. 25. [4787]

Mädchen und Knaben wird Privatunterricht in **Deutsch** (sämmtl. Zweige, als **Declamation**, **Stilistik** 2c. 2c.), **Literatur** und **Weltgeschichte** ertheilt. [4811]
Gefl. Anfr. sub „P. K." poste restante.

Ein **Gymnasial-Primaner** wünscht Stunden zu geben. Gefällige Offert. an die Exp. d. Bresl. Zeitung unter No. 87. [4794]

Sextanern und Quintanern,
sowie Vorschülern wird sorgfältige Nachhilfe resp. Vorbereitung gewährt. Gefl. Off. sub „Deutsch" poste restante. [4812]

Eine **Kochköchin** sucht baldigst Stellung. Adresse: Vorwerksstraße Nr. 49, 1 Treppe, bei **Seel**. [4785]

Stellensuchende

junge **Kaufleute, Wirthschafts-, Brennerei-, Forst- und Mühlen-Beamte** finden passendes Engagement durch [4780]

Joseph Nessel,

Breslau, Ring 57, Naschmarktseite.

Ein **Disponent** wird zur selbstständigen Leitung eines bedeutenden Colonial-Waaren-Detail-Geschäftes in Oberschlesien per 1. Januar 1873, sowie auch **ein Commis**, welcher eine gute Handschrift schreibt, gesucht. [6219]
Reflectanten, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, belieben Abschriften ihrer Zeugnisse unter Chiffre L. D. 853 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau**, Ring 29, einzusenden.

Für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich bei hohem Salair einen

tüchtigen Reisenden,

der Kenntniß meiner Branche hat und schon einige Jahre für solche oder ähnliche Artikel gereist ist. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. [4633]
Wolff Lewisohn.

Für meine Eisenhandlung wünsche ich einen tüchtigen jungen Mann zu engagiren. [1875]
Derselbe muß in größeren Häusern bereits längere Zeit conditionirt haben und in jeder Beziehung intelligenter Kaufmann sein.

H. Biermann

in Ratibor.

Ein Reisender und ein Commis,
beide mit dem Posamentier- und Strumpfwaarenfache vollständig betraut, ersterer in Schlesien bekannt, finden Neujahr 1873 hier Stellungen bei gutem Gehalt.
Adressen sub L. F. 855 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** hier, Ring 29. [6272]

Ein **tüchtiger gewandter Reisender** wird für ein größeres Manufacturwaaren-Engros-Geschäft in der Provinz pr. 1. Januar 1873 unter günstigen Bedingungen gesucht. Derselbe muß in dieser Branche schon ganz Schlesien und die Lausitz bereist haben.
Gef. Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre Z. 85 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1874]

Für einen couranten Artikel wird ein zuverlässiger **Vertreter** für Oberschlesien, wohnhaft in Tarnowitz oder Beuthen, gesucht.
Fr. Offerten unter C. R. K. & C. Nr. 100 poste restante Breslau. [4740]

Für ein Producten-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein junger Mann, welcher der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig ist, bald oder per 1. Januar 1873 gesucht.
Offerten sub A. B. sind an Hrn. **M. Reiß in Gr.-Glogau** zu richten. [1894]

Ein junger Mann der **Specerei- u. Eisen-Branche**, flotter Verkäufer, activ, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per **1. Januar 1873** dauerndes Engagement. Gleichviel, welche Branche. Offerten sub A. P. 100 poste restante **Wohlau** erbeten. [6427]

☞ 1 Mühlenwerkführer, 3 Reisende, 4 Comptoiristen, 6 Verkäufer u. Lageristen, 2 Brauer, 2 Aufseher, 1 Brenner, 3 Wirthschafterinnen, 2 Bonnen u. 4 Verkäuferinnen werden gesucht durch das **Bureau Germania zu Dresden.** [4782]

Fr mein Manufacturwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche einen **Commis**, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. [1889]
H. Steinfeld in Ober-Glogau.

☞ Ein junger Mann, der bereits mehrere Jahre ein Holzgeschäft der Provinz selbstständig geleitet, im Praktischen und Theoretischen, als auch mit dem Einkaufe in Russisch-Polen betraut ist, wünscht Veränderungshalber in einer größeren Stadt Stellung.
Gef. Offerten unter Chiffre A. B. poste restante Breslau. [4798]

☞ Zum 1. December wird für ein in der Provinz Schlesien gelegenes Geschäft ein junger Mann gesucht, der den Lederausschnitt gründlich versteht und in der Leitung des Geschäfts sowohl im Ein- als Verkauf tüchtig ist. Derselbe findet bei hohem Honorar dauernde Stellung. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen über bish. Thätigkeit bef. die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub Chiffre **E. 2830.** [6423]

Ein tüchtiger zuverlässiger junger Mann wird für eine Weinstube in Breslau zum **baldigen** Antritt gesucht.
Adressen unter P. L. 88 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4803]

Ein junger Mann, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht per 1. Januar 1873 anderweitig Engagement.
Gefl. Adressen werden unter Nr. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4791]

Gesucht wird ein [6409]

Privatsecretair resp. Rechnungsführer,

welcher in Correspondenz mit Behörden und Buchführung vertraut ist, womöglich im Bureau eines Rechtsanwalts gearbeitet hat. Gehalt vorläufig 120 Thlr. bei freier Station. Anmeldungen sub R. Z. 130 Gr.-Boschpohl, Pommern. (2029)

Als Stadtreisender

empfiehlt sich ein thätiger zuverlässiger junger Mann. C. R. 40 poste restante. [4805]

Für ein Puddel- u. Walzwerk,
in welchem Sturzblech, kleines Façon-, fein und ordinär Eisen gewalzt wird, soll ein erfahrener Hüttentechniker als erster und selbstständiger **Betriebsleiter** unter günstigen Bedingungen bei möglichst baldigem Antritt placirt werden. [4608]
Meldungen sind sub A. B. 69 bei der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Borsigwerk.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stellung eines **Maschinenwerkmeisters** für den Grubenbetrieb sofort zu besetzen.
Fixe Besoldung 800 Thlr. jährlich, bei freier Wohnung und Feuerung. Vierteljährliche Kündigung vorbehalten.
Bewerber, welche im Zeichnen geübt, und zu Anfertigung kleinerer Projecte befähigt sein müssen, wollen ihre Anträge nebst Zeugnissen, unter schriftlicher Darstellung ihrer fachlichen Vergangenheit, baldigst einreichen.
Borsigwerk, Oberschlesien, Poststation, den 28. October 1872. [1798]
A. Borsig's Berg- und Hüttenverwaltung.

Ein Kunstgärtner,

verh., sucht sofort oder zum 1. Januar k. J. Stellung in gleicher Eigenschaft.
Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre L. M. poste restante Rosdzin (Oberschlesien) niederzulegen. [1867]

Ein unverheiratheter Jäger, guter Schütze, wird bald event. zum 15. November c. verlangt. Meldungen nebst Zeugnißabschriften sind an das Gräflich v. Fernemont'sche Rentamt in Schlawa einzusenden. [1893]

2 gute Cigarren-Sortirer

finden dauernde Beschäftigung [4790]
bei
W. Kunsemüller & Sohn.

Ich suche für mein Waaren-, Agentur- und Assecuranz-Geschäft einen **Lehrling** mit der nöthigen Schulbildung zum sofortigen Antritt. [4800]
Quintin Tauchert, Ohlauerstr. 60.

Im hiesigen Schloßgarten findet ein **Lehrling** Aufnahme. [1905]
Grafenort bei Habelschwerdt.
F. W. Schlegel,
Reichsgräfl. zu Herbersteinscher Kunstgärtner.

Als Wirthschafts-Eleve

findet ein junger anständiger Mann, mit der nöthigen Schulbildung, bei einem anerkannt vorzüglichen, tüchtigen und bewährten Landwirth auf einer großen Herrschaft N.-S. sofort Unterkommen. Nur solche junge Leute, die wirklich etwas lernen und werden wollen und eine jährliche Pension von 120 Thlr. zahlen können, wollen sich melden im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Breslau, Carlsstr. 28.

Ein Lehrling mit guten Schulzeugnissen oder auch der schon im Specerei-Geschäft gelernt hat, kann sich zum baldigen Antritt in der Colonialwaaren-Handlung **Carlsstraße 13 melden.** [4809]

Ein Laufbursche

für ein Tapezier-Geschäft kann sofort eintreten **Ohlauerstraße 60.** [4795]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein j. Mann sucht i. hies. anst. Familie sofort **Pension** incl. **1 möbl. Zimmer** mit sep. Eing. oder auch nur letzteres allein. Off. mit Preisang. sub Nr. 82 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4738]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80. [4730]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Simmelsammelsurium

aus

Briefen, gedruckten Büchern, aus dem Leben und aus ihm selbst

von

Karl von Holtei.

8. 2 Bände. Eleg. broch. Preis 3 Thlr.

Der greise Verfasser bietet in diesem Werke einen reichen Schatz an Welt- und Menschenkenntniß in mannichfaltigen, geistvollen Betrachtungen. Persönlichkeiten, eigene und fremde Maximen hat er besprochen und dadurch ein höchst anregendes Werk geschaffen, eine Lectüre für solche, die Einfälle und Gedanken zu suchen, zu finden, zu erwägen verstehen.

Reiter und Jäger.

Eine Erzählung in drei Büchern

von

Fr. von Krane.

8. 2 Bände. Eleg. broch. Preis 3 Thlr.

Der Verfasser, welcher bisher nur auf dem Gebiete hippologischer Literatur aufgetreten und darin als Autorität bekannt und geschätzt ist, giebt in Vorliegendem eine höchst spannende Erzählung, die das Garnisonleben in einer kleinen Stadt, noble Passionen, Abenteuer unter Schmugglern und Wilddieben, großartige Lebensverhältnisse in eleganten und spannendem Stil lebenswahr schildert.

Hugo Meltzer,

Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein **weltberühmtes**

Restitutions-Fluid.

Zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [1856],
Preis: 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.
Carl Simon, Thierarzt, Erfinder und Gründer d. Fluid. Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Offene Buchhalter-Stelle.

Bei einem Salair von 5—600 Thlr. suchen wir zum sofortigen Antritt, event. pr. 1. Januar, für unser Kohlen-Geschäft einen mit der Buchführung gut vertrauten jungen Mann.

Commandit-Gesellschaft für Kohlenhandel und Bergbau. [1851]

Ehrlich & Co. in Kattowitz.

Bahnhofstraße 22,

Ecke der Tauenzienstraße, ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben und Küche für 180 Thaler sofort oder per 1. Januar 73 zu vermiethen. Die Wohnung ist auch als Comptoir oder Absteigequartier zu verwenden. [4781]

Friedrich-Wilhelm-Straße 40 c. ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Alkove, m. Beigel., nebst Küche zum 1. December zu beziehen. Das Nähere 1 Treppe bei **May**.

Ein erster Stock für 240, ein dritter für 200 Thlr., ein Laden für 160 Thlr. und ein Keller per Neujahr zu beziehen. Näheres Breitestraße 50 beim Maurerpolier **Kirsch**.

Zwei mit Schaufenstern und Gaseinrichtung versehene neu eingerichtete Laden, wovon der eine mit einem Nebencabinet versehen ist, sind sofort **Gartenstraße Nr. 30b**, zu beziehen. [4786]

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist zu vermiethen, zum 1. December zu beziehen, **Neue Schweidnitzer- und Gartenstraße-Ecke Nr. 33**, 3 Stiegen rechts.

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [6193]

Breslauer Börse vom 5. November 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe	4½	100 G.	—
do. Anleihe	4	95½ G.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98½ B	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91 bz. ält. Em.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84 bz [91¼ bz	—
do. Lit. A.	4	93¼ B.	—
do. Lit. C.	4	93 B.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95 B.	—
Posener do.	4	—	94 G.
Bod.-Cred. Pf.	4½	—	98 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	97 G.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	66¾ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65½ bz B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61⅞ G.
do. 60er Loose	5	96¼ B	—
do. 64er	—	—	93¼ B.
do. Crd.-Loose	—	—	119 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	77¼ G.
do. neue	5	—	77¼ B.
do. Liqu.-Sch.	4	64¾ G.	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	141 G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	236 bz B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	136 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90½ B.	—
do. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. F.	4½	99 G.	—
do. Lit. G.	4½	98⅞ bz	—
do. Lit. H.	4½	98⅞ bz	—
do. 1869	5	102¼ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99 G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	92 G.
do. III.	4½	—	99 G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102½ B.
R. Oder-Ufer.	5	101⅝ B.	
do. St.-Prior.	5	134½ bz G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	70 B

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	102 B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	144 bz	—
do. do. junge	4	—	136½ b. E 137 G
do. Entrepot G.	—	—	106 B.
do. Maklerbk.	5	—	177⅝ bz G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	146 bz
do. Pv. Wchslb.	4	123½ G.	—
do. Wechslerb.	4	144¾ bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	116¾ G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	114¾ bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	89 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	101 G.
Sächs. Creditb.	4	—	145¼ G.
Schles. Bank-Verein....	4	182 bz G.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111½ bz B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	115½ à 6 à 5¾ bz
Oest. Credit..	5	207½ G.	p. ult. 207⅞ à 8 bz
Wien. Unionb.	5	—	169 G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106¼ B.
Lombarden ..	5	126¼ G.	p. ult. 126½ [bz G.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¾ B.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	207 G.
Rumänen	5	48 G.	—
Wrsch.-Wien.	5	90 B.	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	104 G.	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	123 B.
Laurahütte...	5	240 bz G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	165 bz G.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil.	5	—	150 B.
do. Lein.-Ind..	5	111½ bz B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	122 B.	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	113 B
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	94½ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	83⅝ à ⅝ bz	—

Wechsel-Course v. 4. Novbr.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅝ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149 G.	—
do. 300 M	2M.	148¾ bz G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅞ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	93¾ bz G.	—
do. do.	2M.	92 bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	6	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winter-Rübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommer-Rübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	37	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 6. November.

Roggen 57¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43½, Raps 104, Rüböl 22⅓, Spiritus 18.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 18⅙ B., 17⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
dito dito 16 „ 10 „ 1 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.